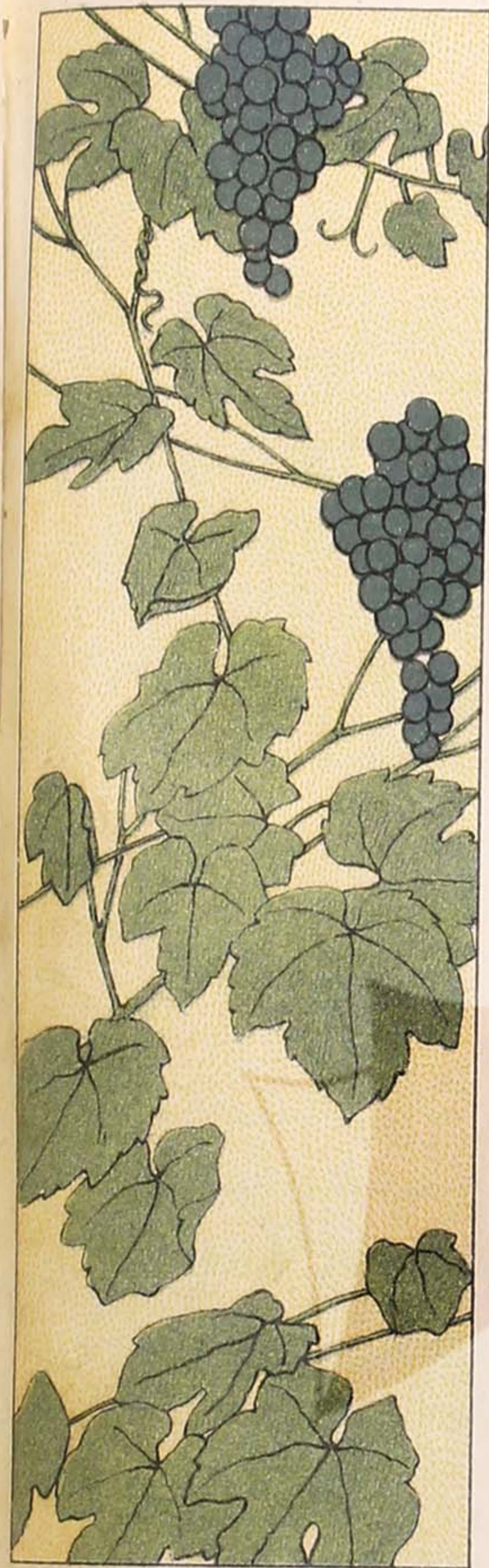


23. Heft.
XVII. Jahrgang
Wien, Leipzig, Berlin, . . .
Stuttgart, New-York. . .

WIENER MODE

Vierteljährlich. (6 Hefte
. . . K 3 = Mk. 2.50. .
. . . Einzelne Hefte . . .
50 Heller = 45 Pfennig



17. Jahrgang.
23. Heft.

WIENER MODE

1. September
1904.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. K 3.— halbjähr. K 6.— ganzjähr. K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. Mk. 2.50 halbjähr. Mk. 5.— ganzjähr. Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei Bezug unter Kreuzband ganzjährig Franken 18.— = Lire 20.— = Shilling 15.— = Rubel 7.— = Dollar 4.—, vierteljährig Franken 4.50 etc. etc.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Administration der „Wiener Mode“ in Wien, VI/2, Gumpendorferstrasse 87, an.

Mit dem Unterhaltungsbeiblatt:

Gegründet im Jahre 1887

„Im Boudoir“

und der Beilage:

„Wiener Kinder-Mode“

Vornehmes und überaus gediegenes Frauen- und Modejournal.

Schnittmusterbogen in jedem Hefte.

Schnitte nach persönlichem Mass werden den Abonnentinnen der „WIENER MODE“ jederzeit in beliebiger Anzahl unter Garantie für tadellosen Sitz geliefert und hierfür nur der unter den Abbildungen angegebene, Spesensatz von 30 Heller = 30 Pfennig berechnet.

Die Anfertigung von Kleidungs- und Wäschestücken nach diesen Schnitten erfordert nur geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen erhalten ferner naturgrosse Zeichnungen und gestochene Pausen der Handarbeitsmuster.

Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeterzeile im Inseratenteile 60 h, die 2mal gespaltene Millimeterzeile zwischen Mode- und Unterhaltungsblatt K 2.—, auf der dritten Seite des Umschlages K 1.50. Bei 12maliger Einschaltung 10% Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England bei jedem guten Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“ in Wien. — Für die übrigen Staaten Europas bei RUDOLF MOSSE, Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Empfehlenswerte Bücher für die praktische Hausfrau und die elegante Damenwelt.

Die Kunst der Goldstickerei.

Mit 6 Tafeln und 136 Textillustrationen, in eleg. Mappe. Nebst Anleitung zur Verwendung der Goldstickerei in Verbindung mit Applikation. Verfasst und entworfen von Amalie v. Saint-George, Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunststickerei in Wien. Zweite Auflage. Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten zugelassen. Preis K 6.— = Mf. 5.—.

Schule des Kleidermachens

nach dem System der „Wiener Mode“. Ausführliche Darlegung der Damenschneiderei in ihren Einzelheiten, deren Vorteile und Handgriffe. 42 Abbildungen. Preis K 3.— = Mf. 2.50.

Die Kindergarderobe und Leibwäsche.

Einfache und leicht fassliche Methode zur billigen Herstellung der Kindergarderobe und Leibwäsche. 137 Abbildungen. Preis K 3.— = Mf. 2.50.

Album der Monogramme für Kreuzstich.

38 Tafeln mit 578 Originalmustern sämtlicher Monogramme von AA—ZZ sowie Alphabete, Ziffern, Kronen, Wappen etc. Quartformat. Sechste Auflage. Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten zugelassen. Ein nützliches Musterbuch für jede Hausfrau. Preis K 3.— = Mf. 2.50.

Die Kunst der Weißstickerei.

Lehrbuch zur Erlernung aller Stichtarten und Verzierungsweisen der Weißstickerei nebst Anleitung zur Hochstickerei. Reich illustriert und herausgegeben von Louise Schinnerer, Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunststickerei in Wien. In eleganter Mappe. Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten zugelassen. Preis K 6.— = Mf. 5.—.

Dademecum für Radfahrerinnen.

Ratgeber in Fragen der Fahrtechnik, Gesundheit, der Etikette und der Kleidung. Herausgegeben von der Redaktion der „Wiener Mode“. Preis K 1.— = Mf. 85.

Der Wäscheschrank.

600 Stücke der Hauswäsche, Kinder-, Bade-, Diener- und Küchenwäsche. Mit 40 Tafeln Illustrationen und Monogrammvorlagen. Für das große Haus ebenso muftergültig und brauchbar wie für den einfachen Haushalt. In eleganter Mappe K 3.00 = Mf. 3.—.

Die Frau comme il faut.

(Die vollkommene Frau). Von Natalie Brud-Auffenberg. Elegant ausgestattet. Sechste Auflage. Ein unentbehrlicher, sicherer Ratgeber in allen Fragen höherer gesellschaftlicher Pflichten, leitet zu sicheren Umgangsformen an. Sehr wertvolles Geschenk für Damen. Preis K 6.— = 5.—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages vom Verlage der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien und E. A. Seemann in Leipzig.

Dichter und Darsteller.

Herausgegeben von Dr. Rud. Lothar (Wien).

Anziehender Text, der die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt.
Reiche Illustration, die in sorgfältigster Auswahl und vorzüglicher Wiedergabe viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.
Geschmackvolle Ausstattung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie von einer der beiden Verlagshandlungen in Wien und Leipzig gegen Einsendung des Betrages.

Schiller. Von Prof. Dr. Ludwig Bellermann. 259 Seiten Text mit 120 Abbildungen. Preis geheftet K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Goethe. Von Prof. Dr. G. Wittowski. 270 Seiten Text mit 160 Abbildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Shakespeare. Von Dr. Leon Kellner. 238 Seiten Text mit 205 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Kleist. Von Dr. Franz Servaes. 160 Seiten mit 61 Abbildungen. Preis geheftet K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Ibsen. Von Dr. Rud. Lothar. Zweite Auflage. 175 Seiten Text mit 100 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Dante. Von Dr. K. Federn. 234 Seiten Text mit über 150 Abbildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Tolstoi. Von Eugen Zabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen. Preis fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—.

Bauernfeld. Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142 Abbildungen. Preis fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—. (Mit dem Bauernfeld-Preise — 2000 Kronen — ausgezeichnet.)

Das Wiener Burgtheater. Von Dr. Rud. Lothar. 212 Seiten Text mit 260 Abbildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein

Volleingezahltes Actiencapital K 80,000,000.
Reservefond per Ende 1903 K 23,274,281.3

Wien, L. Herrngasse Nr. 10.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Budapest, V. Nádor-utca 4, Exposituren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten. Zweiganstalten in Wien: II. Praterstrasse 15, III. Hauptstr. 24, IV. Rainerplatz 8, VI. Mariahilferstr. 75, VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX. Nussdorferstr. 2, X. Keplerplatz 11, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII. Hernals Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten. Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung. Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Versicherung gegen Verlosungsverlust. Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern. mit Verzinsung gegen reglementmässige Kündigung. Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.

WIENER MODE

Heft 23. 1. September 1904.

XVII. Jahrgang.

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart,
New-York.

An unsere Abonnentinnen.

Die heutige Nummer der „Wiener Mode“ enthält eine neue Beilage

„Die praktische Schneiderin“,

deren Zweck aus den einleitenden Zeilen entnommen werden wolle. An dieser Stelle wollen wir uns darauf beschränken, die Hoffnung auszusprechen, daß diese neue Vermehrung des Inhaltes unseren Abonnentinnen willkommen sein und uns recht viele neue Freundinnen bringen möge.

Die Beilage „Die praktische Schneiderin“ wird mit jeder Nummer erscheinen, ohne daß der Bezugspreis erhöht würde.

Herbstliches.

Von Renée Francis.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet

Die Mode greift noch immer und vielleicht immer mehr nach alten Vorbildern zurück und dennoch ist jede wiederkehrende Form nicht dasselbe, was sie seinerzeit gewesen. Wir haben wieder einmal alte Folianten studiert und gefunden, daß die neuen Herbstmäntel ihre Entstehung Modellen aus den Fünfziger- und Sechzigerjahren verdanken, einer Zeit also, wo die Mode nichts weniger als schick und schön gewesen, und dennoch sind diese Mäntel von einer unendlichen Grazie, von entzückendem Aussehen. Dies hat seinen Grund darin, daß die Mäntel von ehemals auf den breit ausgespannten Krinolinen lagen, die ihnen alles Gefällige nahmen, und daß sie jetzt in weichem Faltenfluß herabfallen. Die Beduinen und Konden von 1860 feiern ihre Auferstehung; schon im Sommer sind in den fashionablen Kurorten und am Strande ähnliche Mäntel aufgetaucht, und auch die Reismäntel sind von ihrer Sackpaletotform zum Rade, wenn auch zum kurzen, zurückgekehrt, so daß man mit vollem Recht den Schluß ziehen kann, daß die Hauptform im heurigen Herbst die lose, faltige sein wird.

Ein herrlicher Wagenmantel für den Herbst, den eines der ersten Wiener Konfektionshäuser schuf, ist aus hellgrauem Tuch angefertigt, fällt rückwärts in der Mitte bis fast zum Kleidsaume, verkürzt sich, faltig aufliegend, nach den Seiten hin, um vorn in zwei langen, breiten Stola-teilen aufzuliegen. Durch die seitlichen Stufenfalten, die dem Mantel ein malerisches Gepräge geben, wird die glänzende Seidenfutter sichtbar, und erhöht wird die elegante Wirkung des Mantels noch durch die den Saum rings umgebende dicke Guipurespitze, die zum Ton des Mantels gefärbt ist und deren prachtvolle Zeichnung sich vorteilhaft vom glänzenden Stoffgrund abhebt.

Von ebenso künstlerischer Wirkung ist ein seitlich geschlossener Mantel aus drapfarbigem Tuch; der Vorderteil ist unten gerundet, so daß er sich nach den Seiten hin verkürzt, wo er in Stufenfalten aufliegt; rückwärts ist der Mantel länger als vorn, verkürzt sich aber seitlich ebenfalls.

Die kurzen, halbweiten Straßenmäntel, die aus dunkelfarbigem Tuch verfertigt werden, haben meist lange, faltige Achselkragen und sind ärmellos oder, wenn sie kleine Schulterkragen haben, mit fast engen Ärmeln versehen. Der ganz kurze Schulterkragen, der nicht länger ist als eine Passe und den man



Nr. 1. Reitkleid aus braunem Kammgarn oder Cheviot mit Paletot. (Schnitt zum Paletot: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 2. Brauner Reithut. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf. Siehe auch Beilage: „Die praktische Schneiderin“.

vor etwa 15 Jahren trug, ist an vielen Herbstkonfektions vertreten, so unkleidlich und unschön er auch ist, und es bleibt nur zu wünschen, daß diese Form von den Damen nicht anerkannt werde.

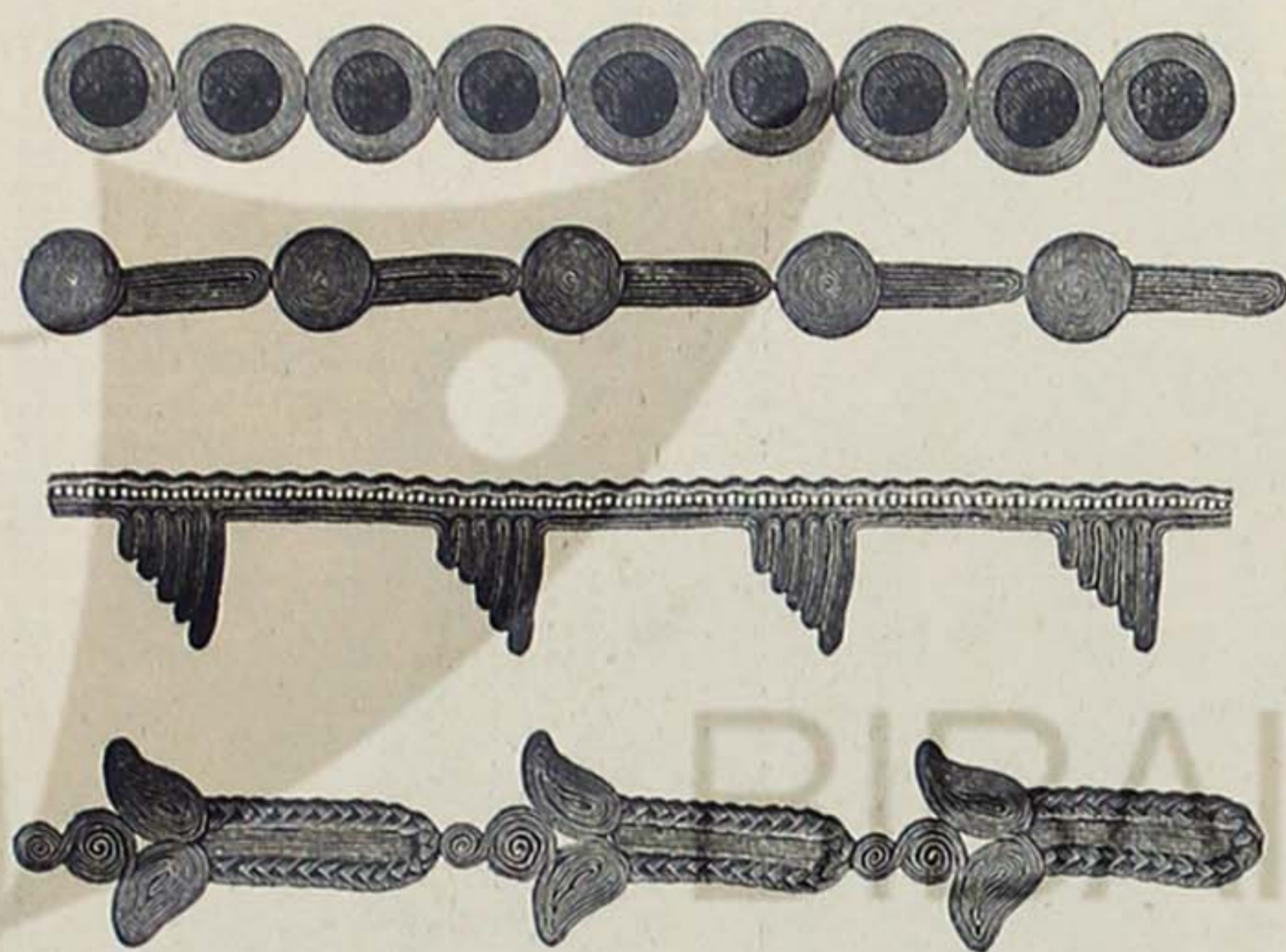
Ganz kurze Jäckchen aus Taffet mit glockigen Vorder- und Rückenbahnen und offenen, halblangen Ärmeln haben das Ansehen eines kurzen Radtragens, dessen Teile an entsprechender Stelle zum Ärmel zusammengenäht werden; sie sind mit angelegten Zackengittern aus Chenillen, die kleine Pompons tragen, besetzt und werden ohne Halskragen gelassen und am Ausschnitte mit einem schmalen, aus gleichem Stoff gereihten Köpschen besetzt. Diese kleinen Umhüllen dienen mehr als Zierde denn als Schutz vor rauher Bitterung. Man spricht davon, daß die Ärmel der englischen Herbstkonfektionsstücke ganz anliegend werden sollen, wiewohl das schlecht im Einklang mit der allgemeinen, breiten Ärmelmode steht.

Auch anliegende Paletots mit angelegten Faltenchofsteilen und Brokatwesten im Stile Louis XVI. sollen getragen werden; man gibt diese auch Kleidern bei, die aus gleichartigem Stoff



Nr. 3-6. Moderne Herbstjaden und Paletots. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 4 bis 6; Nr. 5 auf dem Schnittbogen, mit entsprechender Verlängerung der Bahnen für die Schoßteile; Schnitte zu den Epaulettenpassen der Abb. Nr. 4 und 5; Nr. 6 und 7

auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 7-10. Moderne Besatzbörichen für Herbstkleider.

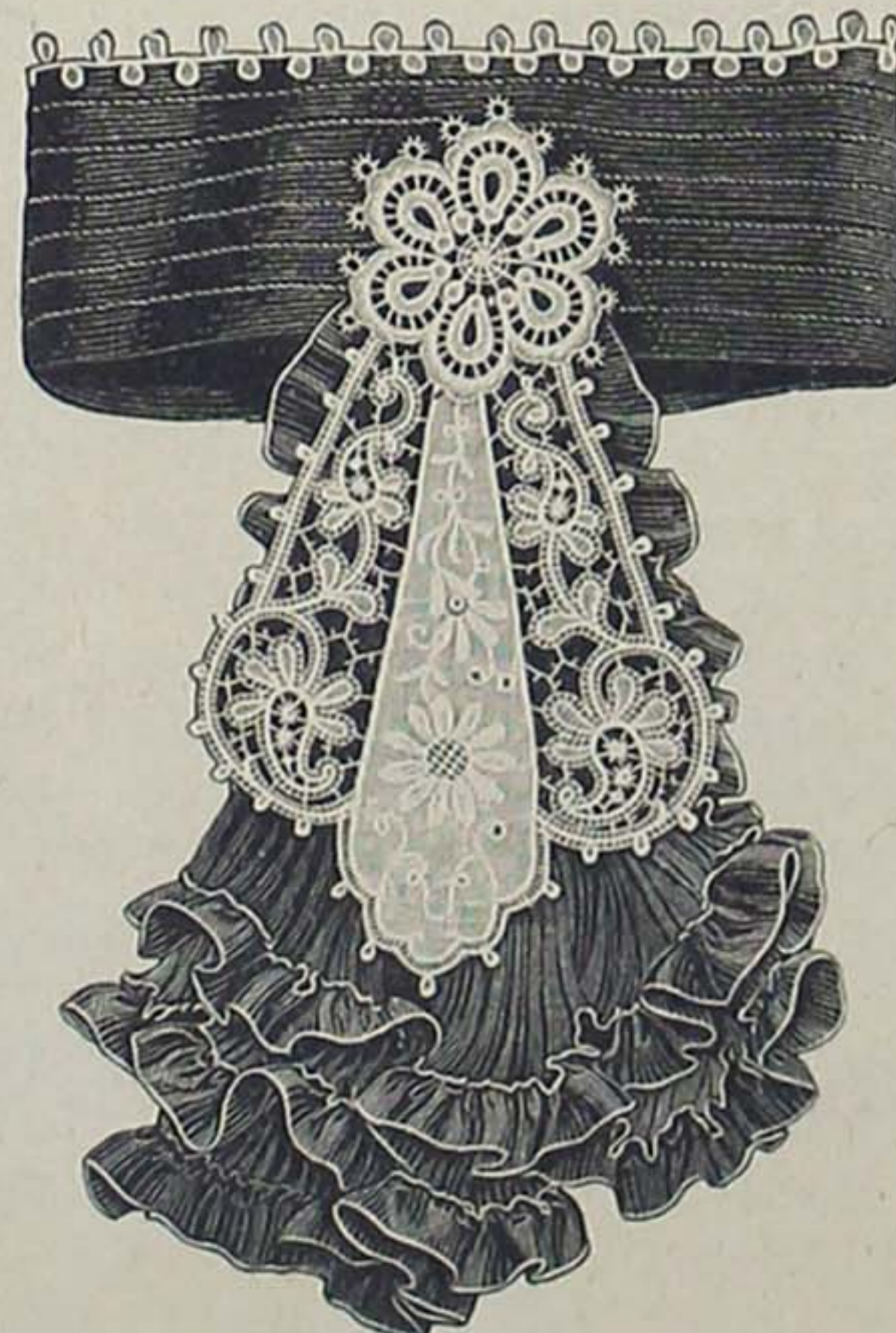
angefertigt werden und kann aber die Paletots ganz unabhängig von der Toilette mit Steppnähten oder Stickereiauflagen zieren. Große Knöpfe, Revers aus Samt oder Faille, Westen aus geblumtem oder gestreiftem Brokat sind die Bervollständigung der Paletots, die in einfachen Ausgaben auch ganz in einer Farbe gehalten werden können.

Von den Herbsthüten wäre vorderhand zu bemerken, daß ihr Umfang der Höhe nach sich vergrößert. Die Krempe werden etwas schmaler und sind besonders an einer Seite meist sehr stark aufgebogen. Die Kappen steigen in die Höhe, und Federn, nichts als Federn, sollen die Ausschmückung solcher Hüte geben. Nicht selten ist die Krempe in Spiralförmig gewunden, so daß sie rechts schmal ist und links an dem aufgebogenen Teile sehr breit wird und absteht. Samt gilt als Hauptmaterial für Herbst- und Winterhüte; auch Taffet in Zusammenstellung mit Samt, so daß die Kappe aus Taffet gereiht und die breite Krempe glatt mit Samt bespannt wird, wird vielfach verwendet. Man wählt dabei oft den Taffet in ganz abstechender Farbe, z. B. fraise, während die Krempe außen und innen mit braunem Samt montiert ist. Steckfedern in Farbe der Kappe sind der einzige Auspuz. Schon an den Spätsommerhüten sind als Auspuz Wachsperlenschnüre verwendet worden, so daß man sie spiralförmig um die hohe Kappe wand; auch an den Herbst- und Winterhüten sollen diese Perlen in Anwendung kommen, doch nicht allein

als Kappenschmuck, sondern auch so, daß man sie in Verbindung mit dem Bandpuz oder in den Musselinfalten sitzend anbringt. Die Nackenschleier waren nur ein Attribut der Sommerhüte; ganz naturgemäß sind sie, so sehr verbreitet sie auch waren, an den Herbsthüten nicht mehr angewendet worden; dagegen ist an einigen Modellen Spitze oder Musselinschiffon seitlich so drapiert, daß reiche Falten davon über die Krempe fallen, was auch nicht gerade als kleidsam oder schön bezeichnet werden kann. Andere Hüte aus weichem Filz haben die Form großer, runder Deckel, die so aufgesetzt werden, daß sie das Gesicht umrahmen und das ganze Haar sichtbar werden lassen. Besonders geschickelt frisiertes Haar ist zu solchen Formen geeignet; den Auspuz geben Kränze aus Rosetten oder großen, verschieden schattierten Blumen, etwa Samtrosen oder Orchideen, die außen angebracht werden. Die innere Seite der Krempe bleibt ganz unbekleidet und manchmal hängen Samtbandschlupfen seitlich über den Krempe- rand herab. In Nestern aus Musselin sitzende Rosen sind eine Neuheit der Saison — was uns diese sonst noch bringen wird, davon nächstens!



Nr. 11. Abbtrogen aus irischer Guipurespitze. (Gätel- arbeit.)



Nr. 12. Jabottragen aus schwarzem Musselinschiffon und weißer Stickeret.



Nr. 13-16. Konfett-, Kompott- und Honigschalen, Butter- und Zuder- dase aus Silver plated und Kristallglas.

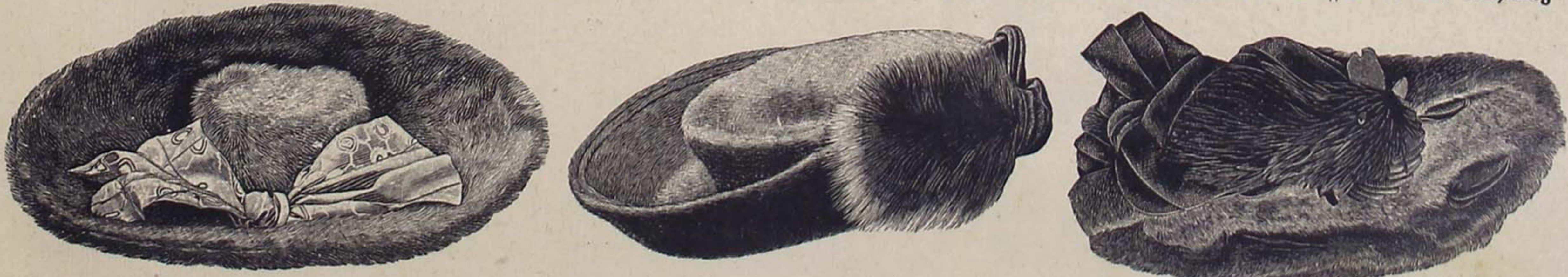
Abb. Nr. 1. Reitkleid. Der Rock des Kleides wird in üblicher Art angefertigt und am unteren Rande mit einem etwa 10 cm breiten Lederbesatz ausgestattet. Unter dem Rock trägt man ein Beinkleid aus Satin oder Tuch. Der lange Paletot, der aus dem Stoffe des Rockes angefertigt wird, hat einen angelegten Schoßteil, der, wie der obere Teil des Paletots, mit Seide gefüttert wird. Der Schoßteil ist, um die an der Abbildung ersichtlichen Glockenfalten zu werfen, rund zu schneiden. Sein Ansaß geschieht mit einer Steppnaht. Seine vorderen Kanten treten auseinander. Wie die Abbildung anzeigt, sind die vorderen Teile des Paletots von der Achselnaht ab mit einer Uzelnaht in zwei Teile geschieden. Beim Aneinanderfügen dieser Teile soll große Vorsicht beobachtet werden. Bei der Wölbung der Brust sind sie einzuhalten; auch beim Plätten der Nähte muß vorsichtig zu Werke gegangen werden. Der Reversstragen wird, wie angegeben, mit einem Samtspiegel belegt. Bevor dies geschieht, ist er mit Leinwand zu bespannen. Die beim Ansaß an die Armlöcher eingereichten oder in kleine Falten geordneten Ärmel verengen sich am unteren Teile und sind mit dreieckigen Stulpen versehen, die mit Samt montiert sind. Material: 6—7 m Kammgarn oder Tuch.



Abb. Nr. 3—6. Moderne Herbstjacks. Die erste Jacke hat einen angelegten Schoßteil. Der mit Gürtel abschließende Blusenteil hängt, wie angegeben, über. Der breite Achselstragen verlängert sich zu Battenteilen, die bis zum Rande des Schößchens reichen, an den Kanten abgesteppt sind und einen Randbesatz mit Spangen aus Schafwoll- oder Seidenborten tragen. — Die zweite Jacke zeigt einen in Verbindung mit Epauletten geschnittenen Sattelteil, dessen Schnitt naturgroß auf dem Schnittbogen dargestellt ist. Die Kanten des Sattelteiles sind aufgesteppt. Vorn werden sie mit Knopflöchern und Knöpfen gehalten. Der Verschluss geschieht mit einer unterlegten Leiste. — Der dritte Paletot hat einen angelegten Schoßteil und aufgesetzte, an beiden Kanten nett gemachte Patten, die den seitlichen Knopfverschluss vermitteln. Der Sattelstragen, in Verbindung mit Epauletten geschnitten, ist naturgroß auf dem Schnittbogen dargestellt. Die Ärmel werden am oberen Teile in Säumchen genäht. Umlegtragen, Stulpen und Gürtel aus Samt. — Die letzte Jacke schließt seitlich mit einer unterlegten Leiste. Die Verbindungsnahte werden, wie angegeben, niedergesteppt. Den aus den Vorderbahnen umgelegten Revers schließt sich ein mit Bortenbesatz versehener Umlegtragen an.

Nr. 17. Herbst- und Reisekleid aus gestreiftem, englischem Wollstoff mit Hohl-faltrock und neuartigem Kragenspenzer. (Schnitt zum Kragenspenzer: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 9 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 18. Besuchskleid aus Tuch mit Schnurschließerei oder Bortenbesatz; auch für stärkere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 25; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Rock, mit entsprechender Verlängerung der runden Bahnen: Nr. 9 auf dem April-Schnittbogen [I].) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speisen von je 30 h oder 30 Pf. Siehe auch Beilage: „Die praktische Schneiderin.“**

Abb. Nr. 17. Reisekleid mit Kragenspenzer. Der Rock des Kleides ist fußfrei, das heißt, er steht ringsum etwa 4 cm vom Erdboden ab. Wenn das Kleid, wie die Abbildung angibt, aus gestreiftem Stoff angefertigt wird, so müssen die Streifen des Stoffes in der Richtung



Nr. 19. Herbsthut aus Velourfilz mit großer Schleife. — Nr. 20. Herbsthut aus Filz mit Phantasiefeder. — Nr. 21. Herbsthut aus Velourfilz mit Feder und Samtputz.



Nr. 22. Herbsthut aus Filz mit Straußfederentuff.



Nr. 23. Herbsthut aus Filz mit langen Straußfedern.

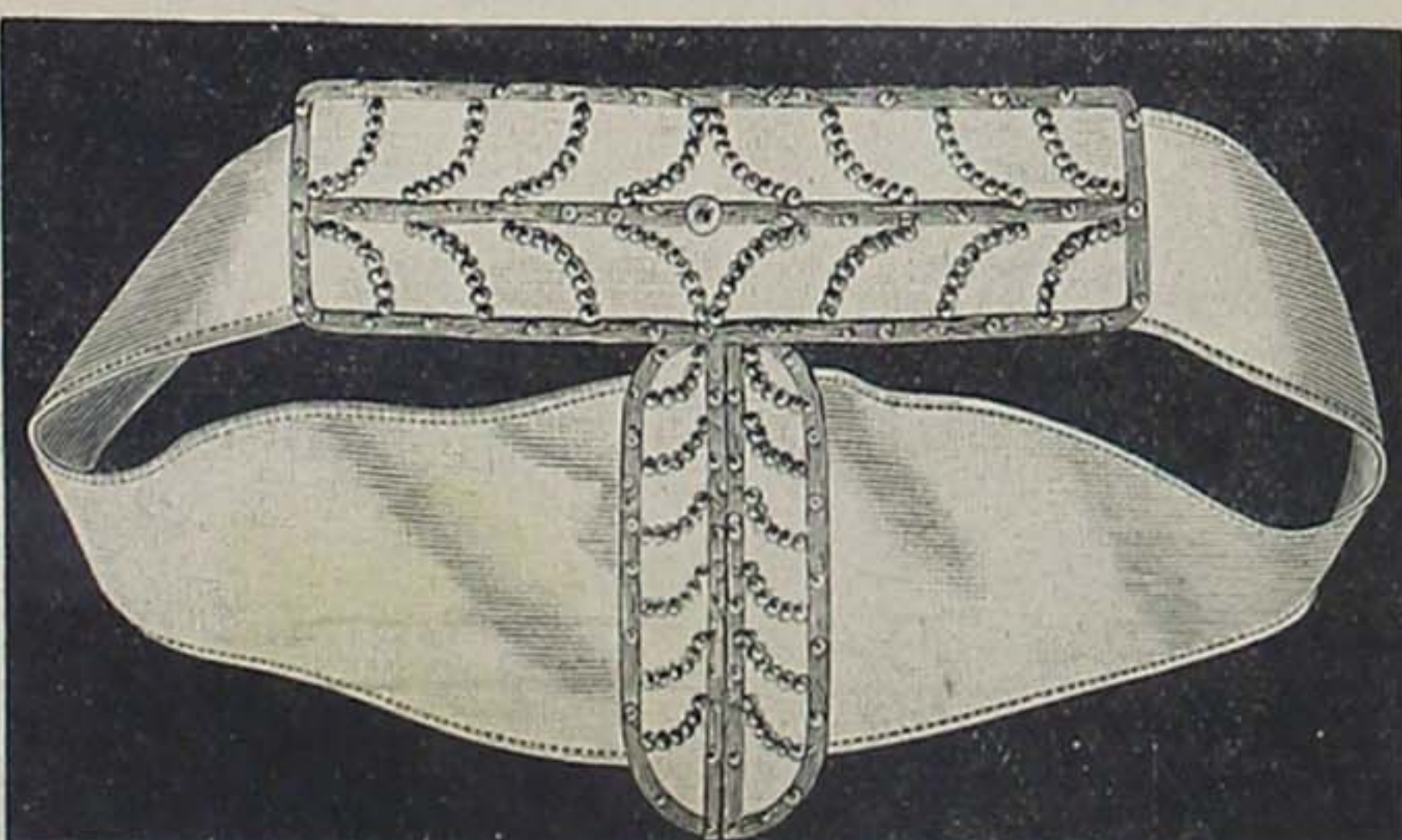
der Hohlfalten liegen, deshalb ist es geboten, den Rock nicht, wie dies bei Faltenröcken üblich, aus runden Bahnen, sondern aus Zwickelteilen zusammenzustellen, deren man sieben bedarf. Einen rechnet man für das Vorderblatt und aus den übrigen sechs werden je zwei Hohlfalten eingelegt. Der Rock mißt, unten ausgepannt, für Normalmaß, etwa 4 m. Die Hohlfalten werden oben nach der Form des Körpers schmaler eingelegt. Den Abschluß des Rockes gibt ein Faltengürtel aus Satin Liberty-Band. Unter dem Tragen-Spencer wird eine Bluse vom gleichen Stoffe getragen, die ganz glatt ist und vorn mit Knöpfen schließt. Die Ärmel haben Schoppenform und werden mit einer Stulpe abgeschlossen. Der Spencer schließt mit einer untersehten Leiste. Der runde, ziemlich lange Kragen wird in angegebener Art an dem Spencer festgenäht Material: 9—10 m englischer Stoff.

Abb. Nr. 18 und 25. Herbstkleid aus Tuch mit Schnurstichstickerei. Der Rock wird aus einem schmalen Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt, die am oberen Rande, wie angegeben, eingereiht werden und in drei Abteilungen in schräger Richtung in je zwei Blendensäume genäht sind. Allenfalls kann der von den letzten Säumen ausfallende Stoff in Form eines runden Volants angefügt werden. Es ist praktisch, den Rock vor dem Zuschneiden erst aus Musselin vorzuformen, allenfalls nur seinen oberen Teil, da sich der untere Teil dann durch entsprechendes Verlängern und Verbreitern der Bahnen von selbst ergibt. Den Ansatz des Vorderblattes, der verstärkt erfolgt, deckt eine Reihe Schnurstichstickerei in gleicher oder abstechender Farbe, von der in regelmäßigen Entfernungen kleine gestickte Häkchen aufstreben. Das ganze Vorderblatt wird, wie die Abbildung zeigt, in gleichmäßigen Entfernungen von Schnurstichstickerei durchzogen. Die Blusentaille schließt vorn sichtbar mit Knöpfen und Knopflöchern und hat eine anpassende Futtergrundform. Knöpfe und Knopflöcher sitzen auf einem kleinen, den Vorderteilen unterschobenen Plastron. Die Vorderbahnen sind, wie angegeben, mit Schnurstichstickerei verziert, die so ausgeführt ist, daß der glatte Stoffteil, den sie einschließt, nach unten hin schmaler wird. Schoppenärmel mit weiten Stulpen, aus denen enge, an die Ärmelgrundform angebrachte Stulpen aus Satin Liberty oder Taffet hervortreten. Gleichartiger Faltengürtel. Material: 6½—7 m Tuch.

Abb. Nr. 31 und 26. Herbstkleid aus Tuch mit langem Paletot. Der Paletot hat nicht ganz bis zum Taillenschlusse reichende, untersehte Westenteile, die mit einer untersehten Leiste verbunden werden und in angegebener Art mit Schnurstichstickerei oder aufgenähten Biesenschnürchen verziert sind. Die Westenteile müssen so kurz sein, daß sie den Gürtel sichtbar lassen. Der Schoßteil des Paletots ist im ganzen mit seinem oberen Teile zu schneiden. Die Vorderbahnen haben Brustnähte und sind halbweit; am Rücken schließt der Paletot an. Den Aufpuß geben aufgesteppte, etwa 3 cm breite Leisten aus gleichartigem Stoffe. Am praktischsten ist es, die Form des Aufpußes aus Organtin vorzubilden, nach den Konturen dieses Stoffes die Heftfäden zu ziehen und dann erst die Tuchstreifen aufzusetzen. Die Ärmel sind beim Ansätze in gelegte Falten geordnet und verengen sich am unteren Teile. Der Rock wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt; er kann entweder mit Taffet unterlegt oder mit einer unabhängigen Grundform aus eben diesem Stoffe ausgestattet sein. Seinen Aufpuß geben ebenfalls nach Heftfäden anzubringende Leisten. Zum Rock kann entweder eine Blusentaille aus gleichartigem Stoffe oder aus Seidenstoff, etwa Taffet, angelegt werden. Material: 6—7 m Tuch.

Abb. Nr. 33. Besuchskleid aus Taffet. Die Verzierung des Kleides geben in bekannter Art auszuführende à jour Nähte, die in heller Seide gearbeitet werden und bei deren Ausführung große Sorgfalt angewendet werden muß. Allenfalls könnten statt dieser Durchbruchverzierung auch schmale Spitzeneinsätze oder Stickereistreifen in Anwendung kommen. Man heftet den zu verzierenden Teil auf eine Organtintunterlage, biegt nach vorhergezogenem Heftfaden die Ranten des Stoffes ein, wobei selbstverständlich der Stoff geschlitzt werden muß und arbeitet dann den à jour-Stich mit starker Seide. Die Passe der Blusentaille wird aus Streifen zusammengestellt, die für sich geschnitten werden können, man hat also hier nicht nötig, den Stoff zu schlitzeln, sondern man bezeichnet die Konturen der Ranten auf dem Musselin und heftet die Streifen entsprechend auf. Die breiten Blenden der Blusentaille werden aus schrägschadigem Stoffe gebildet oder leicht rund geschnitten und mit gleichartigem Stoffe staffiert. Jedenfalls müssen sie doppelt sein. Die Ärmel sind in gleicher Art zusammengestellt und auch der Rock zeigt drei breite, aufgesetzte oder aus dem Stoffe selbst eingehästete Blendensäume, deren Verbindung mit dem entsprechenden Rockteil mit à jour-Stichen erfolgt. Der Rock wird aus runden Bahnen zusammengestellt und mit einer Grundform ausgestattet. Die Ärmel haben Marquisenvolants aus Spitzen. Die Blusentaille schließt zuerst an der anpassenden Futtergrundform in der Mitte; dann tritt der Oberstoff bis zur Achsel- und Seitennaht über und fügt sich mit Druckknöpfen an. Kleines Plastron aus Teneriffaspitze mit Kantierung aus kleinen Chenillenpompons. Material: 14—16 m Taffet.

Abb. Nr. 34. Herbstkleid aus kariertem Wollstoff. Der Rock wird aus Zwickelbahnen zusammengesetzt, aus denen je zwei Hohlfalten geordnet werden, so daß er aus fünf Teilen besteht. In ausgebreitetem Zustande mißt der Rock unten etwa 4½—5 m. Beim Einlegen der Falten soll große Vorsicht beobachtet werden. Am besten ist es, den ganzen Rock aus weichem Musselin oder billigem Satin vorzuformen und dann erst aus dem Stoffe zu schneiden. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet, die mit einem 10 cm breiten, gereihten Ansatzvolant versehen sein kann. Die Bluse wird aus Tuch in der Farbe des karierten Stoffes angefertigt, das Lochstickerei oder ein ausgeschlagenes Muster zeigt. Marquisenvolants mit Chenillenpompons an den Ärmeln.



Nr. 24. Gürtel aus Leder mit breiter Metallspange und -Schließe.



Nr. 25—30. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 18, 31, 45, 48, 50 und 65.



Nr. 31.

Herbstkleid aus hellbraunem Tuch mit

langem Westenpaletot. (Rückansicht hierzu:

Abb. Nr. 26; verwendbarer Schnitt zum Paletot, mit

entsprechender Verlängerung für die Schoßtaile; Nr. 5 auf

dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem

Juli-Schnittbogen [I].) — Nr. 32. Herbsthut aus grauem Filz mit Federn-

köpfchen. — Nr. 33. Besuchkleid aus Taffet oder leichtem Tuch mit Blenden und

Durchbruchverzierung. (Verwendbarer Schnitt zum Rock, mit entsprechender Verlängerung:

Nr. 8 auf dem Juli-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Blusentailengrundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [I].) — Nr. 34. Herbstkleid aus kariertem Wollstoff mit Blusentaille aus ausgehadttem oder gesticktem Tuch. (Schnitt zum Rock: Nr. 9 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blusentailengrundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [I].) Nr. 35. Herbsthut aus Filz mit Samtbandschleifen. **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spejen von je 30 h oder 30 Pf. Siehe auch Beilage: „Die praktische Schneiderin.“**

Breiter Gürtel aus Samt mit Knopfsbesatz, wie angegeben. Der Achselkragen wird aus einem Rückenteil, den mit Knöpfen geschlossenen Vorderbahnen und den Achselteilen zusammengestellt. Die Ranten der einzelnen Teile, die nett zu machen und mit Samtvorstöß auszustatten sind, sind abgesteppt. Wie die Abbildung angibt, ist der untere Teil des Achselkragens aus geradsabigem Stoffe geschnitten. Material: 5 1/2—6 m kariertes Stoff, 2 1/2—3 m Tuch zur Bluse.

Abb. Nr. 36. Besuchkleid aus Taffet mit à jour-Verzierung. Die Machart eignet sich des der Länge nach angebrachten Aufpuzes wegen auch für stärkere Damen. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform, die in der Mitte mit Haken schließt. Der Verschluss des Oberstoffes kann unter einer seitlichen Falte erfolgen, während der Stehkragen sich rückwärts in der Mitte verbindet. Wie die Abbildung angibt, ist der Oberstoff der Blusentaille von den Achselnähten an in je drei breite Falten geordnet. Der dazwischen glattliegende Stoff zeigt

à jour-Verzierung in Form von Spinnen, die mit dunklem Band unterlegt ist. Die Spinnen werden in bekannter Art ausgeführt. Man heftet den Stoff auf Organtingrundlage, damit man die Durchbruchverzierung gleichmäßig breit erhalte. Die halblangen Ärmel sind reich geschöpft und schließen mit Stulpen aus Plisseevolants ab, die mit à jour-Verzierung zwischen zwei Spangeneisen versehen sind. Den Abschluß der ringsum überhängenden Taille gibt ein Schnebbengürtel aus Libertyband. Der Rock wird aus runden Bahnen gewonnen und ringsum eingereicht. Er mißt am unteren Rande etwa 4 1/2—5 m und ist futterlos. Material: 12—13 m Taffet.

Abb. Nr. 37. Abendkleid aus schwarzem Taffet oder Pannesamt. Die Vordertheile der Blusentaille, die sich in angegebener Art kreuzen, werden bei den Achselnähten in ziemlich dichte Falten eingereicht und hängen über. Auch die Rückenbahn ist faltig und leicht überhängend geformt, so daß durch den breiten Schnebbengürtel eine



Nr. 36. Besuchskleid aus Tuch oder Taffet mit Faltenblusentaille und à jour-Verzierung; auch für stärkere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Verwendbarer Schnitt zur Blusentailengrundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Juli-Schnittbogen (I).) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf. Abb. Nr. 37 siehe auch Beilage: „Die praktische Schneiderin.“

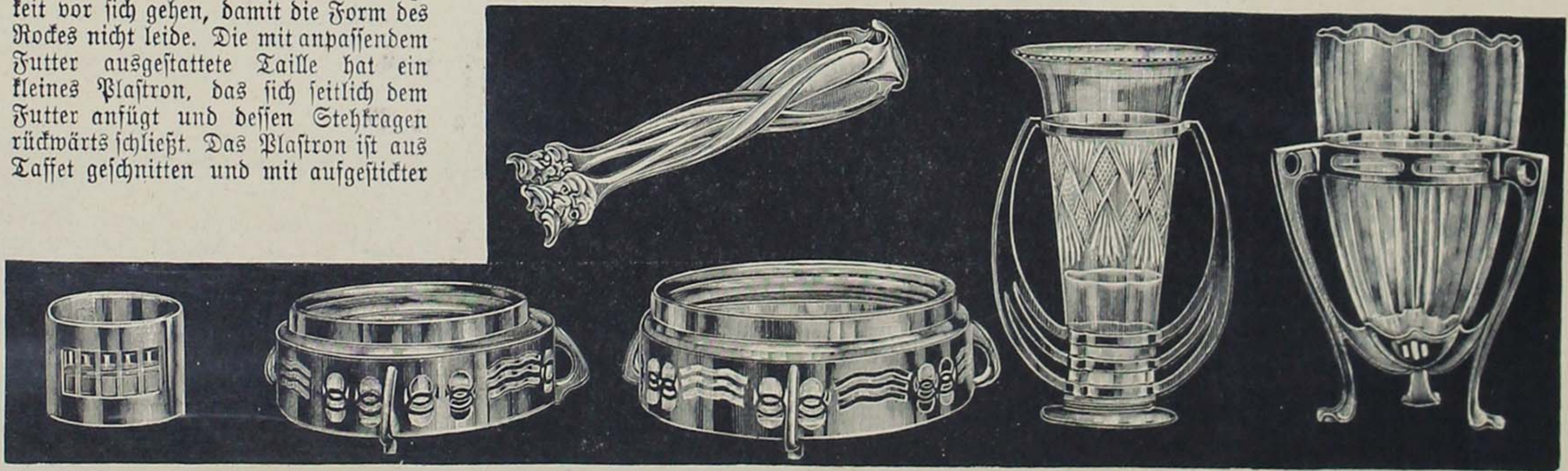
Nr. 37. Theaterkleid aus schwarzem Taffet mit gereihtem Rock und Faltenblusentaille. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Juli-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zur Grundform der Blusentaille: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen (I).) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf. Abb. Nr. 37

graziöse Figur erzielt wird. Die Blusentaille hat eine anpassende Grundform, die vorn mit Druckknöpfen schließt. Der Gürtel hat Fischbeinstütze und verbindet sich seitlich. Wie die Abbildung angibt, sind als scheinbarer Verschluß der gekreuzten Vorderbahnen sechs kleine Schleifen aus Band in Anwendung gebracht, die teils dem Gürtel, teils den überhängenden Vorderteilen beigegeben werden. Die Verzierung der Achseln geben je drei Sterne in Teneriffaarbeit. Die Ärmel sind halblang, oben reich gereiht, so daß sie zu breiten Schoppen ausfallen und in der Nähe des Ellenbogens nochmals gereiht, so daß sich am unteren Teile kleine mit Band gehaltene Schoppen bilden. Maschenschleifen geben diezierde der Ärmel. Der Rock ist sehr weit; er wird aus runden Teisen zusammengestellt und am oberen Rande wie angegeben eingereicht. Unten mißt er etwa 4 1/2 bis 5 m. Material: 14—15 m Taffet oder Pannesamt.

Abb. Nr. 44. Abendkleid aus Batist mit Spitzen. Die Blusentaille schließt zuerst am

anpassenden Futter in der Mitte, dann an Achsel- und Seitennaht mit Druckknöpfen oder Haken. Sie hat in angegebener Art leicht eingereichten Oberstoff, der sich mit einigen Knöpfchen an die Plastronpasse aus Spitzen anfügt. An den Achseln liegen über die Ärmel reichende Patten aus Spitzen, die teilweise den Verschluß decken. Die Ärmel bestehen aus gereihten, an eine Grundform gesetzten Volants, deren oberster in angegebener Art mit der Spange gehalten wird. Den Abschluß der Blusentaille gibt ein Falteingürtel aus gelbem Pannesamt. Der Rock hat eine Grundform, an die fünf reich gereichte Volants in angegebener Art gesetzt sind. Oberhalb der Volants ist der Stoff, wie die Abbildung deutlich zeigt, der Länge nach leicht eingereicht, wobei er wie zu einem Säumchen auf die Nadel genommen und allenfalls mit einem eingelegten Schnürchen versehen wird. Die einzelnen Säumchenstreifen werden durch breite Spitzenpatten von einander geschieden, die in ihrer Verlängerung auch über die Volants reichen. Das Ansetzen der Patten soll in sorgfamer Weise erfolgen; dabei hat man die Ranten der Spitzen weder auszudehnen noch einzuhalten, sondern vollständig glatt der gereichten Kante der Säumchenstreifen zu untersetzen.

Abb. Nr. 45 und 27. Besuchskleid aus Tuch und Taffet. Den Aufputz des Rockes geben eineinandergereichte, eingesezte, auf die Spitze gestellte Vierecke aus schwarzem Taffet. Man bezeichnet, bevor man die Vierecke schneidet, ihre Form auf dem Rocke mit Heftstichen, was nach genauer Messung und Einteilung zu erfolgen hat, und biegt dann die Ranten des angezeichneten, ausgeschnittenen Stoffes um und steppt sie fest. Selbstverständlich muß das Einsetzen der Vierecke mit großer Genauigkeit vor sich gehen, damit die Form des Rockes nicht leide. Die mit anpassendem Futter ausgestattete Taille hat ein kleines Plastron, das sich seitlich dem Futter anfügt und dessen Stehkragen rückwärts schließt. Das Plastron ist aus Taffet geschnitten und mit aufgestickter



Nr. 38—43. Guderzange, Serviettenring, Kompott- und Salatschüssel, Blumenlech und Traubenglas aus Silver plated und Kristallglas.

Zackenaufgabe versehen. Wie die Abbildung zeigt, ist dem an den Achselnähren faltig einzureihenden Oberstoff ein Zackenträger aus Taffet entweder auf- oder angeheft. Schoppenärmel mit Ritterstulpen. Material: 6-7 m Tuch, 4-5 m Taffet.

Abb. Nr. 47. Reformkleid aus Tuch oder Wollstoff. Der Verschluss des Kleides geschieht rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Die Paffe ist in Verbindung mit den Spauletten geschnitten und wird mit einem aufgesetzten, schrägschadigen über fünf Reihen von Paffepoiletschnürchen gereihten Blendenbesatz abgeschlossen, so daß die Ärmel mit entsprechender Verkürzung geschnitten werden können. Der nahtlose Vordertheil verlängert sich, wie angegeben, bis zum Kleidrand und kann von den Reihzügen ab in Form einer Falte eingelegt werden. Selbstverständlich muß dem Stoff dann entsprechend zugegeben werden. Die Taillenteile haben kein Seitenteil, so daß außer dem Vorderteile noch vier Teile, und zwar die beiden Rückenbahnen und die zweiten Teile der Vorderbahn in Anwendung kommen. Die gereihten Rockteile sind am unteren Rande etwa 3 1/2-4 m weit. Die gebauschten Ärmel werden in anpassende Stulpen gefaßt. Kragen und Ärmelleisten mit à jour-Verzierung. Material: 5 1/2-6 m Tuch.

Abb. Nr. 48 und 28. Besuchs- und Straßenkleid aus leichtem Tuch. Der Rock besteht aus einer vorne ziemlich tiefen, nach rückwärts zu steigenden Paffe und an diese gesetzten, gereihten, rundgeschnittenen Bahnen, die Futterlos sind und nur, so hoch der erste Vortenbesatz reicht, mit Seide besetzt werden können. Dieser Seidenbesatz wird dann mit der Vorte niedergehalten. Der Rock schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Den Auspuß des Kleides geben etwa 3 cm breite Seidentressen, die in der an der Abbildung angegebenen Art in drei Abteilungen anzubringen sind. Selbstverständlich muß die Form des Auspußes vorher mit Heftfäden bestimmt werden. Es ist am besten, zuerst nur die parallelen Reihen zu ziehen und aus diesen dann die jeweiligen Vierecke zu formen. Die Blusentaille hat anpassendes Futter und schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Ihre Paffe ist, wie die Abbildung angibt, mit Lochstickerei oder mit ausgeschlagenen Lückchen verziert, die in Form von Sternen sich aneinanderreihen. Der ringsum überhängende Oberstoff wird faltig an die Paffe gesetzt und ist in angegebener Art mit Vortenbesatz niedergehalten. Die Ärmel werden ebenfalls gereiht; durch die zweite Vortenreihe, welche die Ärmelfalten niederhält, wird die Taille langachseltig gestaltet. Breite Schoppenärmel mit vortenbesetzten Stulpen. Material: 7-8 m Tuch.

Abb. Nr. 50 und 29. Besuchskleid aus schwarzem Taffet. Der Rock ist reich gereiht, so daß er ringsum in Falten auffällt. Beim Verteilen der Falten muß darauf Rücksicht genommen werden, daß die Mehrzahl nach rückwärts fällt, und daß sie vorne und seitlich nur so auftreten, um dem Rock gefällige Form zu verleihen. Der Rock ist Futterlos und kann an der unteren Kante allenfalls mit einigen Reihen Samtbändern benäht werden, da Samtbänder auch der Auspuß des Fäckchens sind. Dieses wird statt einer Taille getragen und besteht, wenn es für schlanke Damen bestimmt ist, aus einem nahtlosen Rückenteil und den, wie angegeben, stark gerundeten Vordertheilen, die entweder mit leichten Abnähren versehen sind oder abstehen können. Der Rückenteil des Fäckchens ist im Taillenschluß nochmals eingereiht, so daß er am Schöpschenteil faltig ausfällt. Die unteren anpassenden Vordertheile des Fäckchens, die mit den oberen zugleich in die Seitennähte genommen werden, schließen mit Druckknöpfen und sind mit einem Faltenplastron aus Musselinschiffon gedeckt, das überhaft wird und in der an der Abbildung angegebenen Weise von drei breiten Spangen aus weißem Tuch belegt erscheint, die mit schwarzer oder auch bunter Seide an den Ranten in Form von Tupfen und in der Mitte in Form großer Sterne bestickt sind. Der Stehtrager aus Musselinschiffon schließt rückwärts in der Mitte unter einem ganz schmalen Köpschen. Die Ranten des Fäckchens sind mit Samtbänder besetzt. Die Achselspangen aus Taffet zeigen ebenfalls Samtbänderauspuß. Die Ärmel sind naturgroß auf dem Schnittbogen dargestellt und mit untersehten Stulpen aus Musselinschiffon versehen. Material: 12-14 m Taffet.

Abb. Nr. 52. Weißes oder graues Cheviotkleid. Die Blusentaille hat anpassendes Futter; ihr Oberstoff wird in angegebener Weise an Vorder- und Rückenteilen in Falten abgenäht, die sich dem Taillenschluß zu verbreitern und deren letzte unten so absteht, daß sie der Taille das Aussehen eines Fäckchens gibt. Der Sattelteil des Oberstoffes bleibt glatt. Der Verschluss geschieht, wie angegeben, ein wenig seitlich mit Druckknöpfen. Ausgespannte Spangenschleifen aus schwarzem Samtbänder oder Taffet sind in angegebener Art der Taille aufgesetzt und werden an beiden Seiten in Form kleiner Schlupfen mit Schnallen aneinandergehalten. Aus gleichartigem Band ist auch der Gürtel verfertigt. Der Stehtrager zeigt zackenförmige Schnurstichstickerei-Verzierung. Die halblangen Ärmel sind mit zwei gereihten Blendenbesätzen abgeschlossen. Der Rock besteht aus drei Bahnen, die beim Zuschneiden der vier breiten Säume wegen entsprechend verlängert werden müssen. Die Säume sind etwa je 5 cm breit, so daß der Rock um 40-45 cm länger geschnitten werden muß, als seine gewöhnliche Länge beträgt. Nach erfolgtem



Nr. 44. Weißes Watistkleid mit Spitzenpatten und Volantärmeln. (Verwendbarer Schnitt zum Grundrock: Nr. 8 auf dem Juli-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zur Blusentailengrundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen (I).) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterb.) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf. Siehe auch Beilage: „Die praktische Schneiderin.“



Nr. 41. Besuchs- und Straßenkleid aus Tuch mit langem Paletot. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 59; verwendbarer Schnitt zum Paletot: Nr. 5 auf dem September-Schnittbogen [1], mit Verschmälerung des Vorderteiles Fig. 20 und Verlängerung der Schoßteile.) — Nr. 42. Brauner Filzhut mit Pelz- und Spitzenbesatz.

Nr. 43. Promenadefleid aus Cheviot mit Spenzer. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 60; Schnitt zum Spenzer und zur Weste: Nr. 7 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen [1].)

Nr. 44. Cheviotkleid mit Blusenpenzer. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 61; verwendbarer Schnitt zum Spenzer: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zur Gürtelgrundform: von Abb. Nr. 21 aus dem vorigen Hefte.) — Nr. 45. Weißer Filzhut mit brauner Samttasche und Samtrotzen.

Nr. 46. Leichtes und Straßenkleid aus Tuch mit verwendbarer Schnitt zur Füllengrundform: Fig. Nr. 7 auf dem Schnittbogen; Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Schnittbogen [1]. — Nr. 47. Besuchs- und Straßenkleid aus grünem und grün ombriertem Band und grün ombriertem Band.

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf. —



besuch- und Straßenkleider mit neuartigen Ärmeln.

Nr. 48. Besuchs- und Straßenkleid aus Tuch mit Vorkenbesatz. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Fig. 31-35 des Schnittes dem Schnittbogen; Schnitt zum Ärmel: Nr. 9 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen [I].) - Nr. 47. Besuchshut aus grünem Samt mit Geflecht aus grün ombriertem Band.

Nr. 49. Samthut mit Spitzeneinsatz und Straußfeder.

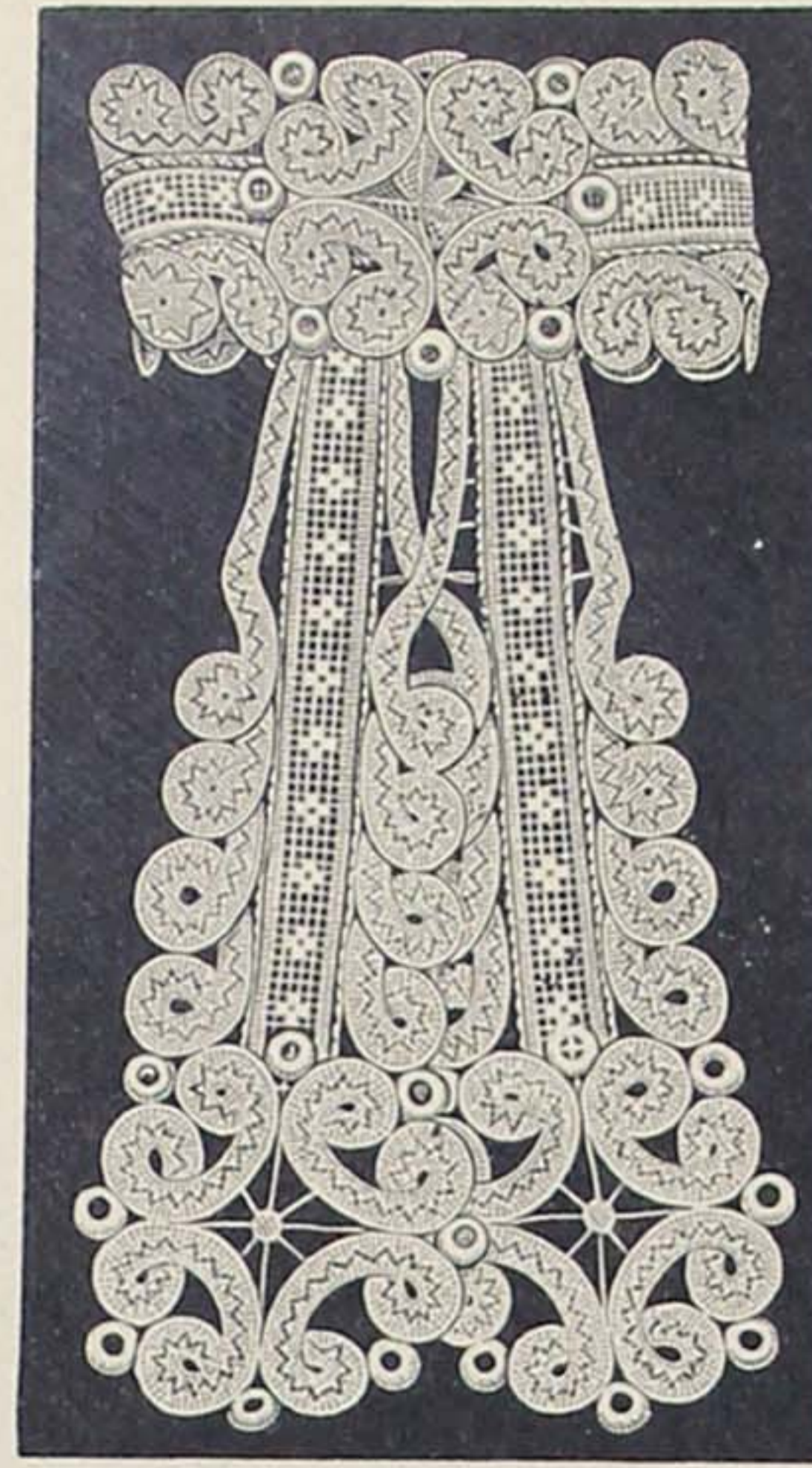
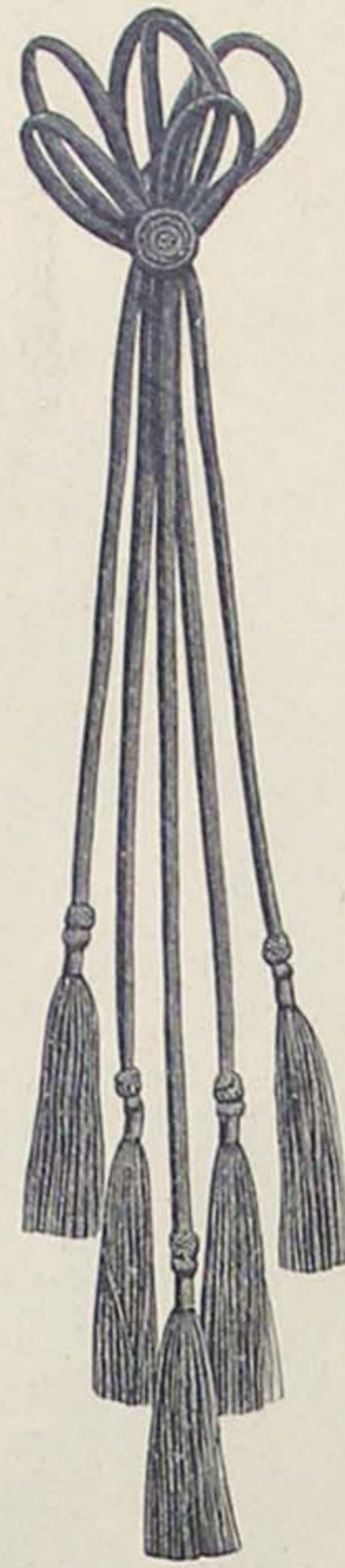
Nr. 50. Besuchs- und Straßenkleid aus Kammingarn mit gestickter Samtpasse. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Gürtelgrundform: von Abb. Nr. 21 aus dem vorigen Hefte, mit Verlängerung der Schnäbke; verwendbarer Schnitt zum Ärmel: Nr. 9 auf dem Schnittbogen.) - Nr. 51. Velour-Flügelhut mit Geflecht aus Straußfedern.

Nr. 49. Samthut mit Spitzeneinsatz und Straußfeder.

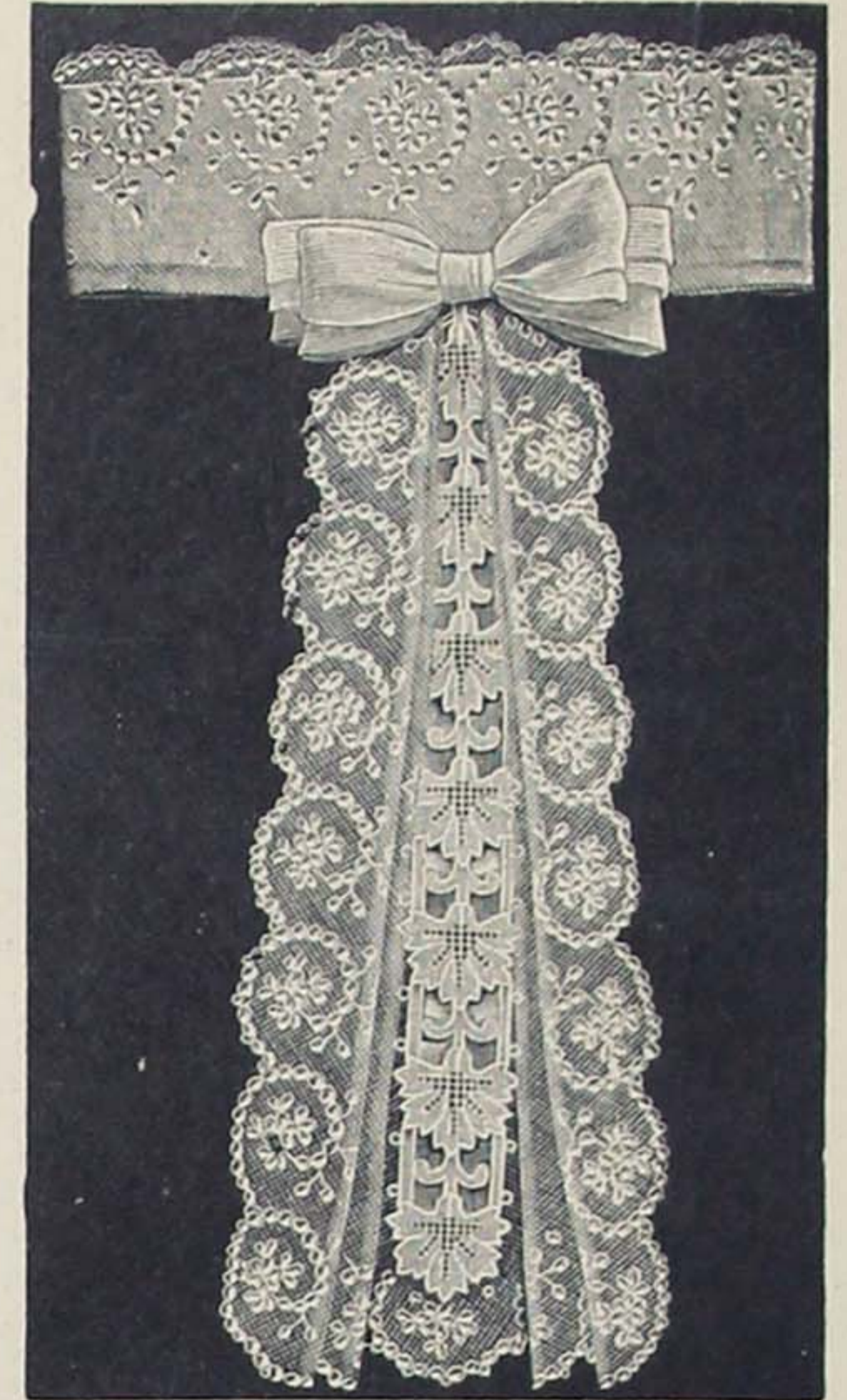
Speisen von je 30 h oder 30 Pf. - Abb. Nr. 46 und 50 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 57. Schnurgehänge für Herbstkleider und Umhüllen.



Nr. 58. Abbétragen in Passementeriearbeit.



Nr. 59. Abbétragen aus Spitzen.

Nr. 56. Hauskleid aus Wollstoff mit aufgestickten oder aufgenähten Feneriffasernen. (Verwendbarer Schnitt zur Jacke: Nr. 6 auf dem Juli-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 9 auf dem April-Schnittbogen (I).) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

Abheften der Säume wird der Rock probiert und dann erst bezeichnet man die Form seines unteren Randes, der entweder parallel mit den Saumkanten laufen muß oder so eingebogen werden kann, daß der Saum nach rückwärts zu steigt. Der Rock ist Futterlos und kann allenfalls an seinem unteren Teile bis zur ersten Saumblende mit Seide unterlegt werden. Material: 8-9 m Cheviot.

Abb. Nr. 54. Besuch- und Straßenkleid aus leichtem Damentuch. Die Blusentaille des nur für schlanke Gestalten bestimmten Kleides ist mit anpassendem Futter versehen. Der Oberstoff wird, wie die Abbildung angibt, in gereihten Falten angebracht, und zwar so, daß seine Rücken- und auch Vorderteile ein spitzes Plastron freilassen, das entweder mit gleichartigem oder mit Seidenstoff bespannt werden kann. Der Plastronstoff wird in der Mitte in Form zweier kleiner Schöppchen gereiht. Den Abschluß des gereihten, am unteren Teile gekreuzten Oberstoffes gibt eine schmale Kante aus gleichem Stoff oder gesticktem Tuch. Die Ärmel sind in der Mitte durchreißt. Den Abschluß der Blusentaille gibt ein Gürtel aus Samt oder Libertyseide, der mit kleinen Köpfchen gereiht wird und Fischbeinstäbchen zur Stütze hat. Der Rock hat eine aus fünf Teilen geschnittene Grundform aus Seidenstoff, die ziemlich weit ist. Er besteht aus drei an die Grundform angebrachten, rundgeschnittenen Volantteilen, deren zwei oberste überhängen und deren Ansaß aneinander so erfolgen muß, daß es den Anschein hat, als sei der Rock aus einem Stoffstück angefertigt. Jeder der Volantteile muß am unteren Rande einigemal gereiht werden. Material: 8-9 m Damentuch.

Abb. Nr. 56. Hauskleid aus Wollstoff. Den Auspuß des Kleides geben entweder aufgenähte oder in abstechender Seide aufgestickte Sterne, die, wie angegeben, einzeln und gruppenweise angebracht werden. Die Sterne werden in Form von Spinnen ausgeführt. Der Rock hat einen rundgeschnittenen Ansaßvolant, der mit einer passpoilierten Blende abschließt, und ist am oberen Teile in Strahlenförmchen angenäht. Die lange Jacke, ringsum halbweit, wird von der Achselnaht ab und an der vorderen Kante in Saumfalten abgenäht, die den Stoff auspringen lassen. Sie schließt versteckt und hat runden Ansaß an ihrer Kante und ihren Ärmeln.

Abb. Nr. 62-64. Unterröcke. Abb. Nr. 62. Der aus Leinwand angefertigte Rock hat einen plissierten, hohen, ein wenig rund geschnittenen Volant, dessen einzelne Falten, wie angegeben, unten zackig zu formen sind und an der Kante mit dunkler Seide festonniert werden. Außerdem sind weiße Leinwandblenden oder Börtchen als Verzierung angebracht. Den Abschluß des Volants gibt eine mit



Nr. 60 und 61. Moderne Besätze für Herbstkleider.



Nr. 62-64. Moderne Unterröcke aus Leinwand, Taffet und Lüster. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verkürzung: Nr. 8 auf dem Juli-Schnittbogen (I).)

Kreuzstichen gestickte Blende aus gleichartigem Stoff. — Der nächste Unterrock, Abb. Nr. 63, ist aus braunem Taffet angefertigt. Sein rundgeschnittener Ansatzvolant ist etwa 25 cm breit und mit vier Reihen eingereihter, aus schrägsfadigem Stoff hergestellter Volants besetzt. — Der nächste Unterrock ist aus grauem Lüster angefertigt und hat einen in Säumchengruppen abgenähten, hohen Volant, der an der unteren Kante einige schmale Säumchen und zwei Reihen geflöpelter, gleichfarbiger Seidenspitzeinsätze zeigt.

Abb. Nr. 65 und 30.

Besuchskleid aus Crêpe de Chine. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform und schließt vorn in der Mitte. Der aufgesetzte, geflöpelte Spitzenragen wird rückwärts geschlossen. Die in dichten Säumchen abgenähten Achselteile können entweder separat angebracht oder aus den Borderteilen geformt werden. Den Abschluß geben gereichte Schöppchen, von denen zwei an den Vorderkanten angebracht sind. Schnebengürtel aus Leder mit Spangen, große Schoppenärmel mit Volantstulpen. Der Rock wird aus runden Bahnen zusammengestellt und am oberen Rande gereicht, damit er in reichen Falten herabfallen kann. Er kann eine Grundform aus Taffet haben. Material: 10—12 m Crêpe de Chine.

Abb. Nr. 66. **Jackenkleid** für ältere Damen. Den Aufputz des Kleides geben aus gleichartigem Stoff eingereichte Schoppen, die in Bogenform aufzusetzen sind. Die Form der Bogen wird mit Heftfäden nach einem starken Karton bezeichnet. Unter der Jacke kann eine ärmellose Weste getragen werden, die man durch Anbringen verschiedenartiger Blusenplastrons beliebig verändern kann. Die Borderteile der Jacke sind an den Achseln auf Passepoilschnürchen eingereicht. Sie werden mit Druckknöpfen an das Plastron festgehalten. Den Aufputz der Vorderbahnen geben geflöpelte Seidenspitzen, denen Bogenschoppen folgen. Weite Ärmel. Material: 12—14 m Taffet.

Abb. Nr. 67. **Besuchskleid** aus Voile. Der Rock hat eine kleine Jackenpasse aus Schweizer Sticerei, die zum Ton des Kleides passend gefärbt wird. Man setzt ihn aus runden Bahnen zusammen und reißt ihn, wie angegeben, in Jackenform ein. Selbstverständlich haben die Jacken, die man auf dem glatten Stoffe mit Heftfäden bezeichnet, in ungereichtem Zustande bedeutend breitere Form, da durch das Zusammenziehen des Stoffes ihr Zwischenraum kleiner wird. Wenn die Büge ausgeführt sind, besetzt man sie mit Börtchen, so daß sie sich gar nicht kennzeichnen. Die Blusentaille hat anpassendes Futter. Ihr oberster Sattelteil wird für sich angebracht; er ist in ganz dichten Fältchen eingereicht. Dann folgt der zwischen dem Sattelteil und dem Sticereiblusenteile liegende gereichte Oberstoff, der ebenfalls in Jackenform eingereicht wird. Der Verschuß geschieht vorn, dann tritt das Spitzenplastron über und hierauf erst werden die mit kleinen Schleifen



Nr. 65. Besuchskleid aus Crêpe de Chine mit gereichtem Rock und Passenblusentaille. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 30; verwendbarer Schnitt zur Blusentailengrundform: Nr. 8 auf dem August Schnittbogen (I).) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)**

Abb. Nr. 66 siehe auch Beilage: „Die praktische Schneiderin.“

Nr. 66. Jackenkleid aus Taffet für ältere Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Juni-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zur Grundform der Jacke: Nr. 2 ebendasselbst.)

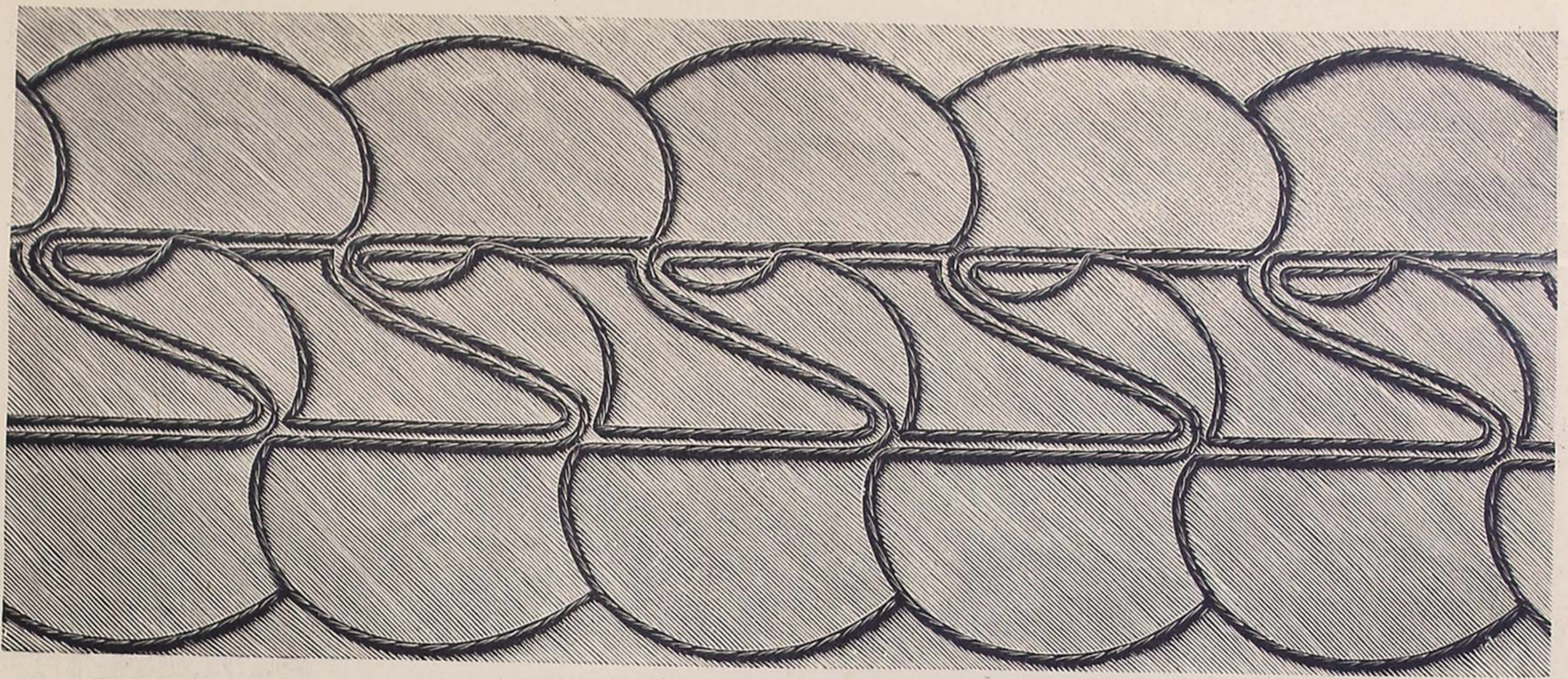
abschließenden Samtbandspangen mit Druckknöpfen festgehalten. Material: 8—10 m Voile.

Abb. Nr. 68. **Foulardkleid** mit Faltenrock. Der Rock ist aus runden Bahnen in schmale Falten einzulegen und Futterlos. Der untere Rand kann innen mit Spitzen besetzt sein, deren Befestigung in den dunklen Tupsen mit gleichfarbiger Seide erfolgt, so daß sich die Stiche gar nicht kennzeichnen. Die Blusentaille hat gekreuzte Vorderbahnen, die über anpassendem Futter liegen. Ihre Kanten sind mit je zwei Reihen von Samtbändern besetzt, die in gleichmäßigen Zwischenräumen Spitzendiecke tragen. Der Oberstoff wird an den Achselnähten eingereicht und mit Achselspangen versehen. Das Plastron kann zum Abnehmen eingerichtet sein, so daß das Kleid allenfalls mit einem anderen oder auch ohne Plastron getragen werden kann. Material: 10—12 m Foulard.



Nr. 67. Besuchkleid aus Crêpe de Chine oder Voile. (Verwendbarer Schnitt zur Blusentailengrundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Juli-Schnittbogen [I].)
Schritte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)

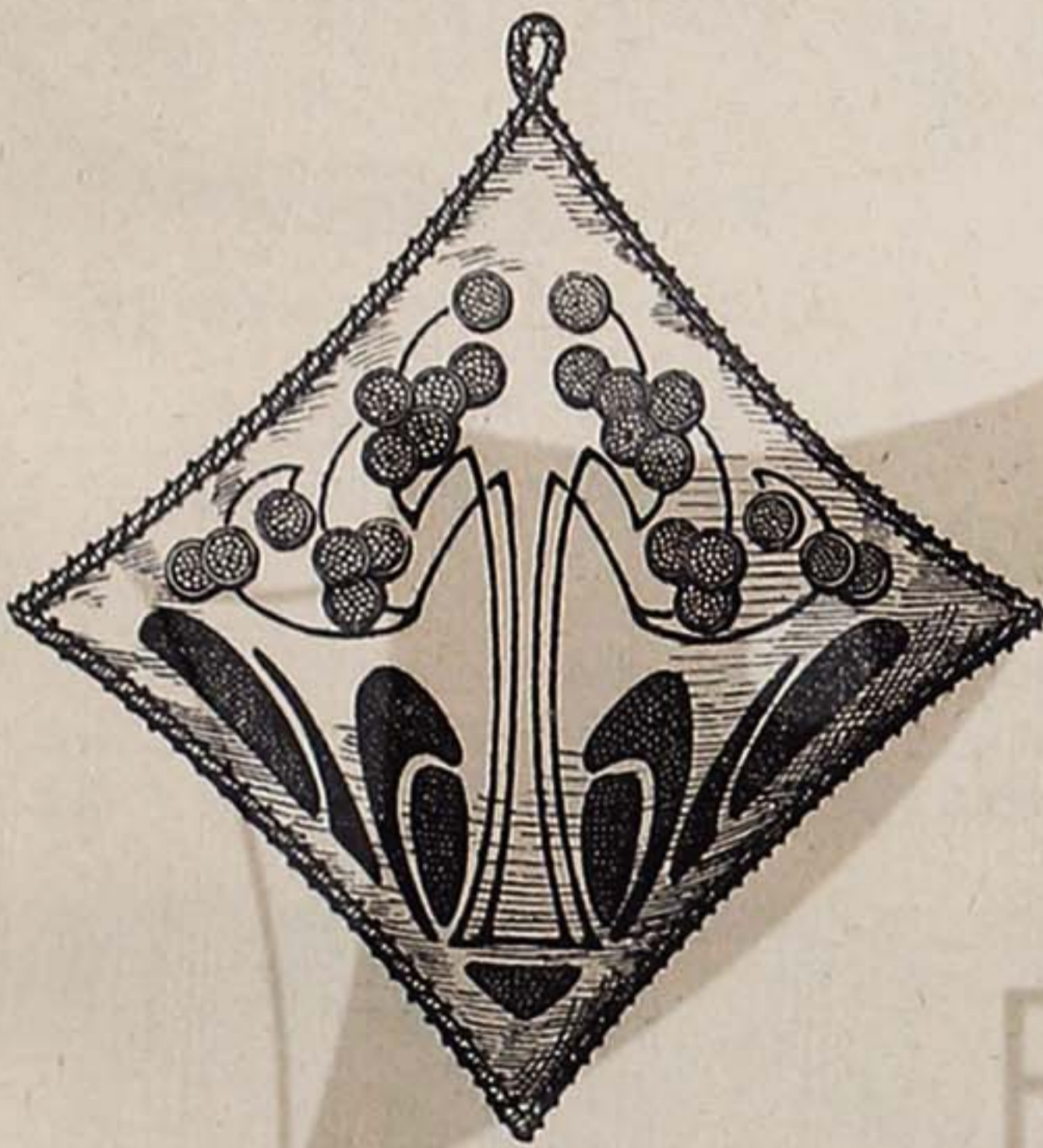
Nr. 68. Foulard- oder Batistkleid mit Faltenrock. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Juli-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Grundform der Blusentaille: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [I].)
 gegen Ersatz der Speisen von je 30 h oder 30 Vj.
 Abb. Nr. 67 und 68 siehe auch Beilage: „Die praktische Schneiderin.“



Nr. 69. Borte für Schnur-, Stiel- oder Kettenstichstickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Johann Scharfen in Wien.

Handarbeit.

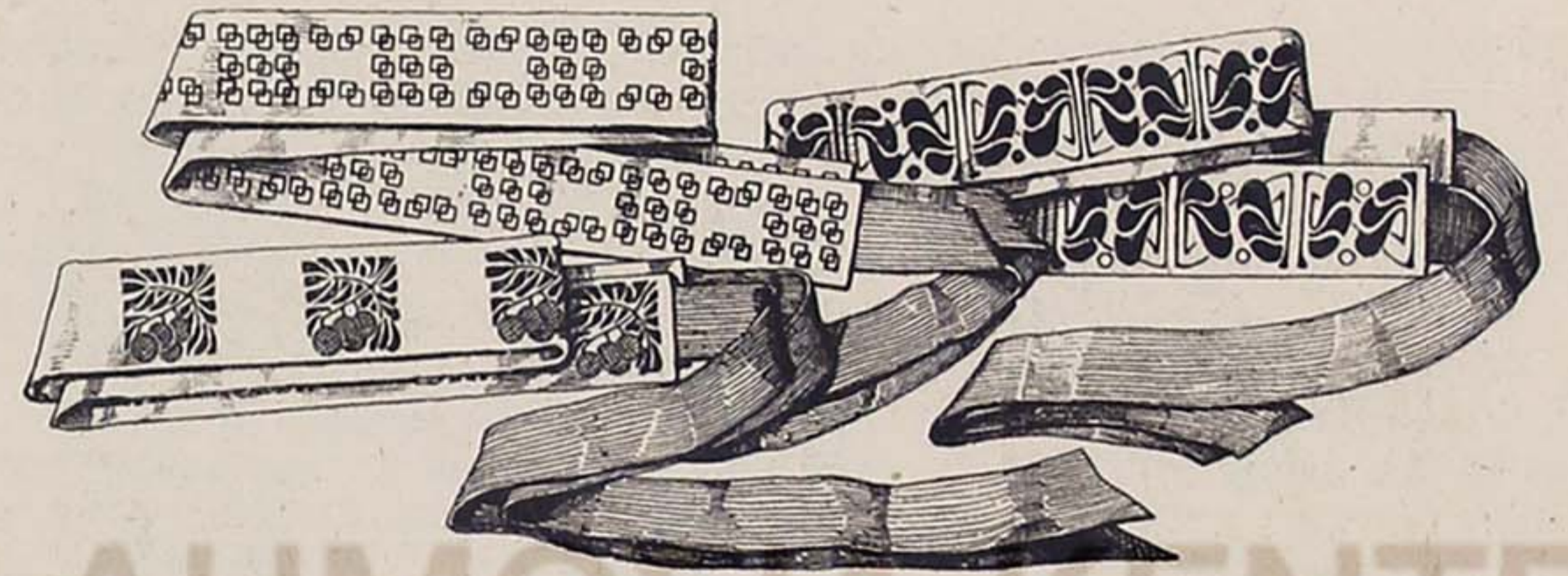
Abb. Nr. 69. Borte für Schnur-, Stiel- oder Kettenstichstickerei. Die einfache, leicht ausführbare Borte ist 14 cm breit. Sie kann zur Verzierung von Bittagen, Vorhängen, Behängen zc. verwendet werden. Als Grundstoff kann man Tuch, Leinen, Seide oder auch ein anderes Gewebe wählen. Der Grund unserer Vorlage war hellgraues Tuch, von dem sich die orangegelben Linien sehr vorteilhaft abheben. Als Stickmaterial



Nr. 70. Nadelkissen mit Knötchenstickerei. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

wurde starkes Idealgarn gewählt. Selbstverständlich kann man auch offene oder gedrehte Seide oder irgend ein anderes Material zur Ausführung der Stiche verwenden.

Abb. Nr. 70. Das Nadelkissen mit Knötchenstickerei ist 10 cm lang und breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 14 cm langes und breites Stück weiße Quinseide und spannt dann den Stoff in einen Rahmen. Sodann werden die Konturen aller Blattformen und die Linien mit dunkel-olivgrünen und die kleinen Kreise mit goldfarbigen Seidenguimpen benäht. Diese Guimpen werden mit Ueberfangstichen aus gleichfarbiger feinsten Seide an dem Grunde befestigt. Sodann füllt man die Kreisformen mit rosafarbenen und die Blattformen mit mittel-oliv-



Nr. 72-74. Drei Wickelbänder mit Kreuzstichstickerei. (Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

grünen, dicht aneinandergereihten Knötchen. Hierzu verwendet man vierfädig geteilte Filosfloßseide. Die fertige Arbeit wird mit gleichfarbiger Seide gefüttert. Die Naht deckt eine starke grüne Seidenschnur.

Abb. Nr. 72-74. Drei Wickelbänder mit Kreuzstichstickerei. Zur Herstellung der 280 cm langen Bänder benötigt man cremefarbenen, abgepaßten Kongreß- oder Aidastoff, auf dem man die Stickerei mit dreifädig geteilter Filosfloßseide ausführt. Das mit Abb. Nr. 72 dargestellte Band wird mit graublauer und goldgelber, das daneben liegende mit hellblauer und mittel-olivgrüner und das unten liegende mit dunkel-olivgrüner, olivgrüner und brauner Seide gestickt. Alle Borten führt man nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) aus. Je nach dem gewählten Stoff wird eine Type über zwei Fäden des Kongreßstoffes oder über eine Fadenkreuzung des Aidastoffes ausgeführt.

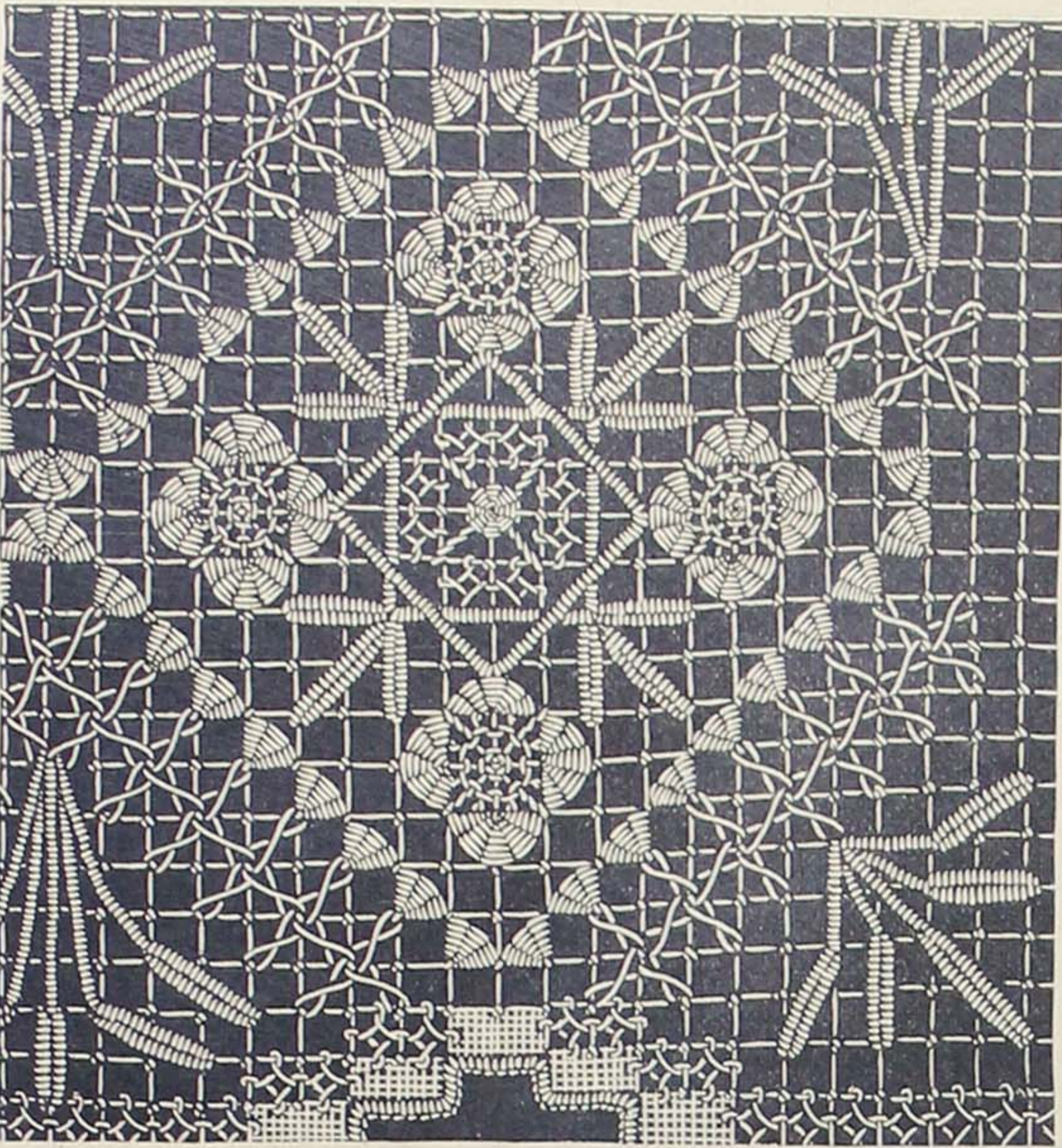
Abb. Nr. 75. Das Milieu mit unterlegter Flachstickstickerei ist 70 cm lang und breit. Cremefarbiges Delsterleinen gibt den Grund, von dem man ein 78 cm langes und breites Stück, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt, benötigt. Die Stickerei führt man im Rahmen mit bronzebraunem Dringarn und zweifädig geteilter Waschfilosfloßseide aus. Wie man aus dem naturgroßen Detail auf dem Schnittbogen ersieht, werden die Ranten einiger Teile mit Schnüren unterlegt und mit Flachstich übersticht. Die Granatäpfel, Linien und Blätter arbeitet man mit Garn und das Innere und die Kerne der Äpfel mit Seide.



Nr. 71. Naturgroßer Stern zur Krawatte Abb. Nr. 85.



Nr. 75. Milieu mit unterlegter Flachstickstickerei. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

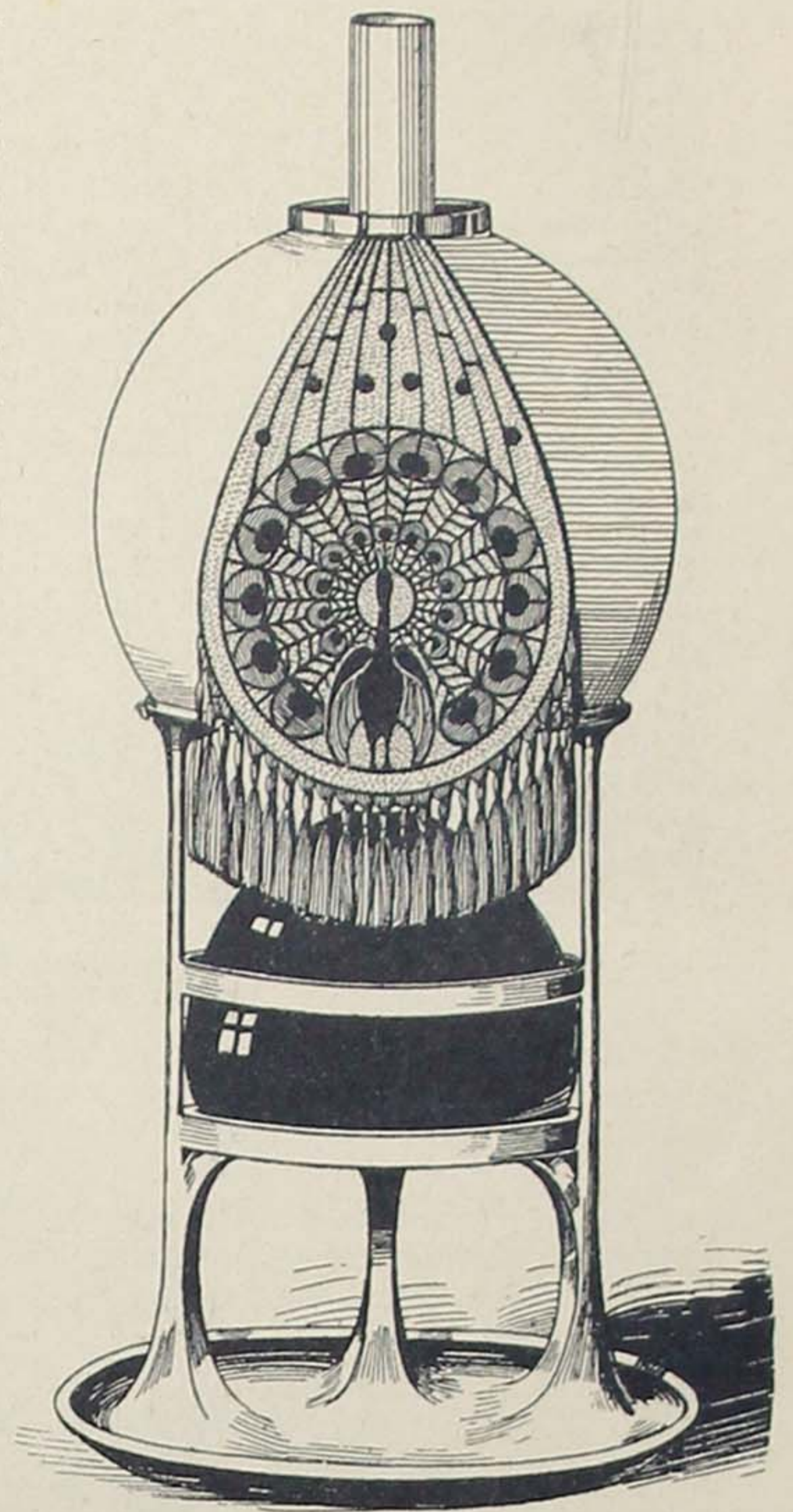


Nr. 76. Naturgroße Detail zu Abb. Nr. 80.

schwarzer Filofellseide in Stielstich konturiert. Der Stielstich muß besonders nett ausgeführt werden, da jede Unregelmäßigkeit beim Gebrauch des Schirmes durch das durchscheinende Licht sichtbar wäre. Ist die Arbeit fertig, so wird sie aus dem Rahmen genommen und mit einem 1 cm breiten Saum eingefast, den man an der äußeren Stielstichlinie befestigt. Die Franse wird aus schwarzer, feiner Kordonnetseide auf einem separaten Faden geknotet und dann angenäht.

Abb. Nr. 78. Wandbehang mit Aufnäharbeit und Plattstichstickerei. Der eigenartige Behang ist 150 cm lang und 105 cm hoch. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 160 cm langes und 115 cm breites Stück hell-graugrünes Tuch. Sodann werden die Formen der Kleider auf hell-rotes, die Haare und Schuhe auf schwarzes und die Arme, Nacken und Gesichter auf fleischfarbiges Tuch übertragen. Die Linien im Innern dieser Formen werden markiert, die äußeren Konturen schneidet man mit einer scharfen Schere aus und näht die so erhaltenen Teile auf die korrespondierenden Formen des Grundstoffes auf. Die so weit vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen. Man befestigt alle Schnittkanten mit gleichfarbiger, einfädig geteilter Filofellseide an dem Grunde und zieht die Heftfäden aus. Sodann sticht man die Blütenblätter mit

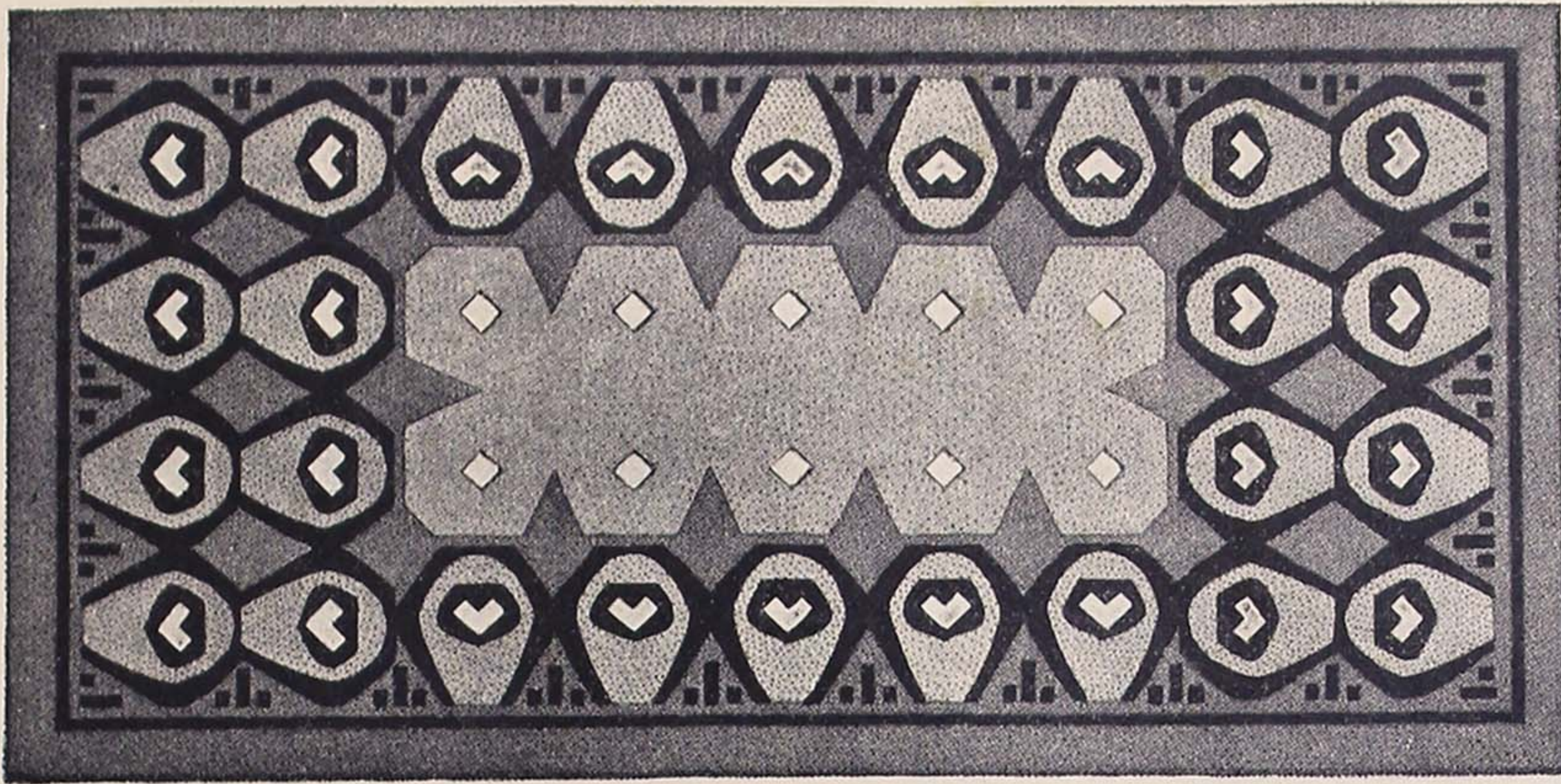
Abb. Nr. 77. Augenschirm mit Malerei und Stickerei. Der Schirm kann, da an seinem oberen Ende ein Haken angebracht ist, nach Bedarf verschoben werden. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 32 cm langes und 24 cm breites Stück wassergrünen Taffet, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Sodann spannt man das Seidenstück in einen Rahmen und führt die Malerei mit Aquarellfarben aus. Die Pfauenfedern legt man hell-kobaltblau, die Pfauenaugen, den Körper, die Kugeln und die oberen Teile der Flügel dunkel-kobaltblau an. Die inneren Flügel sind hellviolett, welche Farbe durch eine Mischung von Karmin, Kobaltblau und Siena gebrannt erzielt wird. Der Schnabel ist dunkel-chromgelb, der Kreis, auf dem der Kopf des Pfaues liegt sowie der äußere Grund ist hellwiesengrün. Sind alle Flächen angelegt, so werden alle Linien und Konturen mit zweifädig geteilter



Nr. 77. Augenschirm mit Malerei und Stickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



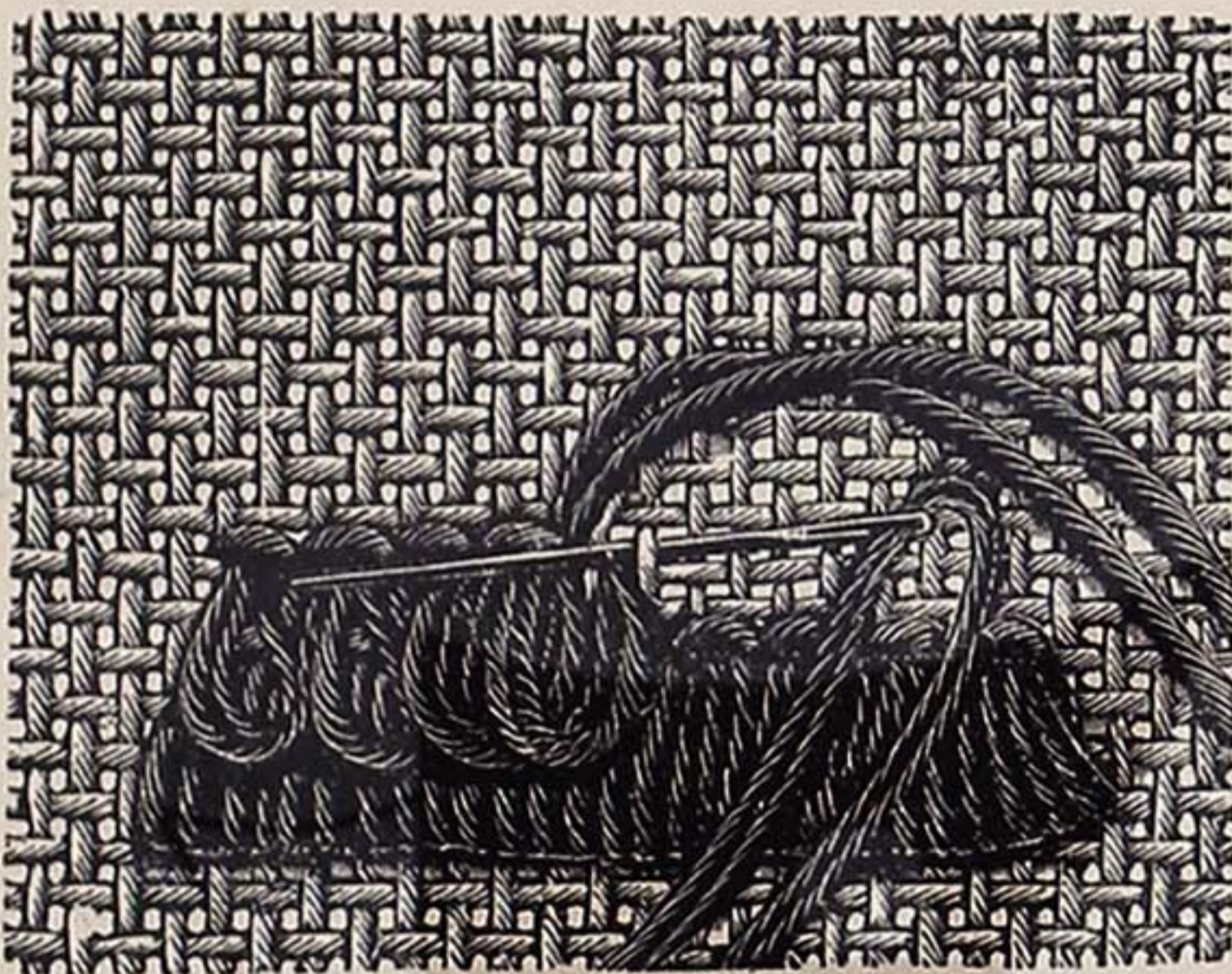
Nr. 78. Wandbehang mit Aufnäharbeit und Plattstichstickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Albin Lang in Wien.



Nr. 79. Bettvorleger in Dackstich. (Naturgroßes Stichdetail; Abb. Nr. 80. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittb.)

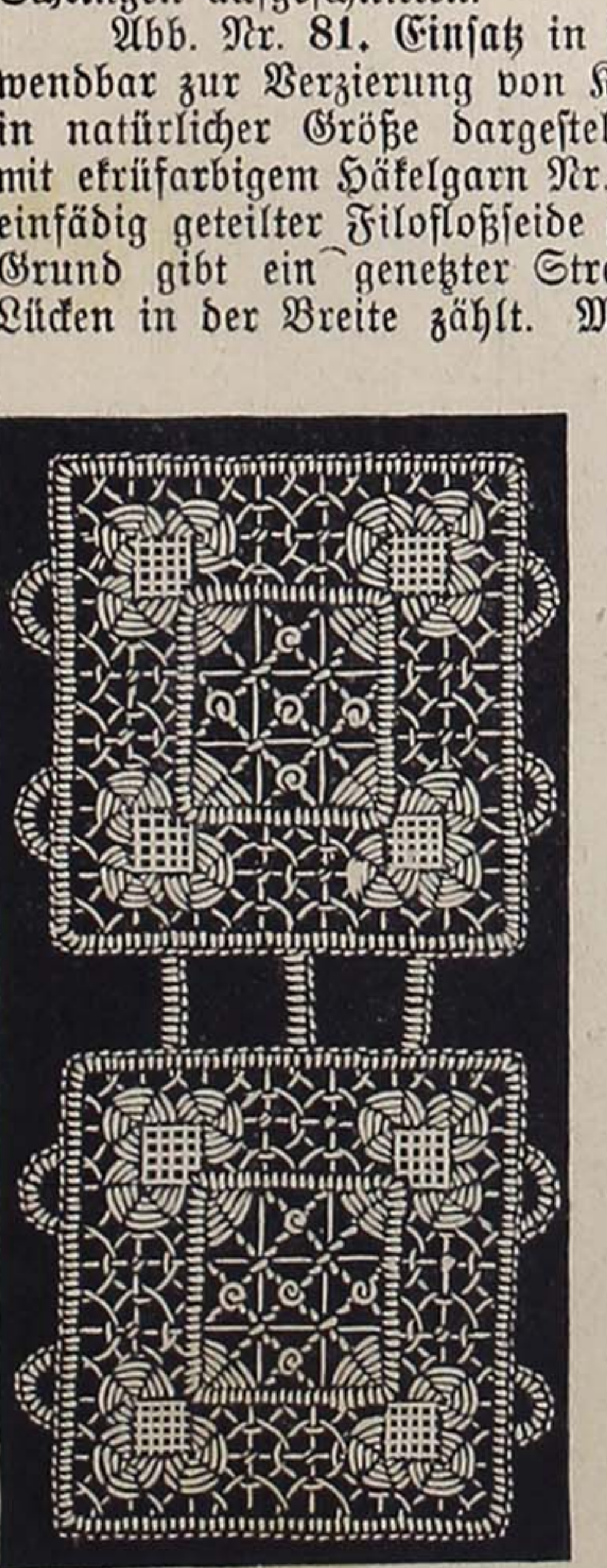
Wolle ausführt. Die Arbeit wird nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) der Länge nach von unten nach oben und reihenweise von links nach rechts hergestellt.

Ein Stich umfasst zwei Stoffäden in der Breite; zwischen den einzelnen Reihen bleiben je zwei Stoffäden frei. Zur Herstellung des Stiches werden zwei Wollfäden in eine ziemlich starke Stichnetadel (ohne Spitze) gefädelt; diese wird von oben nach unten in den Stoff geführt, dann nimmt man in wagrechter Richtung nach links einen Stofffaden auf die Nadel, zieht diese durch und läßt das Fadenende beiläufig 1 cm vorstehen. Nun führt man einen Stofffaden nach rechts, die Nadel von oben nach unten durch das Gewebe, holt sie



Nr. 80. Naturgroßes Stichdetail zu Abb. Nr. 79.

hierauf aus der Lücke unterhalb der Schlinge heraus und zieht die erhaltene Schlinge fest zu. Hierauf übergeht man einen wagrechten Faden und führt den folgenden Stich wie den ersten aus, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 80 ersieht. Setzt man in dieser Weise die Arbeit fort, so erhält man von einem zum anderen Stich eine Schlinge. Selbstverständlich bilden sich diese Schlingen nur, wenn man mehrere Stiche von einer Farbe nebeneinander arbeitet. Bei Herstellung eines Stiches in einer anderen Farbe muß man stets neu beginnen, und wenn der Stich fertig ist, den Faden abschneiden. Ist die Arbeit fertig, so werden die Schlingen aufgeschnitten.



Nr. 81. Einsatz in Filzarbeit, verwendbar zur Verzierung von Kleidern zc.

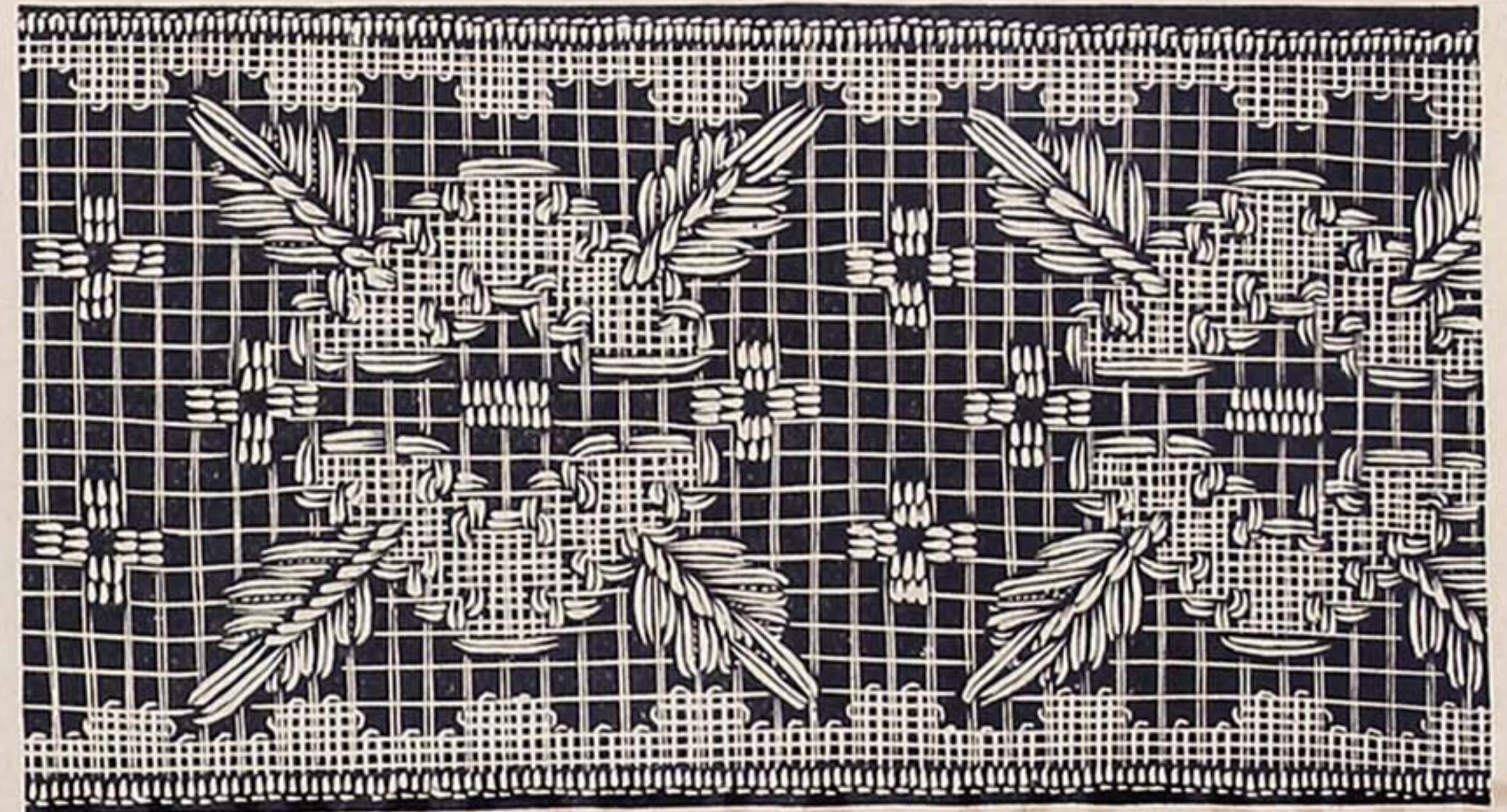
Abb. Nr. 81. Einsatz in Filzarbeit, verwendbar zur Verzierung von Kleidern zc. Der in natürlicher Größe dargestellte Einsatz wird mit ekrüfarbigem Häfelgarn Nr. 50 und blauer, einfädig geteilter Filosofseide gearbeitet. Den Grund gibt ein genehnter Streifen, der sieben Lücken in der Breite zählt. Man arbeitet ihn mit dem Häfelgarn über eine Walze von 7 mm Umfang. Sodann sticht man das Muster im Rahmen oder in der Hand ein. Die hier in Anwendung kommenden Stiche sind: Der Leinen-, Stopf- und Point d'esprit-Stich, die man alle mit Häfelgarn ausführt. Das Innere zieren Spinnen, die man mit der blauen Seide arbeitet. Zu jeden der drei Verbindungsstäbe spannt

elfenbeinweißer, die Blätter und Stiele mit dunkel-russischgrüner und die Kugelformen mit hochroter, dreifädig geteilter Filosofseide in Plattstich. Die Luchanten werden entweder mit einer gleichfarbigen Schnur eingefasst oder man übersticht sie mit einer 2-3 mm breiten Flachstichkante. Die Linien werden durch zwei aneinandergereihte Stielstichreihen gebildet. Die fertige Arbeit wird mit Doppelbarchent unterlegt und mit steingrünem Satin gefüttert.

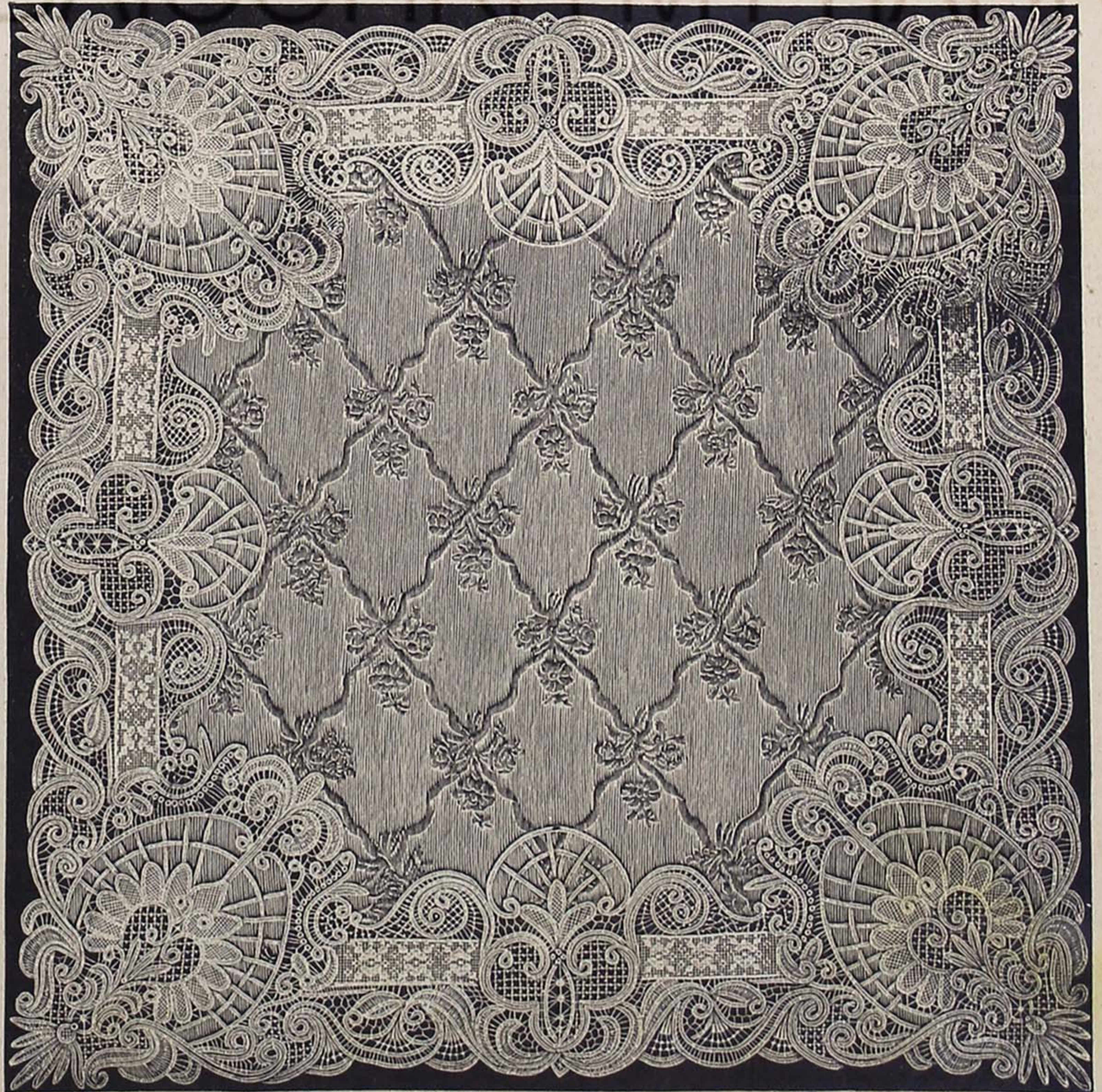


Nr. 82. B. T. Monogramm für Weißstückeri.

Abb. Nr. 79. Der Bettvorleger in Quästchenstich ist 154 cm lang und 75 cm breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 165 cm langes und 78 cm breites Stück ekrüfarbigen Nordovastoff, auf dem man die Stückeri mit drapfarbiger, mittel-altblauer, hochroter und dunkelbrauner nordischer



Nr. 83. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 84.



Nr. 84. Tischdecke in Filz- und Bändchenarbeit. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 83.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Bausteine gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 85. Krawatte mit Teneriffaarbeit. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 71 und 88.)

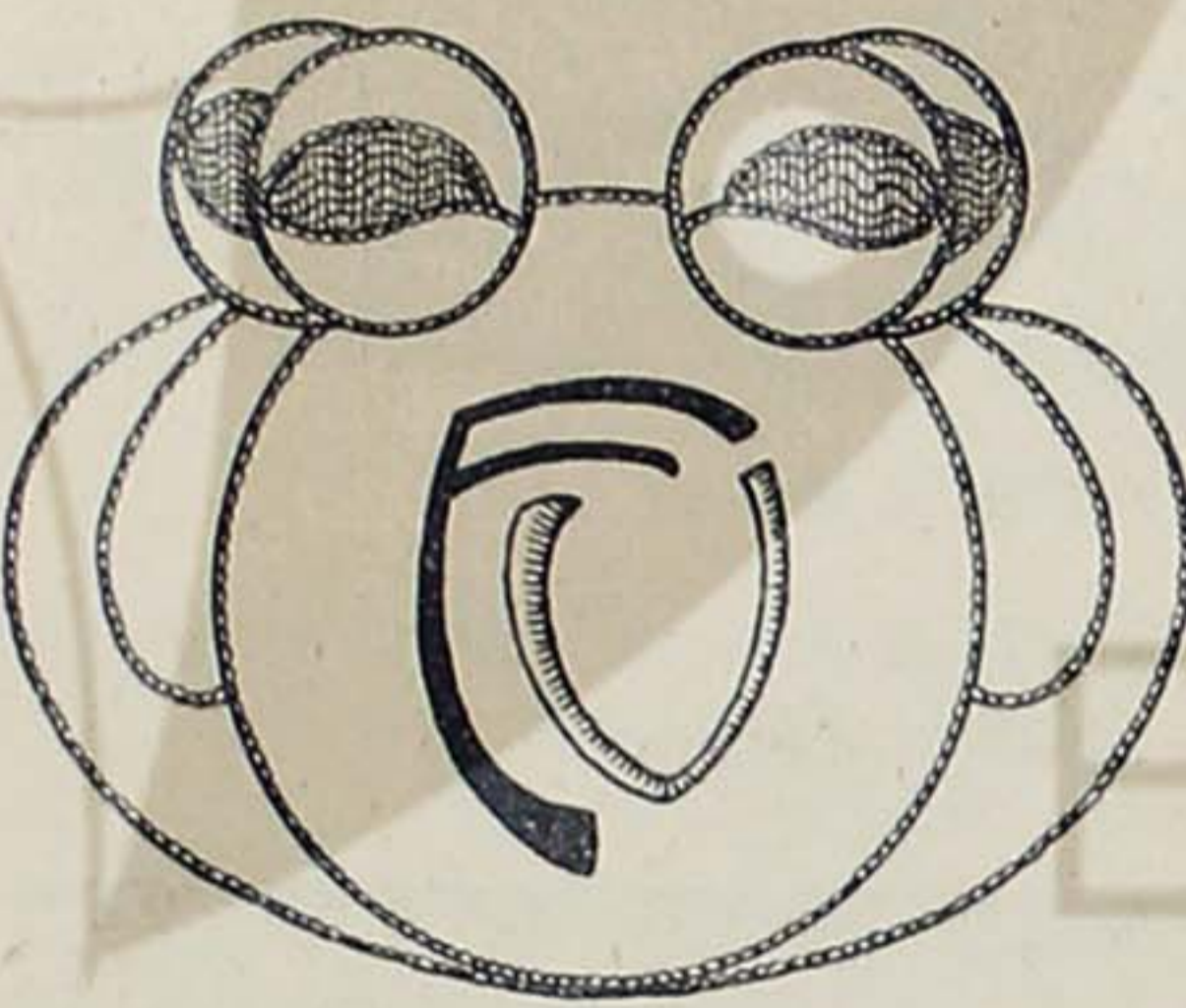
man drei Fäden (den vierten Faden ergibt der Neggrund) über zwei Lücken vor und durchstopft diese dann in der aus der Abbildung ersichtlichen Art. Die Kante der fertigen Arbeit wird über eine Einlage von zwei Fäden geschlungen; dann wird der Neggrund unter den Verbindungsstäben weggeschnitten.

Abb. Nr. 84. Decke in Filet- und Bändchenarbeit. Die elegante Decke ist 128 cm lang und breit. Zu ihrer Herstellung überträgt man die naturgroße Zeichnung auf Schirting, näht die 4 mm breiten, an beiden Seiten mit Pifots versehenen ekrüfarbigen Leinenbändchen auf und arbeitet die Verbindungsstäbe, Spinnen und Muster mit starkem, ekrüfarbigem Zwirn. Der schmale Einsatz wird auf ekrüfarbigem Filetstoff (siehe Abb. Nr. 83) mit gleichfarbigem Zwirn gearbeitet. Das Muster führt man in Leinen- und Stopfstich nach der gleichen Abbildung aus. Ist die Spitzenarbeit fertig, so befestigt man sie an lachs-rosafarbigem Brokatstoff. Wie man aus Abb. Nr. 84 ersieht, setzt sich dieser Grund auch in den Eck- und Mittelformen fort. Er wird mit Saumstichen an den Bändchenkanten befestigt.

Abb. Nr. 85. Krawatte mit Teneriffaarbeit. Die 10 cm breite, mit à jour-Saum verzierte, weiße Batistkrawatte zieren Enden in Teneriffaarbeit. Jedes Ende besteht aus einem großen Stern von 5 cm Durchmesser (siehe Abb. Nr. 88) und sieben kleinen Sternen von 2 cm Umfang, wovon Abb. Nr. 71 einen zeigt. Die Sterne werden mit weißem Zwirn (Lin pour dentelles D-M-C Nr. 35) gearbeitet, zusammengesetzt und dann an den Batist angeschlungen. Jeder Stern wird über eine Solspitzenform aus Gummi gearbeitet. Die Ausführung dieser Arbeitsart lehrten wir im vorletzten Hefte.

Abb. Nr. 87. Einsatz in Filetarbeit, verwendbar zur Verzierung von Kleidern etc. Der Grund zu dem Einsatz wird mit ekrüfarbigem Häfelgarn Nr. 50 über eine Walze von 7 mm Umfang gearbeitet. Sodann wird das Muster in Point d'esprit- und Stopfarbeit ausgeführt. Die dunklen Formen werden mit zweifädig geteilter, dunkel-olivgrüner Filoflossseide gearbeitet. Für jedes Blättchen spannt man vier Fäden und für ein Stäbchen zwei Fäden vor. Die äußere Kante wird über eine Einlage von zwei Fäden geschlungen. Bei Ausführung dieser Arbeit werden Pifots gearbeitet, die man in Wickelstich oder auch in Schlingstich herstellen kann.

Abb. Nr. 89. Miliou mit Bändchenarbeit und Tülldurchzug. Das leicht herstellbare Miliou ist 95 cm lang und breit. Die naturgroße Zeichnung wird auf Pausleinen oder Schirting übertragen, dann heftet man ein 70 cm langes und breites Stück cremefarbigem Tüll über die Zeichnung. Der Tüll muß in waage- und senkrechter Richtung und in Diagonallinien aufgehestet werden, damit er sich während der Arbeit nicht verschiebe. Das Innere der Blattformen paust man auf hellgelbe Seide, schneidet die äußeren Konturen aus und heftet sie auf korrespondierende Formen über dem Tüll auf den Schirting. Sodann werden die Bändchen aufgenäht. Die Tüllmuster arbeitet man mit hellgrünem und weißem Idealgarn und mit erbsengrüner, lachsrosa- und cremefarbiger ungeteilter Filoflossseide. Das Detail auf dem Schnittbogen zeigt ein naturgroßes Stück der Stiderei. Ist die Arbeit fertig, so wird der Tüllgrund unter den äußeren Kanten mit einer scharfen Schere weggeschnitten.



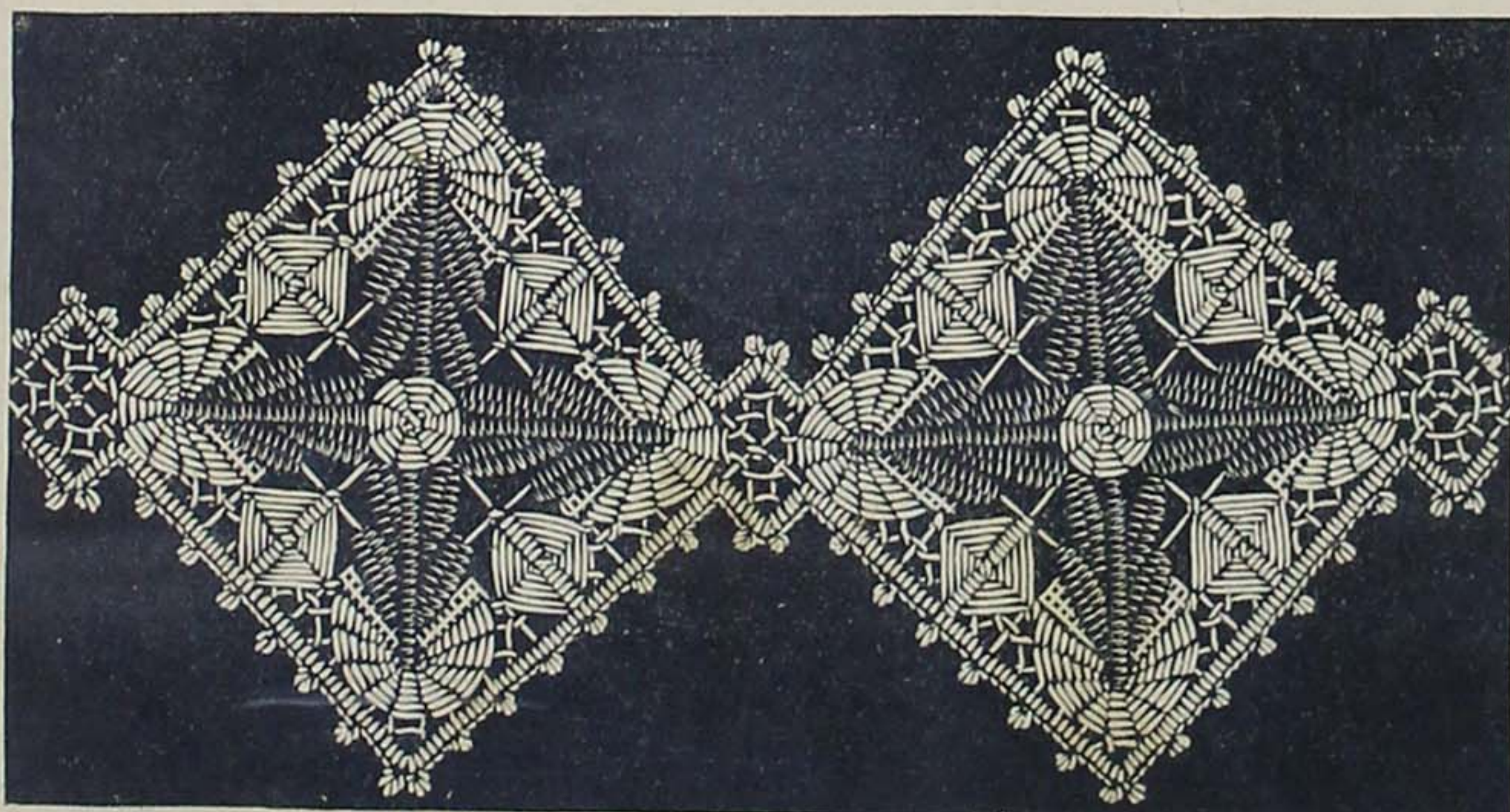
Nr. 86. F. V. Verziertes Monogramm für Weißstiderei.

Abb. Nr. 90. Babyhäubchen in Filetarbeit. Das kleidsame Häubchen besteht aus zwei Teilen, wovon der rückwärtige dem vorderen so aufgesetzt wird, daß er über zwei Quadrate des Filetgrundes zu liegen kommt. Der Neggrund für beide Teile wird über eine Walze von 7 mm Umfang mit ekrüfarbigem Häfelgarn Nr. 50 gearbeitet. Die Ausnäharbeit führt man im Rahmen mit dem gleichen Garn aus. Abb. Nr. 76 zeigt ein naturgroßes Stück des Musters. Aus dieser Abbildung ersieht man die hier in Anwendung kommenden Stiche. Die vordere Kante wird geschlungen. Den zweiten Teil arbeitet man ebenfalls nach dem Typenmuster im Point d'esprit-Stich, schlingt die vordere Kante und setzt sie dann dem ersten Teil auf. Durch jede leere Quadratreihe leitet man 1/2 cm breites, hellblaues Seidenbändchen zum Zusammenziehen des Häubchens. Hellblaue Seide gibt das Futter. Schlingen aus schmalen, gleichfarbigem Seidenband zieren das Häubchen vorn und rückwärts, wie man aus Abb. Nr. 90 ersieht. Ein 4 cm breites Band, dessen Enden die Bindebänder gibt, deckt die untere Kante.

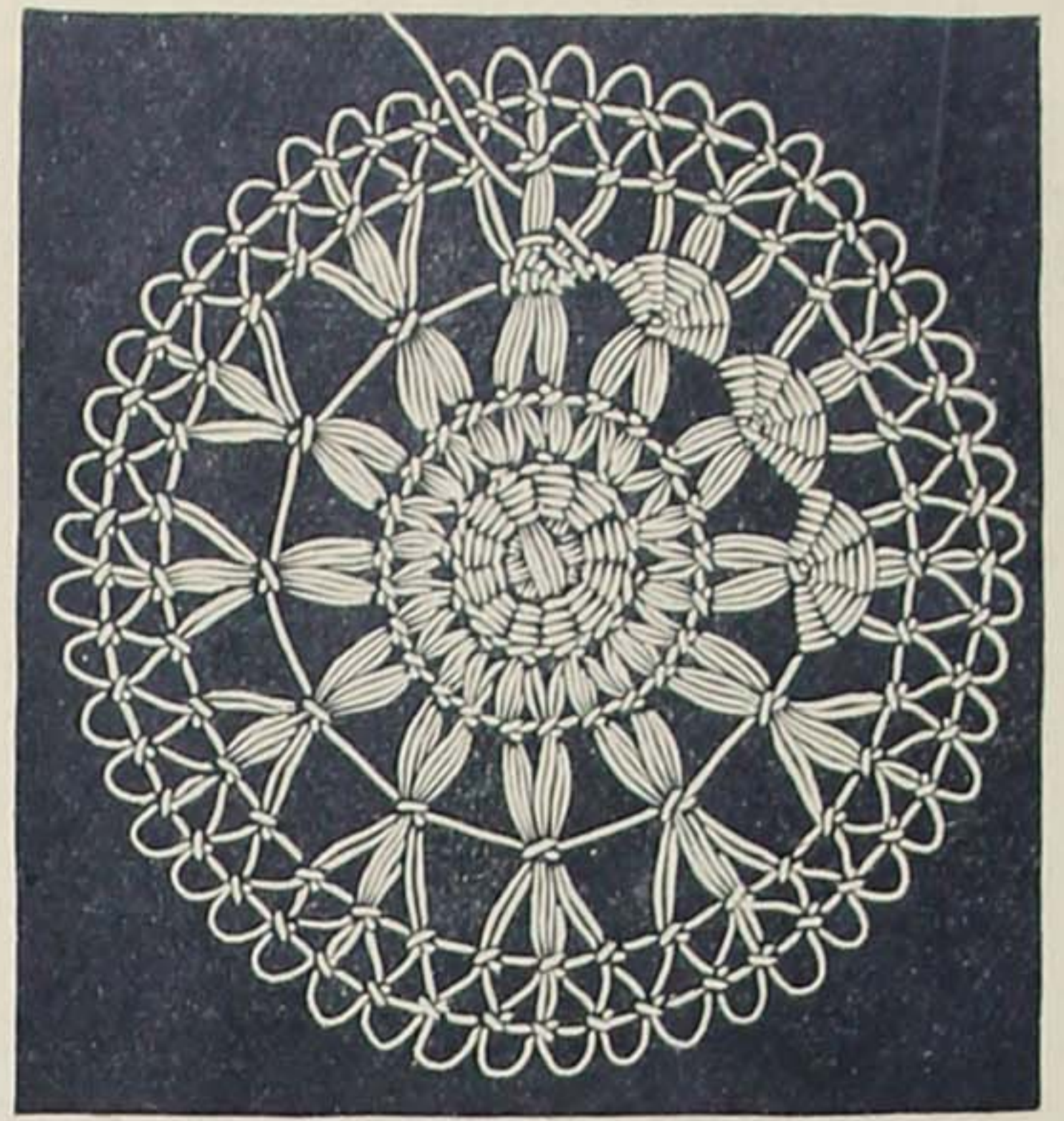
Abb. Nr. 89. Miliou mit Bändchenarbeit und Tülldurchzug. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 89. Miliou mit Bändchenarbeit und Tülldurchzug. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



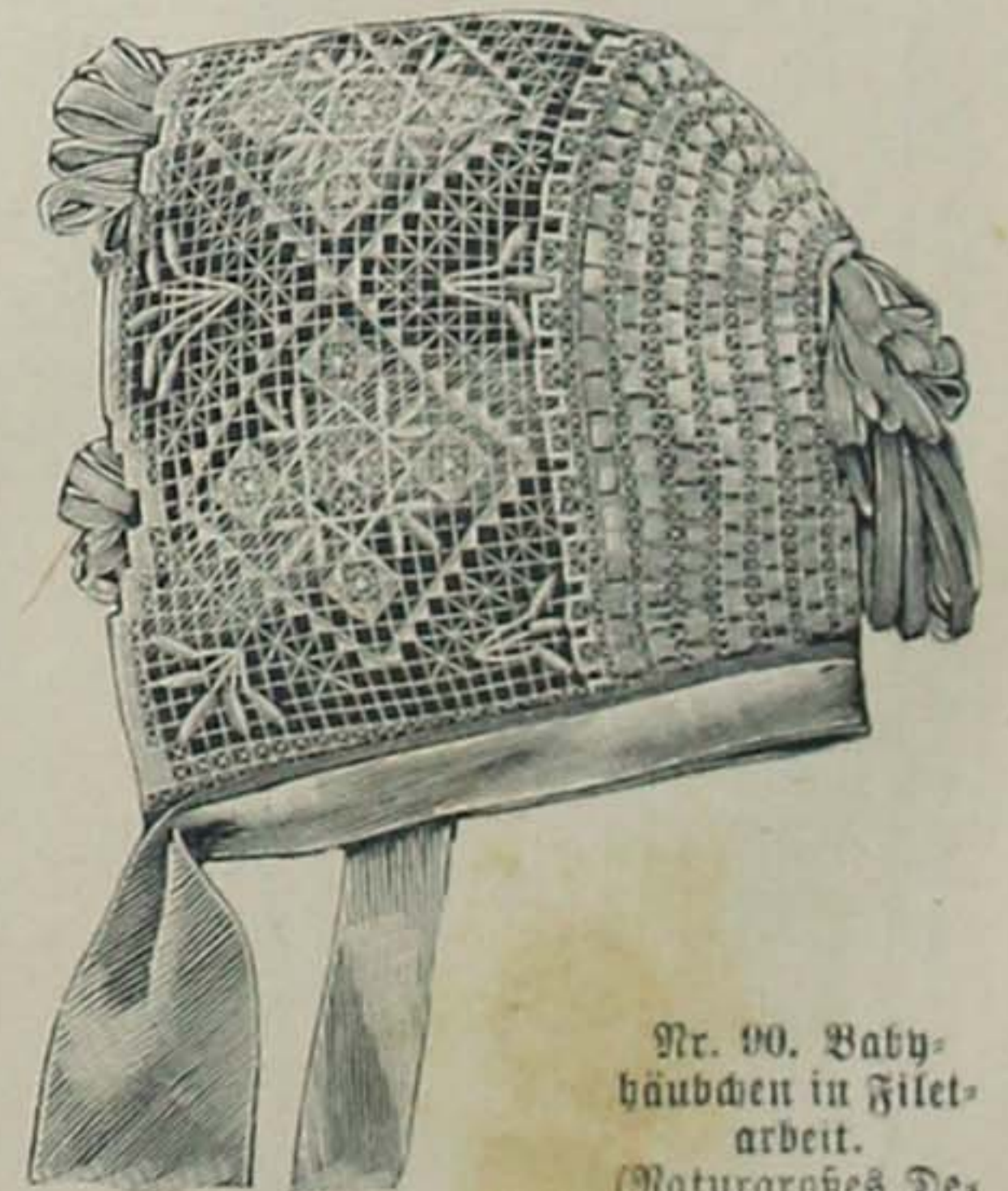
Nr. 87. Einsatz in Filetarbeit, verwendbar zur Verzierung von Kleidern etc.



Nr. 88. Naturgroßer Stern zu Abb. Nr. 85.

* * *

Bezugsquellen:
Für Abb. Nr. 75:
Ludwig Nowotny, Wien I., Freisingergasse 4; für Abb. Nr. 84: Hedwig - Seeligmann, Berlin W., Steglitzerstraße 42; für Abb. Nr. 89: Eduard A. Richter und Sohn Nachf., Wien I., Bauernmarkt 13.



Nr. 90. Babyhäubchen in Filetarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 76. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

Typenmuster auf dem Schnittbogen.)



☒ ☒ | ☒ ■ ▲ ▨ ☒ ◆ ⊕ ⊗ ■ □ ☒ ◼ ◻

Helles Grün Hellgrün Mittelgrün Dunkelgrün Bronze grün Hellrosa Mittelrosa Dunkelrosa Helllila Mittellila Dunkel lila Gelb Helldrap Mittel drap Dunkel drap

Drei Muster im neuen Stil (Distel, Borde und Weischen), in Kreuzstich auszuführen. Verwendbar für Decken, Behänge, Vorhänge etc.
 Komponiert von Pauline und Johanna Sabiska, Wien I., Elisabethstrasse 4.

Englische Herrenmode.

London.

Die Neuheiten der Mode finden ihren Ausdruck hier hauptsächlich in den englischen Kleiderstoffen. Sie sind ein weltberühmter Handelsartikel geworden, der alljährlich eine große Anzahl von Käufern heranzieht. Im Frühjahr und im Herbst findet der große Markt für Stoffe auf dem „Golden Square“ statt, einem stillen Platz nahe der Regent Street, der außerhalb der Saison durch nichts die große Bedeutung verrät, die er in der Modefrage einnimmt. In früheren Zeiten war dieser Stadtteil das aristokratische Viertel und manches Haus trägt noch jetzt ein Merkzeichen seiner gewesenen Größe. Dickens' *Nickleby* trieb dort seinen Geldhandel; in der Nähe läßt auch der Dichter den aufreißerischen Angriff in seinem „*Barnaby Rudge*“ geschehen.

Während der Verkaufstage herrscht hier ein reges Leben zwischen den Fabrikanten, die ihre neuen Muster zeigen, und den Käufern aus England, Amerika und vom Kontinente. Es ist ein wahres Melka für den Tuchhändler, und die Summen, die hier zusammenfließen, rechtfertigen den Namen: Golden Square.

Für diese Saison sind größtenteils Tweeds in Aussicht genommen, mit gestreiftem Muster oder weitausegreifenden Karos, die durch feine Linien in Rot, Blau, Grün, Gelb gebildet sind. Dunkelblauer Serge, glatt oder rau, wird das ganze Jahr hindurch



Nr. 91-93. Moderne Herrenkrawatten für den Herbst.

getragen; er ist noch von keiner Mode verdrängt worden. Für Ueberzieher nimmt man das tuchartige Gewebe Covercoat in allen bräunlichen sowie grauen Schattierungen. Am eindrucklichsten hat sich die Modelaune mit den Herrenwesten beschäftigt; über sie ergießt sich das ganze Füllhorn ihrer reichen Phantasie. Seide, Leinen, Lustre, Piqué, Flanell, mit zarten Mustern oder ziemlich anspruchsvollem Karo in allen Farben, sind vorhanden.

Eine sehr eingreifende Neuerung gibt es auf dem Gebiete des Herrenanzuges wohl nicht, nur eine kleine Abneigung gegen den geschlossenen Salonrock (frock coat) und eine Vorliebe für den «Morning coat», der eigentlich ganz ähnlich ist, nur mit dem Unterschiede, daß seine Vorderteile auseinander gehen und an den Ecken abgerundet sind. Beide Röcke gehen rückwärts bis zur Kniekehle und schließen über der Taille mit einem Knopf oder mit drei solchen.

Frack und Smoking, das Evening dress, weisen keine Veränderung auf; sie sind, wie immer, aus schwarzem Tuch, das weich und fein sein muß.

Der Ueberzieher entnimmt den Damenmänteln ihren bequemen Faltenwurf; er ist nur um die Schultern anliegend und nach abwärts ganz lose gehalten, mit senkrechten Taschenöffnungen und umgelegten Manschetten.

Die Westen schließen mit oder ohne Revers und sehr hoch, oft bis dicht an den Kragen, kein Wunder, wenn jetzt viele Herren „sehr zugeknöpft“ sind. Zum Frack und Smoking sind die Westen sehr tief und fast viereckig ausgeschnitten.

Die Wahl der Krawatte kennzeichnet den Geschmack des Trägers und fast möchten wir sagen, sie gewährt uns einen tiefen Einblick in sein Wesen durch die Art allein, in der ihr Knoten geschlungen ist. Der Engländer hat wenig Zeit, sich seiner Krawatte zu widmen, auch lassen die hochschließenden Westen wenig Raum zu ihrer Entfaltung; sie sind meist schmal geknüpft, in bescheidenen Farben gehalten, zum Abendanzuge schwarz oder weiß.

Die Kragen werden nicht übermäßig hoch getragen, die Manschetten möglichst weit. Das Hemd richtet sich nach dem Zwecke der Kleidung; für Sport und tägliche Kleidung nimmt man es aus weichen, leichten Stoffen, zum Dinner Dress steif geplättet, in Uebereinstimmung mit der Weste, die durch ihren weiten Ausschnitt eine faltenlose Fläche bedingt.



Nr. 94. Studierlampe in moderner Form.

Der Zylinder ist dem Engländer unentbehrlich. Schon der kleine Eton-Schüler trägt ihn zu seiner Uniform; für den Fremden ist der Anblick wunderbar, das zarte Knabenhaupt mit einem Zylinder bedeckt zu sehen. Die Form ist meist niedrig, mit ziemlich schmaler Krempe. Die gewöhnlichen Filzhüte, besonders die weichgeformten, werden vielfach durch den Panamahut verdrängt, der sich so leicht zusammengerollt verpacken läßt und überall gute Dienste leistet.



Nr. 95. Likörflaschen „Tantalus“ aus Kristallglas mit Montierung aus Silver plated.

Unverwundlich ist der handgenähte, steif gebügelte Strohhut in Girardiform; er gehört zur Herrengarderobe, ebenso wie der aus feinsten Seide gearbeitete Claquehut (Opera hat).

Englische Schirme werden immer in denselben schwarzen oder grünlichen Stoffen gefertigt, sie unterliegen keiner Mode; nur der Griff zeigt Wandlungen in der Ausführung, doch ist er vornehmlich praktisch. Der Engländer muß seinen Schirm oder Stock bequem an den Arm hängen können; um diesem Zweck zu entsprechen, ist der Griff in einen weiten Haken umgebogen, der größer oder kleiner und teilweise mit Silber beschlagen ist. Ein neuer zerlegbarer Stock ist zugleich Jagdstuhl, Alpenstock und GOLFbehälter.

Die Sportkleidung ist dem betreffenden Zwecke angepaßt und unterscheidet sich hauptsächlich durch das Material: Drill,



Nr. 96. Herbstreizeanzug mit doppelreihig geschlossenem Sakko.



Seiden - Grieder - Seiden

Wundervolle Neuheiten für Roben und Blusen in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen porto- und zollfrei an jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 Heller.

5165

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich £ 12

kgl. Hoflieferanten

(Schweiz).

Leder, Tweed oder Kautschuk. Reiter und Golfspieler stellen große Anforderungen an den Schneider; die Kniehose (breeches), dieses schwierige Kunstwerk, ist ein Hauptbestandteil ihres Anzuges.

Die Schuhe verlangen desgleichen eine eingehende Kenntnis des Arbeiters für ihre abgesteppten, breitrandigen Sohlen echt englischer Machart. Die Hände scheinen bei Sportzwecken weniger anspruchsvoll; sie stecken in Gehäusen, die allem Sinn für Formensönheit widersprechen.

Zum Wohle des Fährers wurde ein geradezu idealer Anzug geschaffen; vom Kopf bis zu den Füßen steckt er in wasserdichtem Stoff, damit ihn auch nicht der stärkste Regen in seinem Vergnügen stören möge.

Es dürfte von Interesse sein, hier die Ausstattung einer Herrens Garderobe zu sehen, wie sie ein englischer Schneider als notwendig zusammenstellte; Lounge Suit (bequemer Anzug, Tweed), Reeler Suit (Serge), Norfolk Suit (Cheviot), Jacket Suit (Flanel), Morning Coat mit Weste (schottischer Cheviot), Frock Coat mit Weste (Salonrock), Dress Coat mit Weste, Dress Jacket Suit (Smoking), Chesterfield (Ueberzieher), Ulster (Tweed), Pelzrock (Wiber), Breeches (Drill). Lina Rank.

Umschlagbild (Vorderseite).

Herbstkleid aus Tuch und Samt. Der Rock wird aus runden Bahnen zusammengestellt und, wie die Abbildung angibt, am oberen Rande eingereicht, wobei man die Falten so zu verteilen hat, daß der Rock ringsum Falten wirft und diese rückwärts nicht bedeutend stärker auftreten als vorn und seitlich. Dem an beiden Seiten oder auch nur rechts in angegebener Art spitz ausgeschnittenen Rockrande ist eine aus schrägfabigen, etwa 6 cm breiten Stoffstreifen eingereichte Schoppe unterseht, die an beiden Ranten eingezogen wird und auf einen in entsprechender Form zu schneidenden, untersehten Samtstreifen zu liegen kommt. Der Rock ist Futterlos; er hat eine Grundform aus Taffet, die unabhängig von ihm bleibt und allenfalls mit einem 8 cm breiten, gereihten Anjakvolant versehen werden kann. Das Fädchen wird über einer Bluse aus Samt getragen, die mit anpassendem Futter ausgestattet ist und, wie das Bild zeigt, unter dem Arme und auch an der Achsel mit Knöpfen geschlossen wird, nachdem das Futter vorerst mit Druckknöpfen in der vorderen Mitte verbunden wurde. Ein Gürtel aus breitem, fallig angebrachtem Samtband gibt den Abschluß der Blusentaille. Das Fädchen ist seitlich geschlitt, so daß der Knopfverschluß der Blusentaille sichtbar wird. Die Vorder- und Rückenbahnen werden oben und unten über dünnen Passpoilschnürchen eingereicht, so wie dies genau eiskichtlich ist. Das Futter bleibt faltenlos, wird also in gewöhnlicher Form geschnitten. Das Fädchen wird seitlich zu Reversklappen umgeschlagen und innen mit Besätzen dünner Schnürchen und Knöpfen ausgestattet. Die Ärmel haben breite, aus Blenden zusammengesetzte Stulpen mit breitem, mit Schnürchen be- nähtem Ueberschlag. Umlegefragen und aufgesetzte Achselpatten aus Samt.



Nr. 97.
 Achseltragen in
 Passementierarbeit.

Umschlagbild (Rückseite).

Fürfüllung für kleine Wandschränchen. Die Füllung ist 38 cm breit und 40 cm hoch. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf rot gebeiztes Holz, dann führt man die Malerei mit Gouachefarben aus. Die fertige Arbeit wird poliert oder mit weißem Aquarellack überstrichen. Das Muster kann auch gestickt und zur Verzierung eines Kissens verwendet werden. Man überträgt es auf rote Seide und führt die Blätter und Stiele in Plattstich und die Vögel in Flachstich mit zweifädig geteilter Filosellseide aus.

Bezugsquellen.

Reithut: Für Abb. Nr. 2: J. Heinrich Ita, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Graben 18.
Bezahborten: Für Abb. Nr. 7-10, 60 und 61: Klinger & Neufeld, Wien I., Seilergasse 3.

Abbe- und Jabottragen: Für Abb. Nr. 11, 12 und 59: Klinger & Neufeld, Wien I., Seilergasse 3; für Abb. Nr. 58: Weidner & Kral, Wien I., Seilergasse 3.

Tafelgeräte: Für Abb. Nr. 13-16, 38-43: Argenter Werke (Rust & Hegel), Wien I., Kärntnerstraße 26. — **Fabrikten:** Wien VII., Kaiserstraße 88 und XVI., Beherlgasse 6.

Englischer Wollstoff, Tuch und Cheviot: Für Abb. Nr. 17, 18 und 52: Albert Hardt, k. u. k. Hof-Tuchlieferant, Wien I., Freisingergasse 1.

Güte: Für Abb. Nr. 19-21 und 35: Siegfried Drustein, Wien VI., Mariaböserstraße 35; für Abb. Nr. 22, 2, und 49: Mathilde Wosser, Wien I., Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 32: Vetti Galimberti, k. u. k. Hofmodistin, Wien I., Seilergasse 3; für Abb. Nr. 51: Maison Rabine, Wien I., Spiegelgasse 2.

Gürtel: Für Abb. Nr. 24: Friedrich Fischer, Wien I., Kärntnerstraße 2 (Palais Equitable).

Tuch und Wollstoff: Für Abb. Nr. 31 und 34: Koppel, Frisch & Cie., k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Goldschmidgasse 4-6.
Taffet: Für Abb. Nr. 3, 3, und 37: Adolf Grieder & Cie., kgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).

Vatistkleid: Für Abb. Nr. 44: Maison Reiner, Wien I., Kohlmarkt 18.
Taffet, Crêpe de Chine und Foulard: Für Abb. Nr. 50, 65-68: Schweizer & Co., kgl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).

Schnurgehäng: Für Abb. Nr. 57: Klinger & Neufeld, Wien I., Seilergasse 3.

Unterrod: Für Abb. Nr. 64: Johann Urban, Wien VII., Zieglergasse 12.
Herrenstrawatten: Für Abb. Nr. 91-91: J. G. Zacharias, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Seilergasse 1.

Lampe: Für Abb. Nr. 94: Gebrüder Bränner, Wien VI., Diagonalenstraße 10 A.

Vikörstaschen: Für Abb. Nr. 95: Albin Dent, k. u. k. Hof-Porzellan- und Glaswarenniederlage „Zum Eisgrübl“, Wien, I. Graben 13.

Zur Besorgung von

Kommissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Mustersendungen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer WIEN VI/2
 Gumpendorferstrasse 87

Emp. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K.u.K. HOF-LIEFERANT.

K. und k. Hof-Reise-Requisiten- und Lederwaren-Fabrik

M. WÜRZL & SÖHNE

I. Spiegelgasse Nr. 3. * WIEN * I. Kärntnerstrasse 34.
 Fabrik: V. Gartengasse 17. Filiale: Karlsbad, Marktplatz.
 Spezialitäten in Reiseartikeln, Damen- u. Herrenkoffern, Reisekörben etc.
 Reiches Lager von praktischen Leder-Galanteriewaren.

Gegründet 1873.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.
Spezialität: **Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentolletten** und für **Blusen, Futter** etc.
Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 1 (Schweiz)
Seidenstoff-Export, königl. Hoflieferanten. 5105

Herrenanzug: Für Abb. Nr. 96: Goldman & Salatsch, I. u. I. Hoflieferanten, Wien I., Graben 20.
Kragen: Für Abb. Nr. 97: Weidner & Kral, Wien I., Seifergasse 3; für Abb. Nr. 98: Klinger & Neufeld, Wien I., Seifergasse 3

Pariser Brief.

Die Toiletten, die in Nizza, Monte Carlo oder im Gezirepalaste in Kairo Aufsehen erregten, dürfen in Trouville oder Cabourg nicht mehr erscheinen, sondern müssen durch ganz neue ersetzt werden. Natürlich muß die Pariserin selbst vor allem mit allen Toilette-wundern an Schönheit und Jugendfrische harmonieren. Glücklicherweise besitzt sie die ästhetischen Produkte des Dr. Dhs, die ihr ihre Jugend weit über die Altersgrenzen erhalten. Die Sachets de Toilette des Dr. Dhs, von Darsh in Paris bereitet, sind auch in Wien, im Depot Darsh, IX., Türkenstraße 10, erhältlich. Die Haare sind der schönste Schmuck des Weibes, und kein Silberhaar darf die Harmonie des goldenen oder schwarzen Gelockes stören. Poudre Capillus färbt die ergrauten Haare sofort auf ihre ursprüngliche Farbe zurück, ohne den Kopf zu benezen und schädliche Wirkungen zu veranlassen. Poudre Capillus existiert in allen Nuancen und wird von der Parfumerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre, in Paris erzeugt. Zur Pflege und Erhaltung der Zähne benützt die Pariserin mit bestem Erfolge die Erzeugnisse der Benediktiner von Mont Majella, deren Elixir Dentifrice wie Poudre und Pâte dentifrice von unvergleichlicher Wirkung zur Erhaltung und Pflege der Zähne sind. Alle Produkte der Bénédictins du Mont Majella sind im Depot bei Mr. Senet, dem Administrator der Mönche, Paris, 35, Rue du Quatre Septembre, erhältlich.



Nr. 98. Achseltragen aus Spitzenbändchen mit Absteckenden.

Georgette Francine.

Notizen.

„Das Buch der Braut.“ Die neue Auflage dieses vornehm ausgestatteten Buches ist erschienen. Exemplare sind für Abonnentinnen der „Wiener Mode“, und zwar nur an Bräute, kostenfrei gegen Erlag der Postspesen (50 Heller) beim Verlag, Wien IX., Hörlgasse 5, erhältlich.
Gegen Stuhlverstopfung bei Erwachsenen wie bei Kindern wird als billiges, sicheres und schmerzloses Mittel der zeitweilige Genuß eines außerordentlich schmackhaften Lebkuchens empfohlen, der unter dem Namen **Hußkuchen** erhältlich ist. Der Erzeuger H. Huß, Wien XVIII., Ladenburggasse 46, Niederlage: Wien I., Habsburggasse 1a, sendet auf Verlangen gratis und franko den bezüglichen Prospekt.

Büchereinlauf.

(Besprechung vorbehalten.)

„Carmen Sylva.“ Eine Biographie von Mite Kremnik. Verlag von E. Haberland, Leipzig.

„Die hochwichtige Bedeutung der Mineralstoffe des Blutes und der gesamten Leibsubstanz.“ Von Julius Hensel. Verlag von Otto Borggold, Leipzig. Preis 50 Pf.
„Frauenfrage und Bibel.“ Von Elisabeth Schollmeyer. Verlag von Gebauer-Schwetschke, Halle a. S. Preis 60 Pf.
„Kunstfertigkeit im Eislaufen.“ Von Robert Holletschek. Verlag von Buchholz & Diebel, Troppau.
„Moderne Monogramme.“ Entworfen von Paul Starke. Verlag von Gerhard Kühnmann, Dresden. Preis in Mappe Mk. 6.—.
„Österrisches Bauernleben.“ Von Rosa Fischer. Mit einer Vorrede von Peter Rosegger. Illustriert. Oesterreichische Verlagsanstalt, Wien. Preis geh. K 4.—, geb. K 5.—.
Humoristische Bibliothek: „Provinzmädel.“ Band VII. Liebesgeschichte. Verlag von Richard Bong, Berlin. Preis Mk. 1.—.
„Die Scham.“ Geschichte zweier Ehen. Von Henny Kaché. Verlag von Schuster & Loeffler, Berlin.
„Lawn-Tennis.“ Anleitung und Beschreibung von Louis Bende.

7. vollständig umgearbeitete, erweiterte Auflage. Dresden, Hellmuth Hencklers Verlag. Preis Mk. —80.

Kempes illustrierte Jugendbibliothek: „Allzeit Kopfhoch.“ Von E. Barre. „Deutsche Schwänke.“ Von S. Kempe, Verlag von S. Kempe, Leipzig.

„Des Friseursalons Nebenerwerb.“ Haarpflegemittel von Pharm. Mr. Adolf Romáčka. Wien, A. Hartlebens Verlag. Preis geh. K 2.20 = Mk. 2.—.

„Die schönen Herbsttage.“ Roman von Elisabeth Siewert. Berlin, Richard Taendlers Verlag. Preis geh. Mk. 3.—, geb. Mk. 4.—.

„Ein Stern.“ Roman von J. N. Potapenko. Berlin, Richard Taendlers

Verlag. Preis geh. Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—.
„Puppenmütterchens Nähschule.“ Von Agnes Lucas. Verlag von Otto Maier, Ravensburg.

„Moderne Essays zur Kunst und Literatur.“ Herausgegeben von Dr. Hans Landsberg. Hest 25: „Paul de Lagarde.“ Von E. Plaghaß-Dejeune. — Hest 27: „Max Klinger.“ Von Rudolf Klein. — Hest 28: „Friedrich Hebbel.“ Von Theodor Poppe. — Hest 29: „Oskar Wilde.“ Von F. P. Greve. — Hest 31: „Wereschtschagin.“ Von Tscherkoff. — Hest 33: „Arthur Schnitzler.“ Von Dr. H. Landsberg. — Hest 34/35: „Hugo Wolf.“ Von Paul Müller. — Hest 36: „Marin Gorki.“ Von Arthur Usthal. — Hest 37/38: „Anzengruber.“ Von Julius Bab. — Hest 39/41: „Französische Rebellen.“ Von P. Wiegler. Berlin, Verlag von Gose & Teßloff. Preis eines Heftes Mk. —50.

„Grillparzer.“ Sein Leben und sein Wirken. Von Hans Sittenberger. Mit Bildnis und Handschrift. Band 46 der Biographien-sammlung „Geisteshelden“. Berlin, Verlag von Ernst Hofmann & Co. Preis geh. Mk. 2.40, geb. Mk. 3.20.

„Muscheln am Strande.“ Spruchgedichte von Stephanie v. Gofflar. E. Pierjons Verlag, Dresden.

Bestens empfohlene Firmen:

Ausstattungen, Leinwand und Wäsche „Zum Herrnhuter“, Wien, I. Neuer Markt 17.
Bettfedern aller Preislag., Bettwaren eigener Erzeug. F. Doman Wien, VI. Gumpendorferstr. 34. Preisliste gratis.
Bettwaren-Erzeugung Josef Schnesweiß, Wien, I. Hofgartenstraße 1, nächst der I. Hofoper.
Braut-Ausstattungen Spezial-Wäschegeschäft „Zur Myrte“, Wien, VIII. Biaristengasse 35 (Altlers im Hause).
Chem. Färberei u. Putzerei prompteste Ausführung, auch Probirg. J. P. Stiegruber, Wien, I. Spiegelgasse nur 6.
Crinol-Haarwasser Preis 2 K. Aerztlich pflanzend begutachtet. Apotheke „Kaisertrone“, Wien, VII. Mariahilferstr. 110.
Damen-Handarbeiten, angefangen u. fertig. Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 4.

Färberei u. chem. Waschanstalt. Schnelle Ausführl. Prov. J. Smetana, Wien, XIII. Linzerstr. 104. Telephon Hz. 54.
Glocken-Brot ist das beste. Verkauftstellen in allen Bezirken. Adressen auf Verlangen durch Rudolf Haldenwang, Wien-Penzing.
Grolich's Haarmilch verjüngt graue Haar: rotes und liches Haar wird dauernd dunkel. K 2.35 oder K 4.90 samt Post. J. Grolich, Engel-Drogerie, Brunn (Mähren).
Grolich's Rosentau erzeugt bei blaffen Damen und Herren zart angehauchte Wangenröte. — Preis K 2.15 samt Post. J. Grolich, Brunn (Mähren).
Gürtel u. Modeschnallen, Knöpfe, Perlen aller Art „Zur Goldperle“ M. Dury & Söhne, Wien, I. Hoher Markt 8.

Handarbeit-Spezialgeschäft E. Rozát, Wien, I. Adbergasse 5. Anfang u. fertige Arbeit sowie jedes Material.
Handschuhe J. A. Rment, Wien, I. Goldschmidgasse 7. Stets das Neueste, was die Mode bietet.
Kinderrwagen Kinderbetten, Kinderstühle, Reiseförbe. R. Weinberger, Wien, VI. Mariahilferstr. 87.
Leinenwaren Tischzeug, Wäsche-Konfektion Joseph Kranner & Söhne, I. u. I. Hoflieferanten, Wien, I. Am Hof, „Zur roten Rose“ (Korkteppichs).
Linoleum F. C. Gollmann's Nachf. A. Reichle, Wien, I. Kolowratring 8.
Mme. Gabrielle Kohn. Für Feint und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien, I. Fleischmarkt 6. und Laubfage-requisiten.
Mal-, Brandmal- Stier & Schöll, Wien, I. Leggethoffsstraße 9.

Passementerie Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schneiderartitel u. in reicher Auswahl. Stets Neuheiten. Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.
Pausen, Pauspulver. Arthur Horowitz, Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.
Porzellan-Niederlage Ernst Benj, Wien, Mariahilferstr. 12-16. Komplette Service jed. Genres in reichster Ausw.
Silberwaren Besteck u. Tafelgeräte jeden Genres. B. G. Dub Fabrik u. Niederlage Wien, VII. Zieglergasse 65.
Stickerereien angefangene und fertige nebst allem Material. A. Gollan, Wien, I. Seifergasse 8.
Ueberbedlungen Caro & Jellinet Wien, I. Bezirk, Schottenring 27. Möbelleinlagerung.
Zeichen-Atelier Fanny Döschner, Wien, I. Fleischmarkt 20. Moderne Entwürfe für Weiß- und Buntdruckerei.

Schwester Agathe.

Fortsetzung und Schluß.

Erzählung von Auguste Groner.

Nachdruck verboten.

Erstaunt blickte die Gräfin ihren Neffen an. Dann sagte sie ermahmend: „Aber Egon! Du sprichst von einem Mädchen, das bereits einen gottgeweihten Beruf gewählt hat,“ und suchte dem Gespräche eine andere Wendung zu geben.

„Heute hat mir Aloisie Brandt wieder geschrieben,“ meinte die alte Dame. „Merkwürdig, seit ungefähr einem Jahre erinnert sie sich plötzlich daran, daß wir einst Pensionatsfreundinnen waren. Durch ein Duzend Briefe beweist sie mir seither das lebhafteste Interesse an meinem und Theos Befinden.“

„Du sprichst von der Generalin Brandt?“ fragte Egon und betrachtete angelegentlich seine wohlgepflegte Hand, während seine Tante ein wenig spitzig fortfuhr:

„Ja, von ihr. Wir kennen überhaupt nur diese Brandt, wenn man von Leuten, die man in einer langen Reihe von Jahren vielleicht zweimal gesehen hat, von kennen sprechen kann. Irene, die Enkelin der Generalin, habe ich übrigens nur einmal gesehen, und zwar auf dem Ball beim Grafen Mühlheim, wo sie reizend aussah! Na, du erinnerst dich gewiß, sie war in weiß und rosa gekleidet, selbst eine duftende Rose.“

„Ich erinnere mich genau — ja, ganz genau!“ sagte nach einem tiefen Atemzuge der junge Mann. „War sie doch auch im Alltagsleben so blumenhaft lieblich und rein!“

„So — also diesen Eindruck hattest du von ihr?“ kam es herb von den Lippen der Gräfin. „Deshalb hast du wohl auch den kosen Falter bei dieser Blume gespielt?“

„Was weißt denn du davon, Tante?“ fuhr Egon empor.

„Mein Gott, die Welt spricht doch über alles! — warum hätte sie gerade darüber nicht sprechen sollen?“

„Wenn ich mich doch damals besser gekannt hätte!“ fuhr Egon gedankenvoll fort, legte dabei die Hand auf den Arm der alten Dame und schaute ihr ernst in die Augen. „Weißt du, Tantchen, daß ich erst später — leider viel zu spät — mir selbst darüber klar wurde, daß ich Liebe, echte, wahre, herzliche Liebe für Irene empfand — eine Liebe, wie man sie für die Ehe braucht? Als ich in der großen, verlogenen, so unnatürlich gewordenen Gesellschaft mit ihr verkehrte, hielt ich mein Empfinden nicht für tief genug, meinte, es werde vorübergehen, wie schon manch ähnliches Gefühl in mir vorübergegangen war. Erst als ich mich allein fand in der großen Natur, als ich mein Empfinden geläutert hatte und als ich — ich darf dies wohl sagen, liebe Tante — um vieles besser geworden war, da erwachte auch das Gefühl für Irene in ungeahnter Intensität wieder in mir. Stets sah ich sie vor mir, in allen großen Momenten, bei allen wichtigen Erlebnissen dieser Reise habe ich sie herbeigesehnt, wünschte ich, daß gerade sie daran teilgenommen hätte! Ja, als ich fieberkrank im Zelte lag und es schien, daß meine letzte Stunde gekommen sei, da habe ich vor Sehnsucht nach ihr geweint, gemeint, so wie ein Kind, meinent, daß ich sie wohl nie, nie wiedersehen werde!“

„Warum bist du dann so lange fortgeblieben?“ meinte verwundert die Gräfin.

„War Irene nicht als Hadenbachs Frau für mich verloren?“

„Ah, wer machte dich denn damit bekannt?“

„Fritz Mühlheim.“

„Der Konfusionsrat! Dann hätte er dir auch erzählen sollen, daß trotz Hadenbachs sehr ernstem Werben aus der Heirat nichts geworden ist.“

„Nichts geworden?! Aus der Heirat ist nichts geworden?!“ rief in hellem Entzücken der junge Mann und wollte aufspringen. Aber gleichzeitig legte ihm die Gräfin die Hand auf den Arm und fügte hinzu: „Nur Ruhe, Ruhe! — Irene ist dir trotzdem verloren!“

„Verloren? Warum?“

„Sie erkrankte bald nach deiner Abreise.“

„Und starb?“ fügte Egon hinzu. Aber wieder schüttelte die Gräfin den Kopf und sagte: „Nein, sie starb wenigstens damals nicht. Aber seit etwa vier Jahren ist sie für die Welt verschollen, ebenso für alle, die sie gekannt haben.“

„Verschollen? Wie ist das möglich?“ fragte Egon leise, aber er erhielt keine weitere Antwort. Traurig erhob er sich und wandte sich ab, und auf seinen ernst gewordenen Zügen lag der Ausdruck tiefster Bewegung — — —

Vier Tage waren nach dieser Unterredung vergangen, als ein Wagen vor dem Schloßportale hielt. Die neue Pflegerin war angekommen. Bald nach ihr kehrte auch Egon, der verreist gewesen war, wieder nach Erlental zurück. Während Agathe ihrer geistlichen Schwester die Krankheit des Barons und dessen Behandlung erläuterte, berichtete Egon seiner Tante über die Resultate seines Besuches bei der Generalin Brandt, von der er erfahren hatte, daß Irene allerdings noch unter den Lebenden weile,

aber für alle Welt, somit wohl auch für ihn tot sein wolle. Auf seine dringende Bitte, und nachdem er ihr sein Empfinden einfach, aber doch sehr beredt geschildert hatte, willigte die Generalin ein, Irene davon in Kenntnis zu setzen. Ueber alles andere müsse jedoch diese selbst entscheiden.

Es kann nicht behauptet werden, daß Egon dieser Entscheidung mit besonderer Geduld entgegenjah. Er fand im Gegenteil nirgends Rast noch Ruhe, ihm war's, als ob ein heftiges Fieber in ihm wüte.

* * *

Am nächsten Tage sollte Schwester Agathe abreisen. Sie hatte sich nur erbeten, noch einmal die arme Witwe Klaus besuchen zu dürfen. Eben trat sie ihren Weg zu dieser an, als auch Egon aus dem Hause kam.

„Wohin gehen Sie, Ehrwürdige?“ fragte er, ihr höflich den Vortritt lassend. Als sie ihm ihr Ziel nannte, bat er, sie begleiten zu dürfen. Es schien ihm diese Gelegenheit erwünscht, von ihr, der vollständig Eingeweihten, eine genaue Schilderung des Zustandes seines Onkels zu erhalten. Sie sprachen also über den alten Herrn, und wie klug auch Agathens Worte waren, so machte sie auch diesmal — ihrer großen Zurückhaltung und ihrer Wortfargheit wegen — einen nichts weniger als günstigen



Mutterstolz.

Könn' je ein König nach erkämpfter Schlacht
Sich stolzer vor dem frohen Volke zeigen?
Könn' je ein Künstler nach erstrittner Macht
Sich kühner vor dem lauten Jubel neigen?
Könn' je ein Priester, dem der Glaube ist,
Sich frommer vor dem Gottesbilde beugen?
Könn' je ein Jüngling, den ein Weib geküßt,
Sich zarter nähern seinem holden Eigen,
Als eine Mutter, die nach harter Zeit
Ein süßes Kind in ihren Armen bettet
Und der das Glück in stiller Freudigkeit
Des Schmerzes Falten auf der Stirne glättet,
Wär' einer kühner, stolzer auf der Welt
Als eine Mutter, die ein Kind geboren
Und die, in stummer Seligkeit verloren,
Dem Mann ihr höchstes Gut entgegenhält ...

Leo Heller.

Eindruck auf Egon, der allezeit selbst ein durchaus harmloser und naiv-aufrichtiger Mensch war und daher diese Eigenschaften auch vor allem an andern schätzte.

Sie kamen ins Dorf. Da trat ihnen der Postbote entgegen und übergab Schwester Agathe einen Brief, den diese mit besonderer Lebhaftigkeit an sich nahm. Auch Egon hatte mehrere Briefe erhalten, die er dem Boten gleich abnahm. Im Weitergehen lasen nun beide — aber Egon war bald mit seiner Lektüre fertig, nicht so Agathe. Ganz zufällig blickte der nicht mehr Beschäftigte auf sie, und da gewahrte er, daß der Inhalt des von ihr rasch gelesenen Schreibens das Mädchen auf das lebhafteste erregte. Ihre Hände zitterten und das wenige, was von ihrem Gesicht zu sehen war — die fein geformte Nase und die zarte Wange — sah jetzt ganz rosig aus.

„Sie muß eigentlich recht hübsch sein,“ dachte Egon. In diesem Moment erhob sie ihre Augen zu ihm, ihre großen, braunen Augen, die ihn mit einem merkwürdig strahlenden Blick ansahen und einige Sekunden lang aufleuchteten — um sich dann wieder, wie gewohnt, zu senken.

Egon schüttelte den Kopf. Was ging in diesem Weibe vor. Jetzt erst hatte er bemerkt, daß sie, in ihrem Wesen wenigstens, noch sehr jung sein müsse. Dazu diese Augen, diese frohen, so merkwürdig leuchtenden Augen! Wie schade, daß sie ihr Gesicht so ganz verhüllt hatte! Vielleicht paßten ihre Züge zu diesen Augen, die ihm so seltsam bekannt schienen und die er doch noch niemals gesehen haben konnte!

Schwester Agathe jedoch hatte es plötzlich sehr eilig. Sie beschleunigte ihre Schritte, ja sie schien sogar Lust zu haben, Egon abzuschütteln. Diesen aber interessierte die graue Schwester jetzt auf das lebhafteste, weshalb er sich gar nicht verabschieden lassen wollte, sondern mit größter Virtuosität die zarten Anspielungen überhörte, die ihre plötzliche Eilfertigkeit rechtfertigen sollten. Als sie aber vor dem Häuschen der armen Witwe angekommen waren, da mußte er sie dennoch allein eintreten lassen. Es war ihm ja auch früher niemals eingefallen, die Wohnungen der Armut zu betreten, und er hätte wahrhaftig mit der Rolle eines barmherzigen Samaritaners nicht viel anzufangen gewußt. So zog er denn ehrerbietig seinen Hut, als Schwester Agathe in einem seltsam hellen, fast übermütig klingenden, aber zugleich sehr bestimmten Ton zu ihm sagte:

„So, ich danke für die freundliche Begleitung — aber hier gibt es nur für mich zu tun!“ und mit einer graziosen Verbeugung im Häuschen verschwand.

Träumerisch sah Egon ihr nach — ja, ihm war ganz träumerisch zumute. Doch plötzlich wurde er jäh aus seinem Sinnen gerissen. Im Häuschen drinnen ertönte ein Schrei, wie ihn nur ein plötzliches Erschrecken ausstößt — jetzt hatte auch Egon dort zu tun.

Er fand Schwester Agathe entsetzt vor dem Lager einer Toten. Um sie drei kleine Kinder, bitterlich weinend. Sie nahm soeben das jüngste Kind der plötzlich Verstorbenen auf den Arm, und das lebhafte Knäblein bereitete dem hereinstürmenden Egon eine Ueberraschung, wie sie selbst seine kühnste Phantasie nicht zu träumen gewagt hätte.

Mit einem Ruck hatte des Kindes blind zugreifendes Händchen das Kopftuch der Schwester soweit gelockert, daß ihr Gesicht ganz frei wurde — dieses liebe, holde und doch so ernste Gesicht, das Egon v. Erlental bis in die Tropen begleitet, ja verfolgt hatte. Aber hatte er es stets blaß, ja fast traurig vor sich gesehen, so war es diesmal von einem holden Erröten übergossen, denn auch Irene — sie war es — begriff plötzlich, wie bedeutungsvoll dieser Augenblick für sie und den Mann geworden war, der da in größter Verwirrung vor ihr stand und sie anstarrte, als sei sie eine Erscheinung aus der anderen Welt.

„Du — Irene? — kann ich's denn fassen!“ stammelte er und streckte ihr die Hand entgegen. — Sie erfaßte diese und sagte leise:

„Egon — nicht hier — draußen wollen wir über das Bergangene und das Kommende sprechen. Nur eines lassen Sie mich Ihnen jetzt schon sagen: Der Brief, den ich vorhin las, kam von Großmama, und er hat mich sehr glücklich gemacht!“

Fast taumelnd in unerwarteter Glücksempfindung ging Egon hinaus. Eine Viertelstunde später hatte Irene die verwaisten

Kinder bei Nachbarn untergebracht. Egon erstattete inzwischen beim Bürgermeister die nötige Meldung. Außerdem erlegte er dort „fürs erste“ eine ziemlich bedeutende Summe, sowohl für das Begräbniß, als auch für den Unterhalt der Waisen. Dann geleitete der junge Baron die graue Schwester zum Schlosse zurück.

Seine erste, bebende Frage war: „Sind Sie für immer an die Kirche gebunden oder können und wollen Sie sich frei machen, um einer — ohne Sie — wahrhaft armen Seele willen?“ und als sie antwortete: „Ich habe noch kein Gelübde abgelegt — ich bin noch eine Laienschwester,“ da tat er einen tiefen, ihn von allen Zweifeln und aller Unruhe befreienden Atemzug. Denn daß sie ihm noch gut war, ja ihn liebte, das hatte ihm ihr erster Blick gesagt, den er sich jetzt erst deuten konnte.

„Vor mir also wollten Sie fliehen?“ fragte er dann. „Und meinetwegen bekamen Sie das plötzliche Zahnweh?“

„Ich kann es nicht leugnen,“ gab sie errötend und lächelnd zu. „Der Boden im Schlosse zu Erlental, in das mich ein so glücklicher Zufall — heute muß ich sagen ein freundliches Geschick — führte, war mir plötzlich, als Sie dort erschienen, zu heiß geworden!“

„Dann, Irene,“ rief er mit glückstrahlenden Augen, „dann darf ich ja auch hoffen, daß Sie mir die Leichtfertigkeit verzeihen, mit der ich damals Ihre und meine Gefühle beurteilte?“

Auf diese reinige Frage hatte sie eine ernste, ihn aber dennoch tief beglückende Antwort. Sie sagte ihm, wie unglücklich es sie gemacht habe, als sie sah, er verkenne oder unterschätze ihr wahres Empfinden. Und als er sich dann von ihr gewandt, da sei auch die Welt für sie freundlos geworden, und gern habe sie die schwersten Pflichten übernommen, um nur von dem eigenen Leid abgelenkt zu werden! So einfach sprach sie und so wahr! Sie machte nicht den geringsten Versuch, ihre Seele vor ihm zu verbergen. Und einfach und wahr sprach auch er zu ihr, und darum war nichts Fremdes und nichts Trennendes mehr zwischen ihnen, als sie zum Schlosse kamen. Doch ja — das Kleid, das Schleiertuch der Schwester Agathe trennte sie noch von ihm, sonst hätte der selige Mann die Geliebte auf seinen Armen in das Schloß seiner Ahnen getragen.

Aber auch als sie so nebeneinander gehend in aller äußeren Ruhe daher kamen, erkannten die scharfen Augen der Gräfin sofort, daß Bedeutsames zwischen ihnen vorgefallen sein mußte.

„Ei sieh, Schwester Agathe hat kein Zahnweh mehr, und sie verläßt, wie mir scheinen will, in sehr gehobener Stimmung unser Haus?“ sagte sie sehr verwundert zu der Ankommenden, in deren Antlitz hellste Röte stieg. Dies bemerkte selbst der schon recht schwachsichtige Baron Theo. „In der That, liebste Schwester,“ sprach er, ein wenig empfindlich, „Ihre Augen leuchten ja förmlich, da Sie von uns gehen.“

„Weil ich“ — fügte sie noch tiefer errötend hinzu — „wiederzukommen hoffe, um —“

„Um dann für immer hier zu bleiben,“ fiel Egon lebhaft ein — „wenn Sie, liebes Tantchen, und Sie, mein lieber Onkel, einverstanden sind!“ Und da die beiden erstaunt aufsahen, beugte sich Schwester Agathe in größter Verwirrung über die Hand des alten Herrn und küßte sie, während Egon die Gräfin stürmisch umarmte.

„Zawohl, liebes Tantchen, sie ist's — Irene,“ rief er fröhlich und setzte hinzu: „Allerdings, beim Grafen Mühlstein, in weiß und rosa, da hat sie ein wenig anders ausgesehen wie heute als Schwester Agathe.“

„Irene? Sie ist — du bist Irene?“ schrie die Gräfin auf, und im nächsten Augenblick schloß auch sie die graue Schwester stürmisch in die Arme.

„Aber wo hast du denn das alles entdeckt, du Sappermentsjunge du?“ fragte der ebenfalls plötzlich sehr wohlgelaunte Baron Theo. Da lachte Egon auf: „Mein lieber, teurer Onkel — mein Herz habe ich um den Aequator herum entdeckt — aber meine Braut“ — fügte er, ernst geworden, hinzu — „meine entzückende Braut, die habe ich am Lager einer Toten gefunden! Dort erst ist mir ein neues Leben entstanden, ein das fröhlichste Glück verheißendes, neues Leben!“ Er erfaßte Irene's Hand, und aus beider Augen begegnete sich ein Blick innigster Treue und Zuneigung, der wie ein Gelübniß war für jetzt und für die fernste Zukunft.

Aphorismen.

Der Mensch wendet im Alter sein inneres Gesicht gern wieder der frohen Jugend zu. Alt werdende Gesellschaften schwärmen in gleicher Weise von einer früheren, schöneren und glücklicheren Zeit.
E. Lavisso.

Das Schlachtfeld menschlicher Kämpfe erweitert sich immer mehr, Konflikte entstehen zwischen den Kontinenten, aus dem europäischen Gleichgewicht ist das Gleichgewicht der Welt geworden.
General Peigné.

Schönheitsgymnastik.

(Kalisthenische Übungen.)

Von Rose Julien.

Nachdruck verboten.



Tanzpose.



Tanzposen mit Bällen, Schleier und Keulen.

Tanzpose.

Nachdem die Vorurteile alter Zeit überwunden waren, hat man schon seit einer langen Reihe von Jahren Versuche gemacht, auch des weiblichen Körpers Muskelkraft und Geschmeidigkeit durch turnerische Übungen und Sportspiele aller Art zu erhöhen und dadurch Gesundheit und Widerstandskraft zu fördern. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben, und überall, wo solche Bestrebungen rationell und konsequent durchgeführt wurden, ist ein blühendes Geschlecht erstanden, haben die Rasenspiele die Farbe der Gesundheit über jugendliche Wangen gehaucht. Aber schon setzt eine neue Bewegung ein, die nicht nur zur Gesundheit, sondern auch zur Schönheit erziehen will. Viele Autoritäten behaupten, daß das Turnen, in größerem Maße betrieben, mit seiner jähen Kraftspannung Muskelpartien in unschöner, derber Weise entwickelt, ferner daß die Sportspiele Tennis, Golf, Hockey, bei denen die Schnelligkeit eine Hauptsache ist, eine Hast der Bewegung erzeugen, die der Anmut wenig förderlich wäre. Die vornehme Damenwelt, die über freie Zeit verfügt, hat daher begonnen, einem neuen Schönheitsport, den kalisthenischen Übungen, zu huldigen, und ist auch darauf bedacht, Kinder und junge Mädchen dazu anzuhalten. Die Bezeichnung kalisthenische Übungen — Kalisthenies, wie man jenseits des Kanals und des Atlantic sagt — deutet den Zweck schon an: kalos, die Schönheit, und sthenos, die Kraft, sollen gefördert werden.

Die ersten Übungen geschehen mit dem „Expander“, dem Dehner, einem breiten Gummigürtel mit Holzgriffen, der mit beiden Händen und ausgestreckten Armen zu fassen und langsam auseinander zu ziehen ist. Der Widerstand des festen Gummis verhindert jede Hast und stärkt zugleich die Muskulatur der Arme und des Oberkörpers.

Alle Übungen werden von einer heiteren, sanften Musik begleitet, die anregend und belebend wirkt und den Rhythmus markiert.

Um nicht durch Eintönigkeit zu ermüden, zeigen die kalisthenischen Übungen in zahlreichen Varianten bunte, wechselnde Bilder aller Art, Bewegungen, Rhythmen und Stellungen, die schon auf das Gebiet des Tanzes hinüberreichen, ja die verfeinerteste Form bildet die Tanzpose selbst. Wir gelangen auf diese Art mit der Zeit wohl wieder dahin, den Tanz nicht nur auf der Bühne, sondern auch auf dem Parkett der Geselligkeit als eine veredelte Kunst zu pflegen. Das wäre eine Reform, die wirklich mit Freuden zu begrüßen sein würde, denn wenn wir von einem schönen, echten, wiegenden „Wiener Walzer“ absehen, ist heute vielfach das, was die Gesellschaft als „Tanz“ bezeichnet und womit sie sich zu vergnügen sucht, nichts anderes als

ein hastiges Hopsen und Springen. Der Hauptgrund hierfür ist wohl in dem Umstand zu suchen, daß der Körper verlernt hat, sich dem Rhythmus anzupassen, und daß dies allein dem Fuß überlassen bleibt.

Um der Bewegung zunächst Zweck und Inhalt zu geben und ihre Ausführung dadurch zu erleichtern, werden allerhand anmutige „Lehrmittel“ zur Anwendung gebracht; sanft gerundete Arme schwingen duftige Schleierwolken oder fangen springende Bälle, in unendlicher Geschmeidigkeit windet sich der Körper beim Handhaben zierlicher Holzkeulen und biegt sich in anmutigem Fächertanz. Zuletzt folgt die Tanzpose, wo die Bewegung zum Zweck an sich, zum lebendigen Ausdruck körperlicher Anmut, zur Seele der Schönheit wird.

England und Amerika sind auf diesen Gebieten bahnbrechend vorgegangen, aber auch Frankreich, das alte Land verfeinerter Grazie, hat seine reformatorische Bewegung in diesem Sinne in besonders reizvoller Weise zum Ausdruck gebracht. In Deutschland sind augenblicklich Karlsruhe und Berlin Hauptpflegestätten der kalisthenischen Übungen, besonders die Kurse des Fräuleins Joe Marniac in Berlin haben viel dazu beigetragen, das Verständnis für Schönheitsgymnastik in Deutschland zu fördern, und selbst ältere Damen beginnen nachzuholen, was sie in der Jugend versäumt haben.

Aber unter den Großmüttern von heute sind gewiß viele, denen diese modernen Bestrebungen Erinnerungen aus ferner Jugendzeit wachrufen, an die „Anstandsstunden“, denen die weibliche Jugend mit Eifer zugeführt wurde. Diese hatten den Zweck, die jugendlichen Gestalten mehrere Winter lang für die Neußerlichkeiten verfeinerter Geselligkeit zu erziehen. Sie gerieten in Vergessenheit, als die nüchtern-rationalen Aera des Turnens und der Sports heraufzog. Die Tanzstunde bedeutete — durchaus nicht durch die Schuld der Lehrenden — für viele nur eine Vergnügungsepisode, eine Gelegenheit für frühzeitigen Flirt, und ihr Einfluß auf die Ausbildung körperlicher Anmut wurde immer geringer. Jeder Kulturfortschritt geschieht durch den Wechsel wirkender Kräfte. Die Aera der Kraftübung hat eine Weile das Ihrige getan, nun flüchtet man wieder zur Schönheit, die vermitteln und ausgleichen soll. Das ist kein „Rückschlag“, wie vielleicht jene meinen könnten, die dem Frauensport feindlich gegenüberstanden, es ist eine Weiterentwicklung innerhalb gegebener Verhältnisse, nicht das Alte steigt wieder herauf, nur die wohlbekanntere Erscheinung ist's, aber angepaßt modernen Menschen, modernem Leben.

Vergessene Musik.*

(Zu unserer Musikbeilage.)

Wir führen mit dieser Musikbeilage unsere Leserinnen wieder um Jahrzehnte weiter zurück, zu François Couperin, der 1668 in Paris geboren war und im Jahre 1733 gestorben ist. Er war Hoforganist in Versailles und wurde einer der wenigen Intimen, die beiden kleinen Kammerkonzerten Ludwigs XIV. allsonntäglich mitwirkten. Die Zeitgenossen und Spätere nannten ihn le Grand. François Couperin, so führen Senffert-Fleischer in ihrer Geschichte des Klavierspiels aus, war der erste Klaviervirtuose seiner Zeit. Selbst Bach und Händel lernten von ihm. Er hat nicht nur die Technik des Klavierspiels gefördert und in die Bahnen der modernen Kunst gebracht — er hat vielmehr auch das poetische Element der Tonkunst durch seine Klavierstücke bereichert und der Programm-Musik breitere Wege

geöffnet. François Couperin komponierte Klavierstücke als charakteristische Porträts wie „La Manon“, „La tendre Nanette“, „La Couperin“; er schildert auch allgemeine Affekte: „Les Regrets“, „Les Charmes“ oder die französischen Nationaltugenden; diese in einer Reihe von Dominos, die am Faschnachtsabend im musikalischen Bilde vor uns aufziehen — also Vorahnung des Schumann'schen Carneval! Die Natur hat Couperin zu den reizendsten musikalischen Ideen angeregt; er zeichnet den Bach, die Biene, Vogelgesang; aber er ging auch so weit, das Schnarren der Weduhr musikalisch darzustellen. Wir haben seinem Hauptwerke, „Pièces de Clavecin“ (4 Bücher 1713—1730) zunächst „Die kleinen Windmühlen“ entnommen und hoffen, daß das charakteristische Tonbild Gefallen finden wird.

Siehe die Hefte 1 und 4 I. 3.

LES PETITS MOULINS À VENT.

(Die kleinen Windmühlen.)

FRANÇOIS COUPERIN,
(1668-1733.)

Très légèrement

PIANO.

The musical score is written for piano in 2/4 time, featuring a treble and bass clef. It consists of six systems of music. The first system includes dynamic markings *rf*, *p*, *mf*, and *p*. The second system includes *mf* and *cresc.*. The third system includes *f*. The fourth system includes *f* and *rit.*. The fifth system includes *p* and *p*. The sixth system includes *p* and *p*. The score is marked with various ornaments and articulation marks, including accents and slurs. The piece concludes with two first endings (I and II) in the final system.

First system of a piano score. The right hand plays a continuous eighth-note pattern. The left hand plays a bass line with some rests. Dynamics include *mf*, *cresc.*, and *f*. There are slurs and accents throughout.

Second system of a piano score. The right hand continues the eighth-note pattern. The left hand has a more active bass line. Dynamics include *p*, *mf*, and *p*.

Third system of a piano score. The right hand continues the eighth-note pattern. The left hand has a more active bass line. Dynamics include *cresc.*

Fourth system of a piano score. The right hand continues the eighth-note pattern. The left hand has a more active bass line. Dynamics include *f*.

Fifth system of a piano score. The right hand continues the eighth-note pattern. The left hand has a more active bass line. Dynamics include *f*.

Sixth system of a piano score, ending with first and second endings. The right hand continues the eighth-note pattern. The left hand has a more active bass line. Dynamics include *f*, *p*, and *f*. The system is divided into two endings, labeled I and II.

Im Bruckmüllerhof.

Eine einfache Geschichte von H. Baumberg.

16. Fortsetzung.

Frau Lindner machte eine Pause, um zu sehen, welchen Eindruck ihre Worte auf die junge Frau machen. Sie blickte auf Helenens erregte, beschämte Miene und fuhr dann fort: „Leider besteht die Stärke vieler Tausende in der — Kritik, die sie üben, — mit ihr täuschen sie andere und sich selbst über ihr eigenes „Ich“. Sagen Sie selbst, liebes Kind, was kann Ihr Mann von Ihnen lernen, außer einigen gesellschaftlichen Neußerlichkeiten? Und davon hat der gute Mensch in der Zeit, seit wir das Vergnügen haben, ihn zu kennen, so erstaunlich viel angenommen, daß ich bei jedem Wiedersehen meine Freude an ihm hatte. Sie irren, wenn Sie glauben, er sei nicht zugänglich für alles Schöne. Denken Sie doch daran, wie langweilig ihm anfänglich etwas ernstere Musik war, wie schlecht er das zu bemänteln mußte, und wie sein Interesse dafür allmählich erwachte und stetig wuchs. Haben Sie es denn je versucht, Ihrem Manne vorzulesen?“

„Erst neulich las ich ihm aus jenem Buche dort vor. Eine halbe Stunde lang hörte er mir zu, dann hat er gefunden, ich soll mir mit solchem Zeug — Zeug (!) hat er gesagt — nicht den Kopf vollstopfen!“

„Aus jenem Buch, das dort auf Ihrem Nähtisch liegt? Dem Einband nach gehört es zur Sammlung französischer Romane. Sehen Sie, wie richtig er urteilt! Was schöpfen Sie aus einer solchen Lektüre? Doch hoffentlich keine Nutzenwendung auf Ihr Empfindungsleben? Ich sah drüben im Bücherschrank viel Gutes! Auch unsere Besten fand ich eingereicht; aber ich fürchte, ich fürchte, mein junges Frauchen da beschäftigt sich nur damit, wenn es gilt, die Einbände abzustauben. Ich glaube kaum, daß Ihnen Ihr Mann ausgekniffen wäre, wenn Sie es versucht hätten, ihn mit einem unserer Dichter bekannt zu machen und ihm von des betreffenden Meisters Wirken und Leben erzählt hätten.“ Helene schlug die Augen nieder und erschrak über die Erkenntnis ihrer Unfähigkeit, ähnliche Unterhaltung, wie sie die alte Dame vorzuschlug, zu bieten. Sie mußte sich eingestehen, die großen Dichter und ihre Werke nicht viel mehr als dem Namen nach zu kennen!

„Solche unverdorrene, ursprüngliche Naturen wie Ihr Lorenz,“ fuhr Frau Lindner fort, „sind leichter für echte Poesie zu begeistern, als Sie meinen, Helenchen, und es bleibt immer eine schöne Aufgabe für die Frau, den Sinn dafür zu wecken, vorausgesetzt, daß er ihr selbst nicht fehlt, und sie über Poesie nicht nur konventionell plaudert, sondern daß sie ihr im Herzen wohnt, was ich von Ihnen glaube.“

„Es ist ja alles vorüber, zu spät und vorbei! Nichts bleibt mir als mein Kind! Wenn Lorenz auf Scheidung besteht und es mir nimmt, will ich nicht mehr leben.“

Helene küßte das Bübchen, und heiße Tropfen liefen dabei über ihre Wangen. „Ich werde Lorenz nie zu überzeugen vermögen, daß ich nicht — — — oh, mein Gott, diese Schande!“

Helene vergrub ihren Kopf wieder in die Kissen.

„Mut, Mut, mein armes Kind,“ flüsterte Frau Lindner und schlang ihren Arm zärtlich um die Weinende. „Alles wird wieder gut werden, und dann, nicht wahr, Herzchen, das versprechen Sie mir, dann trachten Sie nicht nach Glück, das von außen kommen soll, das läßt immer im Stiche und verwandelt sich gar oft in das Gegenteil. In sich selbst müssen Sie es suchen und finden. Haben Sie noch nie daran gedacht, sich ein Gärtchen anzulegen und sich mit Blumen- und Edelobstzucht zu befassen?“

„Das fiel mir noch nie ein!“

„Nicht? Ich bin überzeugt, Ihr Mann wird davon viel lieber hören als von einem zwecklosen Umbau des soliden Hauses. Diese kleinen behaglichen Räume zu Gemächern eines Palastes

zu erheben, liegt in Ihrer Macht, Helenchen. Seien Sie die gute Fee, die aus dem Füllhorn ihres inneren Reichtums holde Gaben über Mann und Kind schüttet. Sind Sie mir böse, daß ich mich gegen Sie so rückhaltslos äußere?“

„Böse? Wie könnte ich das sein! Es hat nur noch niemand so zu mir gesprochen — — — Oh, wenn ich Sie nur immer bei mir haben könnte.“ Helene küßte voll Ehrfurcht die Hand Frau Lindners.

„Wir werden uns recht oft schreiben, nicht wahr, Schatz?“

„Wie gern!“

„Jetzt muß ich leider fort; länger als bis übermorgen darf ich mit der Verpackung unserer Sachen nicht zu tun haben. Leben Sie wohl, mein gutes Helenchen, und denken Sie ein ganz klein wenig über all das nach, was Ihnen eine alte, pedantische Frau gesagt hat. Sie meint es gut.“

Laut schluchzend hing Helene an Frau Lindners Halbe; sie hielt es nicht für möglich, sich von ihr zu trennen. Endlich suchte die alte Dame Herrin ihrer Nührung zu werden, und nach einem letzten Kuß und Segenswunsch für ihren Schützling ging sie eilig aus dem Zimmer, Helene in trostloser Verzweiflung zurücklassend.

Als Frau Lindner die Stufen zum Hofe hinabstieg, begegnete sie Lorenz, der gerade nach Hause kam. Er lüftete nur wenig den Hut, wandte sich ab und ging den Wirtschaftsgebäuden zu, ohne sich weiter um die Abfahrt der Dame zu bekümmern. Frau Lindner überlegte einen Augenblick, ob sie ihm nachgehen und den Standpunkt klar machen sollte, kam aber sofort von dem Gedanken ab, befürchtend, nicht Rednergabe genug zu besitzen, ihn von der Wahrheit zu überzeugen.

„Da kann nur ein Mensch eingreifen, und das ist mein Robert; wenn ich ihn zu Hause antreffe, kann er bald wieder hier sein. Eine peinliche Mission für ihn, aber sie zu übernehmen, ist er dem armen Wesen schuldig!“ — Nachdem der Entschluß, ihren Sohn mit dem Stande der Dinge vertraut zu machen, in ihr gereift war, beauftragte sie den Kutscher, die Pferde nach Möglichkeit anzutreiben. Nach ihrer Abfahrt begab sich Lorenz in seine Wohnung und streckte sich ermüdet auf die Chaiselongue. Die Begegnung mit Frau Lindner hatte ihn aufs neue erbittert. Er war nahe daran, die alte Dame eines sträflichen Einverständnisses zu zeihen. Ungefähr zwei Stunden mochte er so gelegen sein und überlegt haben, ob er jetzt den Rat des Vaters befolgen und Helene zu einem Geständnis zwingen sollte oder nicht, als er abermals Wagengerassel vernahm, aufsprang und kaum seinen Augen traute, als er Dr. Lindner erblickte, den er jetzt am wenigsten zu sehen erwartete. Er sah ihn aussteigen und in der Wohnung seiner Eltern verschwinden.

„Was soll das heißen?“

Gleich darauf pochte sein Vater an das Fenster, und als Lorenz den Flügel öffnete und fragte, was er wolle, meldete ihm dieser die Ankunft des Unerwarteten und dessen Ersuchen, Lorenz möge sich hinüberbegeben.

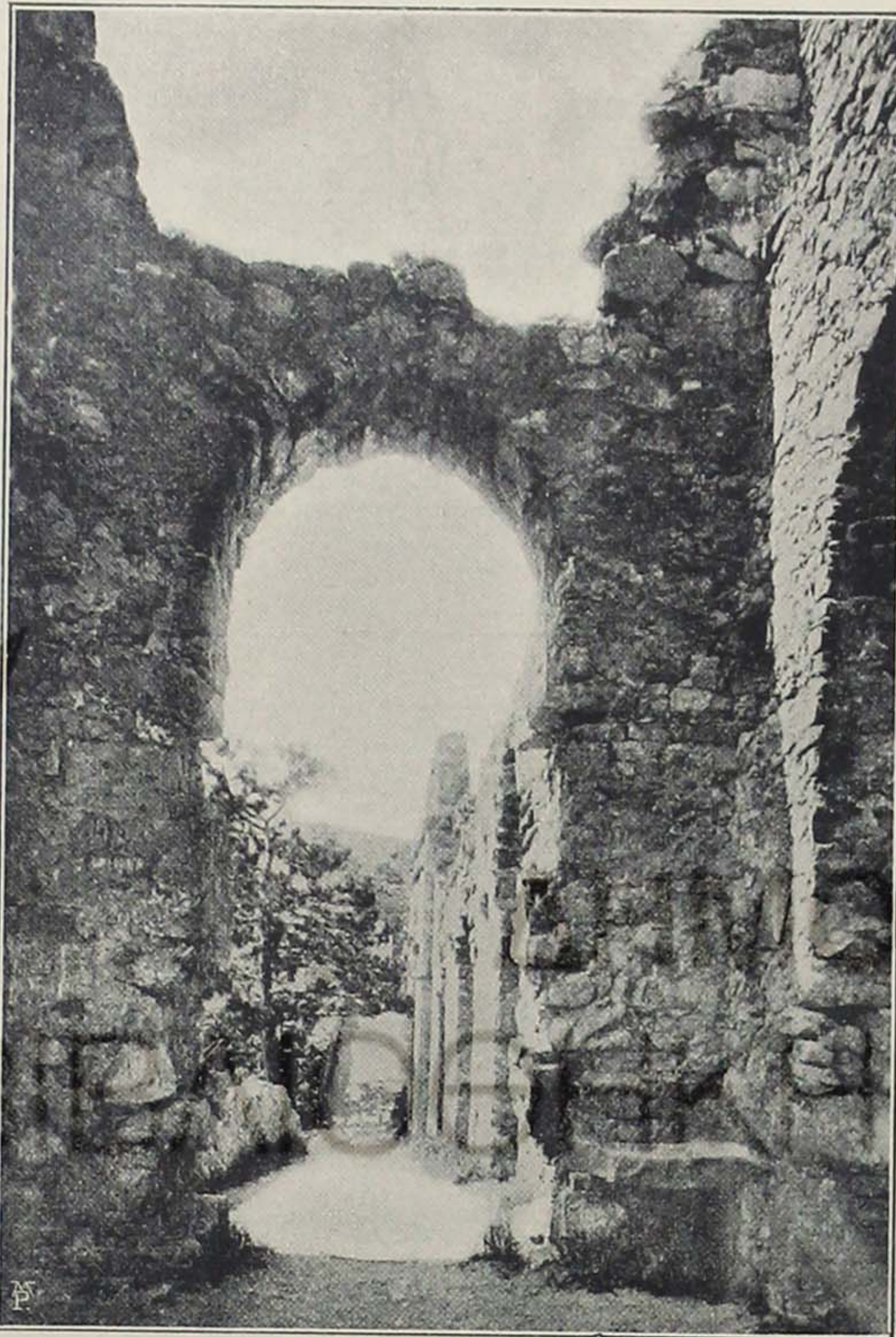
„Wenn er mit mir etwas zu sprechen hat, weiß er, wo ich zu find'n bin. Das, was ich ihm zu sagen habe, spricht sich besser ohne Zeugen!“

„Lorenz, kumm, der Herr will dir in unserer Geg'nwart bekenn'n, wie sich die Sach' von gestern verhält!“

„Also feig ist er auch noch!“

„Das glaub' i wieder weniger, er will nur weg'n — ihr nit einigeh'n und will, daß i und d' Muatta a hör'n, was er mit dir red't.“

Lorenz schloß das Fenster und stand ratlos da. Er wußte nun nicht, sollte er auf unerhörte Frechheit schließen oder —



Mödling: Die Römerwand in der Sinterbrühl.
Nach einer photographischen Aufnahme von C. Weingartshofer, Mödling.

Nachdruck verboten.

wieder schoß ihm die Schamröte in das Gesicht — war Helenens Versicherung dem Vater gegenüber glaubwürdig und — er wagte nicht weiter zu denken, sondern begab sich mit den widerstreitendsten Gefühlen in die elterliche Behausung. Ohne Gruß trat er ein.

Lindner stand mit dem Rücken gegen den Tisch gelehnt, sein Hut lag auf der Bank, den Winterrock hatte er nicht abgelegt.

Der alte Bruckmüller saß auf der Ofenbank, die Bäuerin in sichtbarer Unruhe beim Spinnrocken. Nervös wickelte sie ihr Schürzenband über die Finger.

„Was woll'n Sie also von mir, Herr Doktor?“ fragte Lorenz barsch und trat knapp vor den Angesprochenen hin.

„Herr Bruckmüller, Sie dienen gleich mir beim Militär und kennen die Bedeutung eines Ehrenwortes in ihrer ganzen Schwere, nicht wahr?“ Klar und energisch war der Ton seiner Stimme bei dieser Frage.

„Was ein Ehrenwort unter Offizieren bedeutet, weiß ich, und wüßte ich es nicht, so hielte ich trotzdem jeden Mann für einen Schuft, der unter Ehrenwort eine Lüge ausspricht,“ antwortete eben so klar und energisch Lorenz und blieb noch immer knapp vor Lindner stehen.

„Da ich aber nicht annehmen will, daß Sie mich unter die Schufte zählen, versichere ich Ihnen hier in Gegenwart Ihrer ehrenhaften Eltern, daß zwischen Ihrer Frau, die ich außerordentlich hochachte und verehere, und mir nie ein Wort gesprochen wurde, daß Sie nicht hätten hören dürfen.“

Lorenz ballte die Fäuste und wollte heftig auffahren, als sein Vater rasch aufstand und ihm mit der Hand auf die Schulter klopfte.

„Laß den Herrn ausred'n, Lenz, dann erst red' du!“

Lindner fuhr mit ruhiger Sicherheit im Tone fort.

„Was sich gestern zuge tragen hat, war ein Fehler meinerseits; ich bin auch deshalb zu jeder Genugtuung bereit. — Ihre Frau weinte, als ich ihr mitteilte, daß ich und meine Mutter die Gegend verlassen werden, und ich ließ mich hinreißen, sie an mich zu ziehen und ihr zweimal einen

Kuß auf ihr schönes Haar zu drücken. Das erstemal beim Klavier, und als Ihre Frau dann die Flucht ergriff, ging ich ihr nach, bat sie noch um ein Abschiedswort, und da geschah, was Ihre Frau Mutter gesehen hat. Dies ist der ganze Sachverhalt, den ich Ihnen unter meinem Ehrenwort schildere. Nach den Mitteilungen meiner Mutter hielt ich es für meine Pflicht, hierher zu kommen und Ihnen das zu sagen. — Und nun, Herr Bruckmüller, leben Sie wohl. Es tut mir sehr leid, daß wir als Feinde scheiden, aber ich begreife, daß Sie mir nicht die Hand zum Abschied geben wollen.“

Lorenz war sehr bleich geworden und einen Schritt zurückgetreten, Lindner nahm seinen Hut und ging mit einer leichten Verbeugung gegen Lorenz und dessen Vater hinaus, bestieg seinen Wagen und fuhr davon. Er lehnte sich unmutig in die Kissen des Wagens zurück und murmelte zwischen den Zähnen:

„Zeit ist's, daß ich mich verheirate und daß derartige Gefühlsduseleien ein Ende nehmen.“

Er warf keinen einzigen Blick auf die Fenster von Helenens Wohnung, denn er ärgerte sich über die junge Frau, der er die ganze Schuld an der unerquicklichen Rolle, die er anständigerweise übernehmen mußte, beimaß.

„Da soll einer kaltes Blut bewahren, wenn sich einem so ein reizender Blondkopf weinend an die Schulter lehnt!“

Aber, ob sie nicht alle gleich sind, diese Weiber! — Heiraten?! Ich? — Lieber nicht. — — — So ein Bär, der Lorenz, schlägt gleich mit der Faust drein! — Armes Frauchen! — Aber hol' mich der Teufel, ich täte es vielleicht auch!“

Lindner griff in die Brusttasche, richtete sich auf, biß die Spitze einer Zigarre ab, zündete sie an und überließ sich, bis er

dahomein anlangte, ähnlichen Betrachtungen. Dann war die Sache für ihn für alle Zeit abgetan. — — —

In der Stube des Bauers hätte man ein Blatt Papier zu Boden fallen hören müssen, so still war es nach dem Weggang Lindners. Lorenz setzte sich an den Tisch, legte seine Arme darauf, stützte auf diese seinen Kopf und blieb lange regungslos in dieser Stellung. Sein Vater stopfte bedächtig seine Pfeife, und die Mutter sah vor sich hin wie jemand, der nicht weiß, was er von Vorgängen, die sich vor ihm abspielen, halten soll. Auf die Männer hatte Lindners ritterliches Auftreten überzeugend gewirkt, auf die Alte gar nicht.

„D'Kessl hat mir heunt vormittag g'sagt, daß d'Helen' krank is,“ ließ sich nach mehreren Minuten der Alte vernehmen.

Lorenz erhob sich rasch. „Krank? Ist kein Arzt geholt worden?“

„Geh' du zu ihr, dann wird sie ohne Arzt bald wieder g'sund werden.“

„Das kann ich nicht, Vater, aber ich bitt' Sie — geh'n Sie!“

„Gern, wenn du's so willst!“

Der Alte machte sich sofort auf den Weg, und hinter ihm ging Lorenz mit zusammengekniffenen Lippen und roten Flecken auf den Wangen, die seine grenzenlose Aufregung verrieten. Er trat in das Speisezimmer und wartete auf die Rückkunft des Vaters. Dieser kam bald und berichtete, daß er Helene schlafend gefunden habe. Sie sei aber dann erwacht, und als er ihr sagte, was sich zuge tragen habe und daß man jetzt wisse, daß ihre Versicherungen wahr waren, habe sie geweint und ihn gebeten, zu verhindern, daß sie in den nächsten Tagen Lorenz sehen müsse; sie wolle morgen versuchen, aufzustehen, aber sie werde die anderen Räume nur betreten, wenn sie wisse, daß Lorenz nicht zu Hause sei.

„Wann i dir nu oamal rat'n darf, so halt'st du das so wie sie's will, die Sach' braucht ihre Zeit. So, Lorenz, hiazt geh' i wieder und misch' mi nimmer in entere Ang'legenheit'n. Pfiat d'Gott und hiazt will i wieder amal mit deiner Muatta deutsch* red'n. Mit dem Weib han i mein Lebtag nit so a Kreuz g'habt, als seitdem du verheirat' bist.“

Der Alte ging und überließ den Sohn seinen quälenden Gedanken.

Drei Tage vergingen auf diese Weise, daß Helene von ihrem Zimmer aus den Haushalt führte. Sie sorgte dafür, daß Lorenz seine Mahlzeiten anständig serviert bekam und auch sonst alles seinen gewohnten Verlauf nahm. Lorenz kam und ging, wie es seine Arbeiten im Walde erforderten, und jedesmal, wenn er sich seinem Heim näherte, hoffte und fürchtete er gleichzeitig, seiner Frau zu begegnen. Am vierten Tage geschah es, daß Kessl, als er gerade seine Mahlzeit beendete, den Korbwagen mit dem kleinen Josef in das Speisezimmer schob.

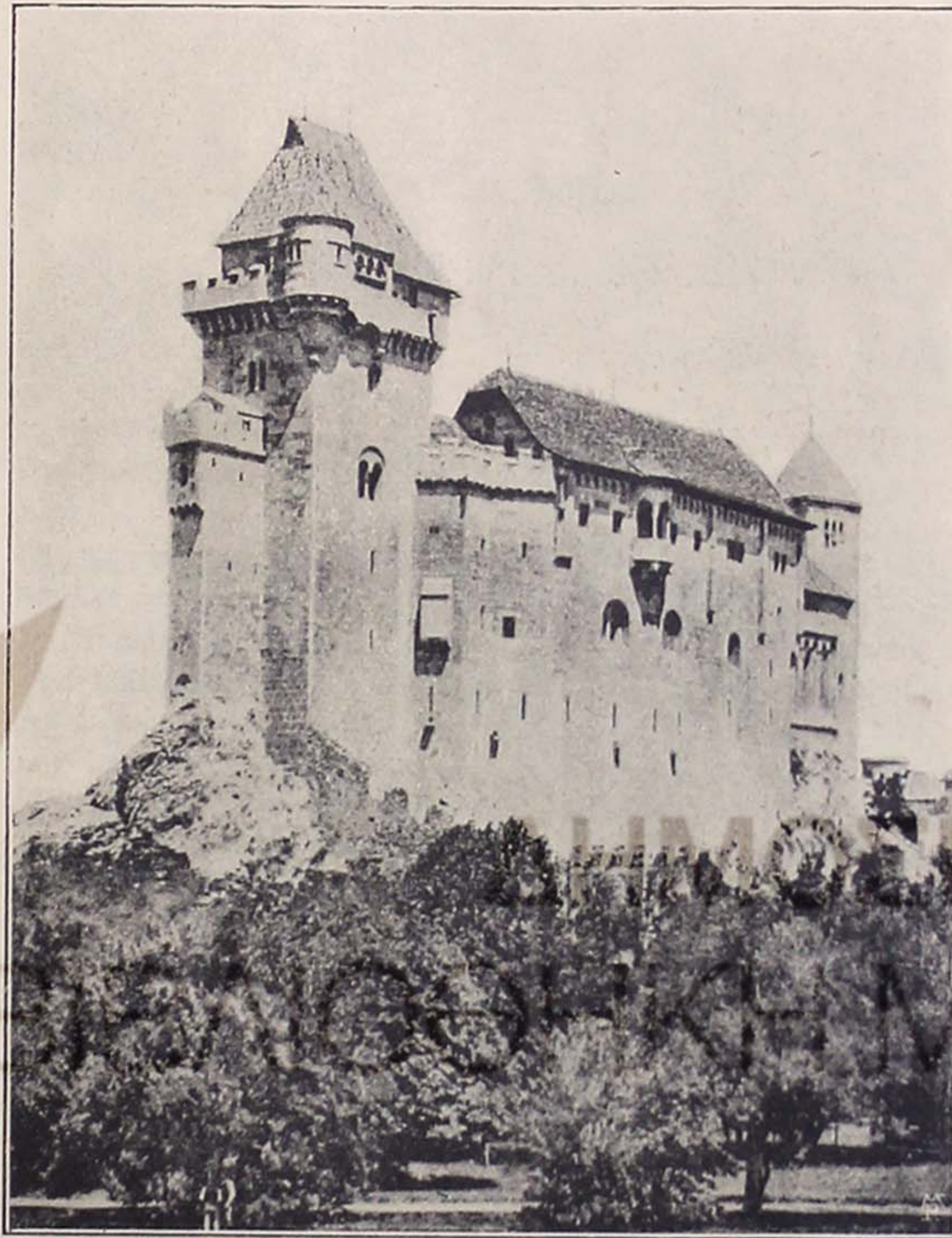
„Die Frau hat g'sagt, i soll den Kloan umageb'n, weil sie drent d'Fenster aufmach'n muaf, weil mir was anbrennt is, und der ganze G'stand'n hat si' umazog'n.“

Lorenz war mit einem Satz bei seinem Buben. Seine finstere Miene erhellte sich, und ein Aufleuchten seiner Augen verriet der Magd, wie glücklich es ihn mache, sein Bübchen endlich wieder zu sehen.

„Dem Herrn muaf aber bang' um den Kloan g'wen sein!“ meinte sie treuherzig, als sie wieder bei Helene eintrat. Es war die erste Bemerkung über eine von ihr angestellte Beobachtung.

Lorenz hob sein Bübchen aus dem Bettchen, hüllte es in die Decke ein, küßte es unzähligmale und trug es, ihm die drolligsten Kosennamen gebend, im Zimmer umher.

„Mein Patscherl, mein Pupperl, mein kleines, wenn ich nur dich wieder hab'! O, du armes Haserl, hast einen grauelichen



Mödling: Beste Liechtenstein.
Nach einer photographischen Aufnahme von E. Weingartshofer, Mödling.

* Energisch.

Vater, gelt? Bist noch böß auf dein' abscheulichen Vater? Er hat dich ang'schrien und dann lieg'n lass'n und hat dein Wagerl herumg'riss'n, gelt ja? Mußt ihn gar nicht gern hab'n, den ekelhaften Ding, den! — Du lachst, Mopsel? Ja? Bist gar nicht beleidigt? O du, mein Engerl, du! Gott sei's gedankt, daß ich dich wieder herumtrag'n kann.“

In diesem Tone ging es fort, und als Kesi wiederkam, den Kleinen zu holen, gab er ihn nicht her, sondern befahl ihr, nur das Wagerl zurückzuführen. Er ließ dann seine Uhr vor den Augen des Kleinen hin und her baumeln, trieb allerhand Mlotria mit ihm, bis Josi anfing, unruhig zu werden und lebhaft fort zu verlangen. Lorenz rief die Magd, doch diese war jetzt außerhalb des Hauses beschäftigt, der Kleine fing an, immer heftiger zu weinen, und es blieb Lorenz nichts übrig, als ihn selbst hinüber zu tragen.

Vor Helenens Zimmer blieb er einen Augenblick unentschlossen stehen, sein Herz pochte ganz gewaltig, denn er scheute dieses erste Wiedersehen heute ebenso als an den vorhergegangenen Tagen. Endlich bezwang er sich und trat ein.

Helene erhob sich erschrocken von dem Stuhle, der vor ihrem Nähtisch stand, und Lorenz blickte in ein schmal und bleich ge-

wordenes Gesichtchen, auf eine schwarze Binde oberhalb des linken Auges. Eine Sekunde stand er ratlos. Helene rührte sich nicht.

„Er will jetzt nicht mehr bei mir bleib'n!“ kam es ihm endlich mühsam von den Lippen, während er seiner Frau den strampelnden Jungen hinhielt.

Helene nahm diesen ruhig in Empfang, löste, ohne eine Miene zu verziehen, eines der kleinen Händchen, das des Vaters Rock nicht auslassen wollte, langsam los und begab sich dann auf die andere Seite des Gemaches, um den Wünschen des Kindes gerecht zu werden.

Um ihren Mann kümmerte sie sich nicht weiter, trotzdem auch ihr das Herz schlug, als ob es zerspringen wollte. Auch war sie über den Kummer, der sich in seinen Zügen ausdrückte, erschrocken. — „So nahe geht es ihm?! Ob er jetzt wohl etwas sagen wird?“ — Doch sie wartete vergebens.

Lorenz ging, in der sicheren Ueberzeugung, auf ein einlenkendes Wort eine beleidigende Erwiderung zu gewärtigen, anscheinend ganz ruhig, in Wahrheit aber furchtbar erschüttert fort, um wieder darüber nachzugrübeln, wie das nun eigentlich mit ihnen werden solle.

Schluß folgt.

Scherz-Chronik.

Die Kluge und die Dumme.

Ein Mann stand zwilchen zwei Mädchen.
Elvira war arm, aber klug,
Die andere hingegen, Käthchen,
Stockdumm, aber reich genug.

Er wußte nicht, wie er entscheide
Und irrte in Zweifeln umher,
Geheiratet hätt' er gern beide,
Die Wahl ward ihm fürchterlich schwer.

Da plötzlich in kühnem Zuge
Entschloß er sich rasch zur Tat:
Er fragte ganz einfach die Kluge
Um ihren verständigen Rat.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.
Sie sprach: „Wer auf Seelenglück achtet,
Der nehme die Dumme nie.
Jedoch, rein verständig betrachtet,
Ist die Dumme die best're Partie.“

Da ging er und nahm sich zur Herrin
Die Dumme nach Beiratsbraut:
Sie war zwar eine Närrin,
Doch Millionärin auch.

Auf die Dumme mit ihren Dukaten,
Da war er ja längst erpicht;
Von der Klugen ließ er sich raten,
Beiraten aber nicht.

Kory Cowska.

Mödling.*

(Zur Jahrtausendfeier.)

Von Josef Allram.

Der Aufschwung Mödlings datiert von der Zeit, als Bürgermeister Schöffel die Geschichte des Ortes zu leiten begann, was wohl an die dreißig Jahre sein mag. Da kam neues Leben in die alte Hauerfiedelung, alle Hände regten sich, und wer zwischen dem Frauenstein und dem Liechtenstein keine Baustelle fand, der kaufte sich auf der Brunnerstraße an oder bei der goldenen Stiege, oder bei der Bahn, wo eine eigene Schöffelvorstadt entstand. So breitete sich Mödling nach allen Seiten aus. Nur dort, wo der hohe Aquädukt das Tal überspannt, war der Weg verrammelt. Da machten die Mödlinger kurzen Prozeß und vereinigten sich mit Klausen und Brühl, wie schon einmal im XIV. Jahrhundert, zu einer Gemeinde, der im Jahre 1875 das Stadtrecht verliehen wurde. Baden und alle anderen Nachbarorte waren bald überflügelt, und heute rangiert Mödling mit seinen 16.000 Einwohnern an vierter Stelle in Niederösterreich. Die letzte Volkszählung vom Jahre 1900 hat es ergeben: Wien, Wiener-Neustadt, Floridsdorf, Mödling, dann kommen erst St. Pölten, Krems, Baden, Klosterneuburg, Neunkirchen etc.

Als schönstes Wahrzeichen der schmucken Stadt grüßt uns die gotische Othmarskirche. Neben dem Schiff ist auch der Dachstuhl eine Sehenswürdigkeit; Sachleute nennen ihn ein Meisterwerk der heimischen Zimmermannskunst. Ein ebenso interessantes Bauwerk ist der alte Karner neben der Kirche. Der untere, von dicken Mauern umschlossene Bau mit der halbkreisförmigen Apsis und dem Rundbogentore zeigt herrliche, liebevoll durchgebildete Formen des romanischen Stiles. Der obere Abschluß jedoch, mit Pilastern im Putzwerk und einem Zwiebelturme, ist an Stelle des haufällig gewordenen ursprünglichen Turmes in der Zeit barocken Empfindens aufgesetzt worden. Eine farbige Lithographie aus dem Jahre 1860 zeigt den Mödlinger Karner noch mit Spuren bunter Bemalung an den Außenwänden; die hübsche Loggia, die man heute über dem Portal erblickt, wurde erst bei seiner jüngsten Restaurierung eingefügt.

Nachdruck verboten.
Durch die Pfarrgasse hinabwandelnd, gelangt man zu dem altertümlchen Rathause, das — ähnlich dem im nahen Gumpoldskirchen — mit offenen Säulengalerien versehen ist. In der Umgebung des Rathauses haben sich Wohnhäuser aus dem XIV. und XV. Jahrhundert erhalten. Hierher zählt auch der Herzogshof in der Herzogsstraße, ein altes Gebäude, das den Gästen der einstigen Burg Mödling zum Aufenthalt diente. Auf Konsolen ruhende, weitausladende Erker beleben das Straßenbild, die Toreingänge sind von festgefügt Gewölben überdeckt; auch die Zimmerdecken sind gewölbt. Die Spitalskirche blüht ebenfalls auf ein ehrwürdiges Alter zurück, bietet aber nichts Besonderes.

Damit wäre die Reihe der älteren Bauwerke erschöpft; man ließe denn noch die Trümmer der nahen Feste Mödling gelten, die der Babenberger Markgraf Heinrich zum Schutze gegen die Ungarn erbauen ließ. Nach dem Tode dieses Fürsten kam die Burg Mödling an seinen Bruder Adalbert, dann an dessen Sohn Ernst. Die eigentliche Glanzzeit begann unter Heinrich III., der sich selbst den Beinamen Herzog von Mödling gab. Da wurden frohe Feste veranstaltet, und die berühmtesten Minnesänger jener Zeit: Heinrich von Ofterdingen, Ulrich von Liechtenstein, Walthar von der Vogelweide, Neithart von Reuenthal etc. waren wiederholt Gäste des kunstliebenden Herzogs. Später wurde die Burg eine Art Witwensitz. Unter anderen wohnte jene Gertrud hier, deren Sohn Friedrich mit dem letzten Hohenstaufen in Neapel hingerichtet wurde. Nach dem Tode des letzten Babenbergers fiel die Burg Mödling in die Hände der Feinde und wurde unter Ottokar gänzlich zerstört. Herzog Leopold aus dem Hause Habsburg, die Blume der Ritterschaft genannt, ließ die Burg wieder herstellen; später fiel sie an die steirische Linie, die sie von Burggrafen verwalten ließ. Einer derselben, namens Stüdelberg, soll sogar ein gefährdeter Raubritter gewesen sein. Zur Zeit der ersten Türkenbelagerung brannte die Burg abermals nieder und was noch übrig blieb, zerstörten die Türken bei der zweiten Belagerung.

* Mödling, eine der lieblichsten Städte Niederösterreichs, an historischen Erinnerungen reich, begeht im September d. J. das Fest des tausendsten Geburtstages. Prächtig und großartig soll sich diese Fester gestalten. Wir setzen daher voraus, daß aus diesem Anlasse ein kurzer Rückblick auf Mödlings Geschichte und einige Bilder unserer Leserinnen willkommen sein werden.
Die Redaktion.

Als vor hundert Jahren der große Kunst- und Naturfreund Fürst Johann Liechtenstein die Höhen der Brühl mit Türmen, Tempeln, Galerien und anderen Bauwerken schmückte, erwarb er auch die spärlichen Reste der Burg Mödling und ließ sie als Ruine herstellen, von der heute noch die hohen Mauern des Ritterjaales zu sehen sind. Dem Nachfolger des kunstfreundlichen Fürsten gefielen die künstlichen Ruinen nicht, weshalb er den Auftrag gab, sie wieder dem Boden gleich zu machen. Unter anderem sollte auch die Römerwand in der Brühl fallen. Da begab sich eine Deputation unter Führung des Bürgermeisters Rückshäuser zum Fürsten und erwirkte so die Erhaltung der verschiedenen Höhenbauten vom schwarzen Turm bis zur Römerwand, so daß die Inschrift auf der in die Klausenwand eingelassenen Marmortafel wieder stimmte: „Enkel sagen es den Enkeln. Wer dieser Gegend erhöhtes Leben gab, war Fürst Johann Josef von Liechtenstein.“

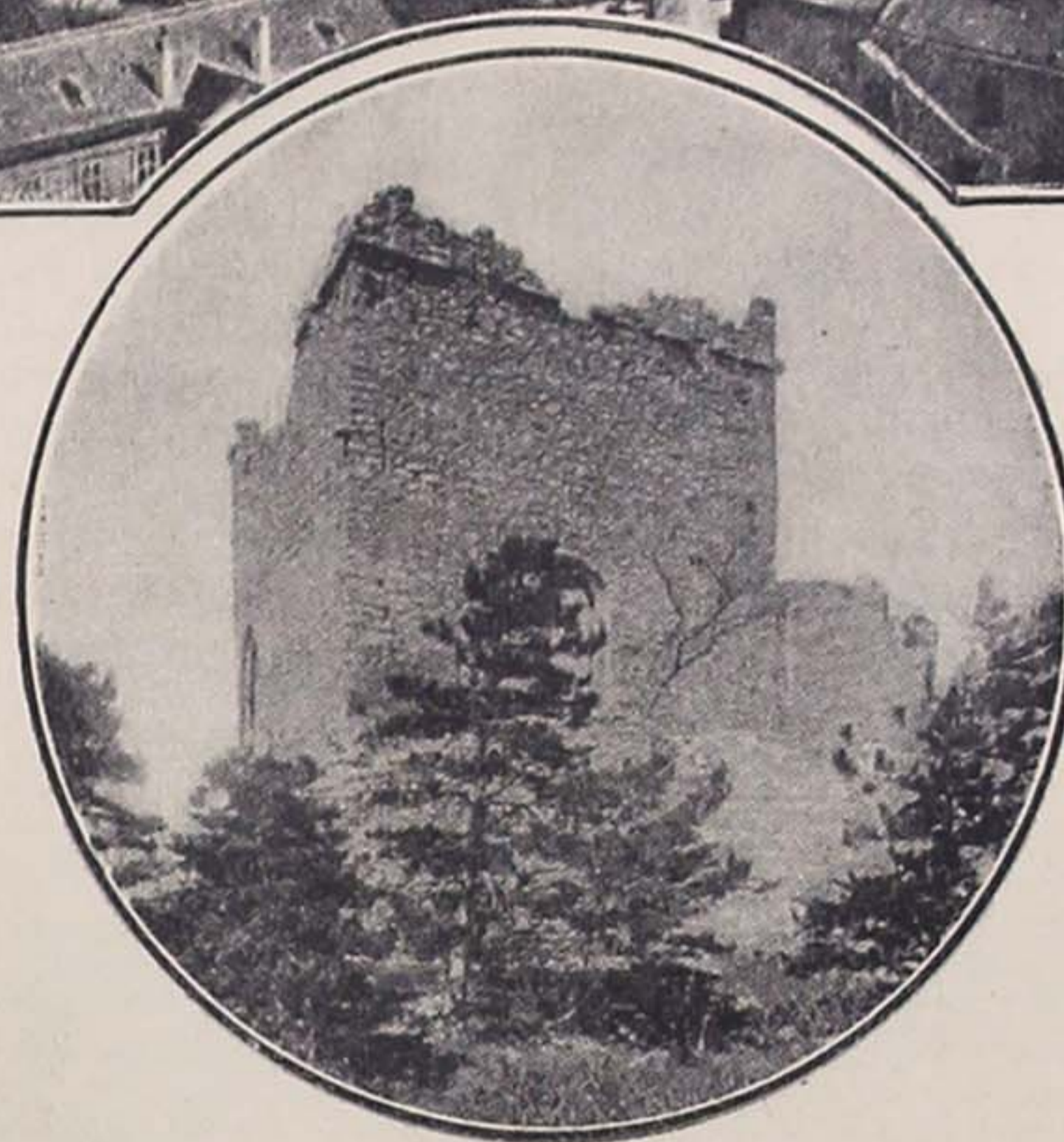
Es ist derselbe Fürst, der im Jahre 1813 den Husarentempel zur Erinnerung an seine getreuen Soldaten erbauen ließ, die ihn bei Aspern vor sicherer Gefangenschaft bewahrten. Bei dieser Heldentat gingen sieben Husaren in den Tod. Ihre Gebeine ruhen nun in der Ruhmeshalle auf dem kleinen Anninger, die als ein Beispiel edler Fürstentreue weithin in die Ebene leuchtet.

In der Mulde zwischen diesem Heldengrab und der Ruine Mödling breitet sich die Meiereiwiese aus, wo die Jahrtausendfeier mit einem großen Volksfest ihren Abschluß finden soll. Statt des ursprünglich geplanten Festzuges will man historische Bilder im Rahmen der Stadt vorführen, wobei auf die Architektur der Straßen und



Mödling:
Totalansicht.
Kärner
Ruine Mödling.

Nach photographischen Aufnahmen von C. Weingartshofer, Mödling.



Plätze Rücksicht genommen wird. So wird die Hauptstraße in ein Franzosenlager aus dem Jahre 1809 umgewandelt werden. Von da aus wird man durch das Ungartor ins Türkenlager kommen. Eine Gruppe fahrender Sänger wird Lieder aus dem XVI.

Jahrhundert singen, und werden auch Festspiele und historische Konzerte und Fechturniere stattfinden.

Wem der Festlärm nicht behagen wird, der flüchte sich auf das Liechtensteinplateau, wo ihn wohlgepflegte Parkwege bis zur restaurierten Ritterburg führen, deren Besuch jedem Freund der Romantik zu empfehlen ist.

Dieses mittelalterliche Bijou dankt dem Kunstsinne des jetzigen Fürsten seine Wiederherstellung und bildet ein sehenswertes Gegenstück zu der

ebenfalls restaurierten Burg Kreuzenstein am Rohrwalde. Vom Plateau aus führt auch ein schöner Höhenweg bis zur neuen Kirche nach Gießhübl, deren Erbauung ebenfalls der Munizipalität des Fürsten Liechtenstein zu danken ist.

Dann auf der neuen Straße abwärts über die „Zwei Raben“ auf dem Kammweg, der alle umliegenden Höhen einräumt und bei der „breiten Föhre“ vorbei zum Anninger führt. Was dieses Massiv mit seinen ausgebreiteten Forsten und leicht zugänglichen Höhen, mit der herrlichen Rundschau für die Mödlinger bedeutet, braucht man den Wienern nicht erst zu sagen, denn diese überzeugen sich allsonntäglich selbst davon, wenn sie in endlosem Zuge über die „goldene Stiege“ hinaufwandern. Dieser herrliche Naturpark, der sich vom Richardshof bis Baden und Gaaden erstreckt, ist so recht zur Erholung geschaffen. Die wohlgepflegten Wege sind immer gangbar, die Luft ist erquickend und die Aussicht von den beiden Warten entzückend. Die Anninger Flora bietet zu jeder Jahreszeit eine reiche Auswahl; die schönste Blume gedeiht wohl an den Südhängen, wo sich die edle Gumpoldsdörfner Rebe einer sorgfältigen Pflege erfreut.

Frauenchronik.

Amerikanerinnen als Beamte. Einige der bestbezahlten Beamten der amerikanischen Regierung sind Frauen, denn Onkel Sam macht, was den Gehalt anbelangt, keinen Unterschied zwischen Mann und Frau, ja, in einigen Zweigen des staatlichen Dienstes haben die Frauen durch ihre Tauglichkeit für besondere Arbeitsarten, z. B. das Zählen von Geld, die Männer gänzlich verdrängt. Den höchsten Gehalt, den die Regierung einer Frau zahlt, bezieht Miß Estelle Keel, die Superintendentin aller Schulen für Indianerkinder ist. Sie ist eine ganz bedeutende Frau, denn die Aufsicht, die sie über die wachsende Generation führt, hat in großem Maße das bisherige System dieser Schulen umgewälzt. Sie erhält Dollars 3000. — nebst ihren Ausgaben, die eine große Summe ausmachen, da sie den größten Teil ihrer Zeit von einer Schule zur anderen reist. In Gegenden, wo nicht einmal die Postkutsche verkehrt, ist sie gezwungen, oft hunderte Meilen zu reiten. Miß Keel ist sehr praktisch. Ihr Bestreben geht dahin, die Indianerkinder alle Handfertigkeiten zu lehren und sie fähig zu machen, selbständig ihr Brot zu verdienen. Sie ordnet den Gang der Studien an, was genau befolgt werden muß, und sie besteht darauf, daß die Indianermädchen alle Hausarbeiten lernen und die Knaben angehalten werden, sich einfache Fertigkeiten, wie das Beschlagen eines Pferdes, das Flickeln eines Wagens, Vornahme der Ernte zc. anzueignen. Die zweite bemerkenswerte Frau, die eine hohe Stellung in der Regierung einnimmt, ist Miß Clara Graecen, die Rechtsanwältin im Finanzdepartement in Washington ist, die einzige Frau, der eine Position dieser Art zugeteilt wurde. Miß Graecen bezieht einen Gehalt von Dollars 2000. — Miß Margaret M. Hanna ist die einzige Frau in Onkel Sams Amte, die an der diplo-

matischen Arbeit teilnimmt. Durch ihre Hand gehen, in dem Staatsdepartement in Washington, alle Korrespondenzen, die sich auf diplomatische Affären beziehen. Trotzdem Miß Hanna noch nicht einmal dreißig Jahre alt ist, hat sie diese Stellung schon seit 1896 inne. Ihr Gehalt beträgt Dollars 1800. — Die höchste Stellung, die eine Frau im Postwesen einnimmt, ist die eines Experten für auswärtige Rechnungen; Miß Emma Watkins bekleidet diese Stellung. Sie prüft alle Berichte der Postmeister der außenliegenden Besitzungen Amerikas inklusive Portoriko, Hawaii, Guam und Samoa. Miß Emma Sheridan schreibt die Verträge für das Staatsdepartement; diese Arbeit ist nicht unbedeutend, denn es gehört eine große Sprachkenntnis dazu, da jeder Vertrag in mindestens zwei Sprachen gefertigt ist. Diese Beispiele geben davon Zeugnis, um wie viel schneller die Amerikanerin sich zu dem Ziele der Frauenemanzipation, der Gleichberechtigung, hinaufgeschwungen hat als die europäische Frau.

Beförderung der Frauentätigkeit. In England hat man schon lange einsehen gelernt, daß heutzutage eine technische Schulung für jeden, wenn auch noch so bescheidenen Beruf unerlässlich ist. Um nun mittellosen Frauen und Mädchen diese so notwendige Ausbildung zu verschaffen, ist vor 45 Jahren in London eine Gesellschaft wahrhaft vornehm gesinnter Menschen zu einem Verein zusammengetreten, der unter dem Namen „Beförderung der Frauenarbeit“ heute auf eine segensreiche Tätigkeit zurückblicken kann. Jedes weibliche Wesen kann dort nach Befähigung und Geschicklichkeit ausgebildet werden. Namentlich Mädchen aus dem Mittelstande kommt eine solche Erwerbsfähigkeit sehr zu statten, da gerade in diesen Kreisen die Aussicht auf

Verheiratung immer problematischer wird, so daß kaum mehr damit gerechnet werden kann. Der Verein sorgt aber auch nach Verlassen der Ausbildungsanstalten für seine Schützlinge, indem er ihnen kleine Summen zur etwaigen Installation vorstreckt. Wie Präsident Lord Kentsford konstatiert, waren in den letzten sieben Jahren 2000 Pfund Sterling ausgeliehen, die pünktlich in Raten zurückgezahlt wurden. Das Verlustkonto betrug ungefähr 7 Prozent, deren Fehlen aber nicht durch Leichtsin, sondern durch unglückliche Zufälle herbeigeführt wurde. Ueber 17.000 Frauen fanden als Buchhalterinnen oder Korrespondentinnen, durch Stenographieren oder Maschinenschreiben ihren Unterhalt, wieder andere waren zu perfekten Dienstboten ausgebildet worden. Reiche Gaben

sichern dem Vereine seine dauernde Existenz. So hat jüngst Miß Jessie Bouchenett 1000 Pfund Sterling für diesen humanen Zweck gespendet.

Aus München wird einer wichtigen Neuerung Erwähnung getan, die Nachahmung verdienen würde. In den höheren Fortbildungs- und Töchter Schulen wird Bürger- und Gesezeskunde als eigener Gegenstand vorgetragen. Wieder ein Schritt vorwärts in der geistigen Disziplin, die bisher den Frauen mangelte.

Miß Lillian Tomm ist der erste weibliche Professor an der Universität in London. Sie trägt Wirtschaftsgeschichte vor. Miß Tomm ist in Gelehrtenkreisen durch ihre Beteiligung an verschiedenen wissenschaftlichen Werken bekannt. G. U.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Briefe, die ihn nicht erreichten. Ihr Wunsch — der übrigens nicht vereinzelt ist — Bild und Biographie der Verfasserin der „Briefe, die ihn nicht erreichten“ zu bringen, wurde teilweise bereits erfüllt. Im Heft 14 I. J. ist ein Porträt von Frau Baronin v. Heyking erschienen. Nun wollen wir Ihre Wißbegier noch weiter stillen. Also: Die Schriftstellerin wurde am 10. Dezember 1862 in Karlsruhe als Tochter des preussischen Gesandten Grafen Albert v. Flemming geboren. Ihre Mutter, Fräulein v. Arnim, war die zweite Tochter von Achim und Bettina v. Arnim. Frau v. Heyking hat ihre Jugend in Deutschland verlebt. Seit ihrer Verheiratung mit dem Baron Edmund v. Heyking hatte sie Gelegenheit, die Welt kennen zu lernen. Sie begleitete ihren Gatten nach Nord- und Südamerika, Indien, Aegypten, China und Mexiko. Ihr Hang zur Schriftstellerei datiert schon aus ihrer Kinderzeit, doch ist sie erst vor vier Jahren mit einer Anzahl französischer Gedichte «Plewis de Lassitude», die in der Pariser «Revue blanche» erschienen, als Schriftstellerin in die Öffentlichkeit getreten. Seither schrieb Frau Baronin v. Heyking einige Novellen und Essays, die in der „Deutschen Rundschau“, den „Preussischen Jahrbüchern“, der „Neuen Freien Presse“ und der amerikanischen Zeitschrift «The International Quarterly» erschienen sind. Das vielgelesene Buch „Briefe, die ihn nicht erreichten“ ist das erste größere Werk der hochbegabten Schriftstellerin.

Finmaner Abonnentin dichtet:

Leb' wohl, du trägerische Welt
Mit deinem bunten Treiben,
Mit deinen Freuden, deinem Leid
(Weiter weiß ich nicht.)

Die ungeschriebene Zeile ist die schönste.

Sportsmann. Die Abbildung eines gestickten Tennisgürtels ist in unserem 17. Hefte des laufenden Jahrganges erschienen (Abb. Nr. 80). Sollte Ihnen dieses Muster nicht konvenieren, dann könnten Sie auch zur Anfertigung des Gürtels eines der Pleinmuster wählen, die wir zur Herstellung von Westen im 18. Hefte des XVI. Jahrganges reproduzierten.

P. J. in Wien. Sie verdienen den beschaulichen Frieden Ihrer Einsamkeit gar nicht, wenn Sie ihn zur Anfertigung von schwächlichen Versen mißbrauchen.

K. B. in Mattman. Das Lösungswort des uns gesandten Rätsels Ihrer 11jährigen Nichte eignet sich vortrefflich für eine Charade, doch müßte die Einkleidung in Worte eine wesentlich andere (bessere) sein, als es diejenige des jungen Mädchens ist. Wir sind gern bereit, den Text korrekt und damit druckreif zu machen, und bitten um gest. Mitteilung, ob Sie unser Anerbieten annehmen, und unter welcher Chiffre Sie eventuell das Problem publiziert wünschen.

Anka in Agram.

Die Wasserrose.

Wieder steht am Weiher dort
Eine bleiche Rose,
Breitet ihre Blätter fort
Als ruh' sie im Moose!

Bleiche Schwester rührst mir heut'
Gar so felt'ne Klänge,
Doch nicht tönt's wie Liebesfreud,
S' klingt wie Grabgesänge.

Deine Schwester einst mir gab
Stoff zu einem Liede,
Wo ich schuf im Geist ein Grab,
Das beweint die Liebe!

S' klingt nicht friedlich und nicht traut,
S' klingt so heimatlos,
Hast du mir ins Herz geschaut?
Meine bleiche Rose!

's klingt nicht gut — 's heißt nichts — 's ist nicht schön!

Proserpine. Sie haben den Trompeter von Säckingen gelesen und stellen Ihr Licht auf den Scheffel.

Nora. Das Gedicht ist zwar nicht von Ihnen, aber trotzdem — oder gerade deswegen — doch sehr schön.

M. M. in Agram. Ihr Gedicht „Limone“ vom Gardasee, das Sie uns mit der in Frageform gekleideten Einladung „Wollen Sie mich drucken?“ zusenden, ist sogar für die Briefkastenrubrik zu fastlos.

Flora. Lesen Sie die in vorigem Hefte erschienene „Pädagogische Rundschau“! Sie werden darin alles Wissenswerte über Bildungsmöglichkeiten für die österreichische weibliche Jugend finden.

Nichte Ines.

Ueber mir blüht blau der Flieder,
Doch nur trüber wird mein Blick,
Still die Träne fällt ins Nieder;
Und es rauscht und spricht der Flieder:
Hab're nicht mit dem Geschick!

Bitte, wo-hin ist Ihre geschätzte Träne gefallen?! — —

14jährige Advokatenstochter. Das Gedicht ist nicht ganz schlecht. **Diocenes.** (Gedichte.) Bemühen Sie sich nur wieder in ihre Tonne.

Schlla und Charybdis. Das Gedicht „Verliebt“ mit der abgemachten Hühneraugen-Überraschungspointe ist noch mehr als außergewöhnlich, es ist schon extra-ordinär; alles übrige: matt, schlaff, flau und lau.

C. S. in M. Rohrgeslecht, das gelb geworden ist, reinigt man mit Spiritus. Man gießt diesen in eine Schale, befeuchtet damit eine kleine Bürste, z. B. eine alte Zahnbürste, und reibt dann Stelle für Stelle des Geslechtes ab. Man hat aber das Holzgestell wie auch den etwa angestrichenen Fußboden durch aufgelegte Lappen zu schützen, da Spiritus auf der Politur Flecke hinterläßt, die nicht mehr zu vertilgen sind. Mit einem alten, weichen Leinwandlappen wird dann das Geslecht noch recht abgerieben, wonach es wieder seinen neuen Glanz erhält.

Therese D. in Wien.

Im Frühling.

Wir schreiten zusammen durch die Frühlingsnacht,
Verunken in stilles Träumen,
Wir eilen vorüber am grünenden Hag,
An blühenden Lindenbäumen.

Es duftet der Flieder, die Nachtigall ruft,
Ach, hörst du ihr leises Klagen?
Ihr Liebeswerben voll Dual und voll Lust,
Ihr heimliches süßes Fragen?

Wir lauschen, so selig aneinandergeschmiegt,
Erfüllet von heißem Verlangen,
Es duftet der Flieder, die Nachtigall ruft,
Mein Herze durchzittert ein Bangen.

In der Form noch recht ungelent und hart und schleppend, aber es ist doch ein gewisses Gefühl darin, wenn auch noch kein ganz eigenes.

Fris S. in Wien. Sie ahnen den Rudolf Baumbach gar zu sehr nach. Sie tun es bewußt — Sie rüthmen sich dessen noch! — Sie sind ja ein Original!

Nela. Sie scheinen nach Ihrem Gedichte „Das Weilchen“ recht ein armes, liebes, herziges, ach, wie ungeschicktes Tschaperl zu sein! Goethe hat Ihnen das Beste fortgedichtet. Nicht weinen!

Trene Abonnentin. Ihr Gedicht „Einst und Jetzt“ ist zu traurig.



„DORF UND STADT.“

Zeichnung von Bertha Czefka, Wien.

Jahresbedarf weit über 10 Millionen Schachteln.

Cascarets

WORTSCHUTZMARKE

Das beste magenstärkende Purgativmittel.
 Preis per Schachtel K 1.20. Zu haben in allen Apotheken der Welt.
 Generalvertretung für Österreich-Ungarn: **Alte k. k. Feld-Apotheke,**
 Wien, I. Stephansplatz 8. 5136
 Bei Einsendung von K 1.50 Zusendung franko nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Die vornehmen Kreise aller Länder bevorzugen die

Seifen u. Parfümerien

VON **COLGATE & CO.**
 IN NEW YORK.

SPEZIALITÄT:
Antiseptisches vom kais. Rat E. M. THOMAS,
Zahnpulver grossherzogl. toskanischer Leib-
 Zahnarzt, glänzend begutachtet.

In elegantem Blech-Flacon zu Kronen 2.—.
 Zu haben in allen besseren Parfümerien,
 Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Generaldepot für Oest.-Ung.: **Alte k. k. Feld-Apotheke,**
 Wien, I. Stefansplatz 8. 5052

Garantierte Schutzblätter!

Die anspruchsvollsten Damen werden
 durchaus zufrieden gestellt durch:

Kleinert's
GEM-
 (Reiner Gummi)

Kleinert's
Ambassador-
 (Nahtloser Stockinet)

Schutzblätter sind die besten der Welt!!
 Jedes Paar garantiert. Nur echt mit Kleinert's
 Namen u. obiger Schutzmarke auf jedem Blatt.

Wien, I. Marc Aurelstrasse 9.
 Hamburg, London, Paris, Brüssel, New York.

Ärztliche Konsultation

Jugend- Schönheit

erhält man durch Dr. WERBER's hygienische, vielfach ausgezeichnete

BONOL

Creme — Puder — Seife.

Von medizinischen Autoritäten als vollkommen
 unichädlich und höchst wirksam attestiert.
 Zu haben in renommierten Apotheken, Drogerien,
 Parfümerien und beim Erzeuger:
 Dr. J. WERBER, Wien, VI. Dürergasse 19.

Probefieferungen franko
 gegen Einfindung von
 3 K: 3 Stück in Karton.
 6 K: 5 Stück in feinem
 Luxuskarton.
 10 K: 7 Stück in eleganter
 Kaffeefte.
 Die sehr hübsch ausge-
 stattete Kaffeefte à K 10.—
 bildet ein reizendes

**3 Gelegenheits-
 Geschenkl**

Baros'scher

„Ella“-Haargeist und Haarwuchs-Pomade.

Bisher unübertroffen wirksamste Mittel zur Haarpflege. Diese
 stärken und kräftigen den Haarboden, befreien den Kopf von
 den unangenehmen Schuppen, heilen auf der Kopfhaut vor-
 kommende Wimmerln, wodurch dem Haarausfall sofort Einhalt
 geboten wird und ein kräftiger Haarwuchs erfolgt. Bei trockenem
 Haarboden wird Pomade, bei fettem Haarboden Haargeist ver-
 wendet. 1 Dose K 3 60. Ausserdem in bester Qualität erhältlich:
 Haar- und Bartfarben K 3.— und K 6.—.

Alleiniger Erzeuger: **Baros Gábor, Budapest, VII. Dobány-uteza 1 WM.**
 Fabrik kosmetischer Toilette-Artikel und Parfüms.
 Hauptdepot in Wien: **Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben Nr. 27.**

Schlanke Figur

(Aerztlich begutachtet)

erhält jede Person, welche meine neuen, gesetzlich
 geschützten Apparate anwendet. In kurzer Zeit
 verblüffende Wirkung garantiert. — Prospekte!

Institut Formada, BERLIN W.
 Keithstr. 10.
 Geschäftsstunden von 11 bis 1 Uhr.

Vieljährige Erprobung

hat gezeigt, dass ausnahmslos
 in allen Fällen

Sommersprossen und Leberflecke

bei Anwendung der
Orientalischen Gesichts-Pomade
 verschwinden.

Preis per Dose K 1.60.
 Die dazugehörige Seife per
 Stück 70 h.

Alte k. k. Feld-Apotheke,
 Wien, I. Stefansplatz Nr. 8.
 Zweimal täglich Postversand.

5135

E. Mechling's China-Eisenbitter

Vorzügliche Erfolge bei

Blutarmut,
 Chlorose, Schwäche-
 zustände, Neurasthenie,
 Appetitlosigkeit.

— Aerztlich empfohlen. —

In allen Apotheken. Proben kostenfrei.
E. Mechling, pharm. Praeparate,
 Mühlhausen i. Els.

Schlanka

Verlangen Sie
 Spezial-Katalog
 über die
 zweckmässigsten
 Unterkleider
 der Welt.

Poröse Strickart.
Tadellose Passform.
Ohne Knöpfe.
Wohlverschlossen.
Bequemes Öffnen.

In feinem gebleicht. Zwirn:
 Klein Mittel Gross Extrawelt
M. 5.15 5.40 5.75 6.10

Alleiniger Versand
 gegen Nachnahme durch
CONRAD MERZ, Stuttgart.

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Appetitlosigkeit, Magenverstimmungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** sicken oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von **Wien** und **Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Edlersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwchat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Bruck a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Simberg, Lagenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Wt.-Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stockerau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Zistersdorf, Mistelbach, Malaczka, Morva-Ezt. Janos, Ponsdorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szakalcza, Göding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbach, Haugsdorf, Reg, Znaim, Pulkau, Sitzendorf, Oberhollabrunn, Ravelbach, Eggenburg, Horn, Garz, Langenlois, Gobelburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Melk, Pöchlarn, Mank, Ybbs, Scheibbs, Mürzzuschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Dedenburg, Deutsch-Kreuz, Kuszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Rittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern,**

St. Georgen, Preßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajka, Hegyeshalom, Mosony, Szempeç, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer, Bös, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Hauptners Engel-Apotheke, I. Bognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte k. k. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchstetterngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450'0, Weinsprit 100'0, Glycerin 100'0, Rotwein 240'0, Ebereschensaft 150'0, Kirschsafft 320'0, Manna 30'0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10'0. Diese Bestandteile mische man.

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R.Pat. N^o 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vannillin 0,001) bewirkt

schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's Haematogen.“

Warnung vor Fälschung!

Ein ausnahmslos zuverlässiges Haarpflegemittel besonders wirksam

KOMOL gegen Schuppen und Haarausfall **KOMOL**

Gesetzlich geschützt!

Beseitigt den Schweiß und trocknet sehr schnell!
Bereitet nach dem Rezept des Leiters einer ersten Wiener Klinik für Hautpflege.
KOMOL verleiht dem Haare Wohlgeruch und üppiges Aussehen; schon der erstmalige Gebrauch ist von überraschender Wirkung.



Zu beziehen durch die Apotheke „Zur Austria“, Wien, IX. Währingerstrasse 18 sowie durch alle Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Seit mehreren Jahren bei tausenden Frauen mit bestem Erfolge erprobt.
Preis per Flacon K 2.—.
Zur Aufklärung!
Jedes Versprechen, Neuwuchs von Haaren herbeizuführen, ist offenkundig sinnlos — nur Förderung und Erhaltung des Haarwuchses ist möglich, und diese sind bei KOMOL durch sorgfältigste und wissenschaftliche Erprobung verbürgt.

Garantiert rostfrei!



KOH-I-NOOR

Annähdrukknöpfe
TRAGEN PRÄGUNG



Beste Kleiderverschlüsse DER WELT.

Überall erhältlich!

Das seit 20 Jahren bekannte und beliebte

Haarvertilgungsmittel „Epilatoir“

zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc. wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher. — Preis eines kleinen Flacons fl. 5.—, eines grossen fl. 10.—.

Robert Fischer, Doctor der Chemie und Kosmetiker
WIEN, I. Habsburgergasse 4. 4731

Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten sowie auch Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis und franco.

Atelier für

neueste Reform-Mieder
F. J. Scheffer's Söhne

k. k. beideter Schätzmeister und Sachverständiger
Wien, I. Petersplatz.
Atelier: VI. Corneliusgasse 5.
Telephon 7226 und 15.038.
Filiale: Karlsbad, Alte Wiese 37.

Neu:
Gesetzlich geschützter Reform-Leib- und Hüftenhalter.

Gegründet 1851.
Illustrierter Preiscourant gratis und franko.



Preise von K 15 — aufwärts.

Gesetzlich geschützt, 76879.

Immer jung! Immer schön!



BEETHAM'S „SAROLA“

Ein erprobtes Präparat aus Teer, Glycerin und Gurkenmilch, zur Konservierung der Haut und zum Schutze gegen den Einfluss von Sonnenbrand, Wind und hartem Wasser. Es erhält die Haut frisch, weich und weiss, verhindert und entfernt Rauheit, Rote, Risse, Entzündungen etc. Zu haben in allen erstklassigen Drogerien etc. in Flaschen zu K 1.—, 2.— und 3.50; in Wien bei M. Kris, I. Stefansplatz 8; M. Wisinger, I. Kärntnering 8; in Budapest: Vértessy S., Kristóf-tér 8; Török J., Király-utc. 12.

Mein echtes Kölnisches Wasser ist bekannt in allen Teilen der Erde unter dem nachstehenden gesetzlich deponierten Warenzeichen:

5209 **Prämiiert:**
London 1862, Oporto 1865, Cordoba 1871, Wien 1873, Santiago (Chili) 1875, Philadelphia 1876, Kapstadt 1877, Sydney 1879, Melbourne 1880, Boston 1883, Kalkutta 1884, Adelaide 1887, Melbourne 1888/89, Kingston (Jamaika) 1891, Chicago 1893, Tasmania 1895, Brisbane 1897, Guatemala 1897, Paris 1900.



Johann Maria Farina
Jülichs-Platz Nr. 4, Köln.
Patent. Hoflieferant Sr. Apostol. Majestät Franz Josef I., Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, sowie anderer kaiserl. u. königl. Höfe.
Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien u. s. w.
Vertreter für den Engros-Verkauf: **Wilh. Vadász**
I. Köllnerhofgasse 2, Wien.

KÖHLER Nähmaschine
ANERKANT. BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Käuflich in allen besseren Geschäften des IN- und AUSLANDES.

Hermann Köhler Altenburg S.A. **Zur Kunststickerei ganz besonders geeignet.**

NÄHMASCHINENFABRIK.

K. U. K. HOF-FÄRBEREI

Appretur und chemische Wäscherei **Ferd. Sickenberg's Söhne**

„SOLDATIN“ ist das beste Fleckwasser der Welt!
Bitte genau auf den Wortlaut der Firma zu achten.

für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.
Fabrik: WIEN, XIX/2, NUSSDORF, Sökenberg-gasse 4-8.
Haupt-Niederlage: I. Spiegelgasse 15.
Annahmen: Prag, Budapest und in allen grösseren Provinzstädten.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

An die geschätzten Leserinnen der „Wiener Mode“!

Mit Bangen trete ich vor Sie hin, meine verehrten Damen, wohl der ärmste Priester und Waisenvater der Welt — hinter ihm

Vergeltest mit seinem überreichen Segen lohnen. Jesus, der göttliche Kinderfreund, der da gesprochen: „Was ihr dem geringsten meiner



Kärntens Waisenvater mit einem Teil seiner großen Familie.

eine große Schar von 250 Waisenkinder und 25 Barmherzigen Schwestern und Dienstboten. O, jedes Stücklein Brot, das Sie mir für meine armen Verlassenen darreichen, wird Ihnen der ewige

Inständig und flehentlich bitte ich Sie, weisen Sie mich, den von schwersten Sorgen niedergebeugten Waisenvater, nicht ab, schicken Sie mir Beiträge — groß oder klein — für meine Kinderchar!

Gott zum Gruß

der dankbare Kärntner Waisenvater: Msgr. Paul Anton Kaiser
Direktor der St. Antonius-Waisenhäuser Kärntens zu Feldkirchen in Kärnten.

Brüder getan, das habt ihr mir getan,“ er wird es Ihnen in der Ewigkeit vergelten, was sie seinen kleinen Lieblingen Gutes erwiesen. Sie sind Mütter, meine verehrten Damen — und diese Bitte, die tief an Ihr Herz rührt, weil sie für arme Kinder um Hilfe fleht, sie wird sicherlich ihr Ziel nicht verfehlen!

Ich weiß — Tausende edler Frauenhände werden nun reiche Gaben für meine Waisenkinder spenden, Tausende guter Herzen sich öffnen und Opfer bringen, wie sie so zart, so innig nur eben ein mütterlich empfindendes Frauenherz zu bringen vermag!

Ja, helfen Sie mir, meine hochverehrten Damen — alle, alle! Wettstreifen Sie darin, dem Vater der Waisenhäuser von Feldkirchen und Treffen in Kärnten Mittel zu bieten zum Unterhalt derselben, sowie zur Erhaltung des Erziehungsheuses in St. Ruprecht, wo die heranwachsenden Waisen zu Dienstboten erzogen werden.

Helfen Sie mir, meine Damen, aus jener großen Schar Kinder fleißige Dienstboten, tüchtige Arbeiter zu erziehen!

Tanningene ist das bewährteste Haarfärbemittel.
Dunkelblond, braun und schwarz à fl. 2.50.

Czerny's orientalische Rosenmildt ist das beste und beliebteste Schönheitsmittel à fl. 1.—
Hygien. Balsaminen-Seife hierzu 30 kr.
Fritsch's Sonnenblumen-Öel-Seife à 50 und 35 kr.

OSAN ist der beste Schutz für Mund, Zähne, Hals und Lunge.
OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.
OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

Anton J. Czerny, Wien, XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. Prospekte gratis und franko. Depots: in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Man verlange ausdrücklich Czerny's Präparate und weise andere entschieden zurück!

Gymnasial-Konvikt

des
Benediktiner-Stiftes St. Paul
in Kärnten. 5182

Oeffentliches Ober-Gymnasium.
Pension pro Semester 280 Kronen.

Prospekte können von der Konvikts-Vorstellung verlangt werden.

Eine Stunde von Trient (Südtirol).

Station der Valsugana-Bahn.

Levico - Vetriolo.

Erstklassige Kur-Etablissements
Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Balns mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink- und Badekur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

Levico - Starkwasser =
Levico - Schwachwasser
in allen Apotheken erhältlich.
Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Bade-Direktion der Levico-Vetriolo-Hellquellen in Levico.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Telephon Nr. 18.581

k. u. k. Hoflieferant

Telephon Nr. 18.581

Wien, I. Bauernmarkt 13
„ZUM GOLDENEN LÖWEN“.

4950

Kunstgewerbliches Atelier für stilgerechte Handarbeiten.

Grosses Lager aller Materialien für Stickereizwecke.

Hervorragende Neuheiten für die Reisesaison zu billigen Preisen.



Wirkung durch **Charis** ärztlich geprüft Pat. I. Oesterreich

VOR GEBRAUCH. Schweiz etc. NACH GEBRAUCH.

„Charis“ Deutsch. Reichsp. No. 131 122 bes. Falten, Runzeln, eckige, hässliche Gesichts- u. Nasenform, unschöne Züge. Dauernd. Erfolg gar. N. Aussage w. Kunden a. b. Kopfschmerz u. Schlaflosigkeit vorz. bewährt. Orthop. Anwendg. z. Hause. „Sei gegrüsst!“ Deutsch. Reichsp. No. 143 308, macht d. Teint natürlich rosig zart. Prosp. g. Porto Frau Schwenkler, Berlin W 33 Potsdamerstr. 86 B

Lehrinstitut und Kleidersalon

Albertine Rasch verehlt. Schlesinger

Wien IV., Favoritenstrasse 8 (Neumanngasse 5).

Nächst der k. k. Hofoper

Jede Schülerin arbeitet nur für sich oder ihre Familie. Schülerinnen, welche ein Jahr in dem Institute verbleiben, können aufgedungen, resp. freigesprochen werden und erlangen dadurch den richtigen Befähigungsnaohweis und auf Wunsch je nach Qualifikation Beschäftigung und Verdienst. Minderbemittelte werden im Schnittzeichnen unentgeltlich unterrichtet. ● Beginn der Kurse I. September. ● Aufnahme täglich.

Meine Methode für Schnittzeichnen ist Schneiderinnen bestens empfohlen. Auf Wunsch wird auch nach System „Wiener Mode“ gearbeitet. Die Eltern der zahlreichen bisherigen Schülerinnen haben durch ihre Zuschriften dem Institute die wärmste Anerkennung für den erzielten Erfolg ausgesprochen. Auf Verlangen werden die SchülerInnen in ganze Pension genommen.

Dasselbst erlernt man gründlich und praktisch nach leichtfasslicher, bewährter Methode die

Damenschneiderei

gegen Honorar von fl. 6.— pro Monat; wenn Schnittzeichnen mit Inbegriffen, im ersten Monat fl. 10.—.

Schnellkurs im Schnittzeichnen.



Argentor-Werke

Rust & Hetzel Fabriken für kunstgewerbliche Metallwaren.
Fabriksniederlage: **Wien I., Kärntnerstrasse 26.**

Grösstes Lager hervorragender Neuheiten, wie:

Jardinieren, Vasen, Tafelaufsätze, Teeservice, Rauchgarnituren, Schreibzeuge etc. etc. in

Argentor-Silber Chinasilber, erste Qualität,
Argentor-Zinn schönste Legierung von reinstem Zinn mit Feinsilber.
Argentor-Doré ganz vergoldet, reizende Neuheit, garantierte Haltbarkeit.

Fabriken: **Wien VII., Kaiserstrasse 83** und **XVI., Peyerlgasse 6.**

Vertretungen und Niederlagen: Budapest, Prag, Czernowitz, Hamburg, Paris, Konstantinopel, Brüssel, London, Smyrna, Kairo.

Nr. 3855. Fruchtsohale, Weiss- oder Altsilber K 24.—
Argentor-Zinn K 19.—



Nr. 3760. Zuckerkorb, Weiss- oder Altsilber K 11.— — Doré (ganz vergoldet) K 16.—

Besonders zu empfehlen:
Argentor-Silberessbestecke

in zahlreichen Formen vorrätig.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Illustrierte Preiskataloge gratis und franko.



Ein kluger Kopf

verwendet nur

Dr. Oetker's
Backpulver à 12 h.

Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker à 12 h.

Dr. Oetker's
Pudding-Pulver à 12 h.

Vorrätig in den besten Geschäften jeder Stadt.



EXTRAIT

RIVIERA-VEILCHEN

WAHRER VEILCHENDOFT

A. MOTSCH & Co.
WIEN

K. J. SOELLENG. 116 & LUDWIG 3.



Schweizer Stickereien

sowie Handstickereien, Klöppel- spitzen, Zierstiche und Borten aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und in bester Ausführung

S. Weinberger Fabriks- Niederlage **Wien**
I. Tuchlauben 22.

Muster für die Provinz werden auf Verlangen franko eingeschickt.

Das Haar ist der schönste Schmuck des Menschen!
Wer dasselbe pflegen und erhalten will, brauche

DR. DRALLE'S
BIRKEN-HAARWASSER
Einmal probirt Unentbehrlich.

Dr. Dralle's Parfümerie: Georg Dralle Hamburg.

Natürliches Haarpflegemittel von wunderbarer Wirkung
aus dem Saft der Birke bereitet, welches dank der warmen Empfehlung der Herren Ärzte und wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften Verbreitung über die ganze Welt gefunden hat.

Neueste Anerkennung Wien 1904.
Internationale Ausstellung für Spiritusverwertung und Gärungsgewerbe
Höchste Auszeichnung: Goldene Staatsmedaille.

Jede in der Fabrik gefüllte echte Flasche trägt über dem Korken einen Garantie-Verschlussstreifen.

Zu beziehen durch meine Filiale in Tetschen a. d. Elbe, Böhmen. Vertreter: M. Hoffmann & Co.

SERRAVALLO'S

China-Wein mit Eisen.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. Appetit anregendes Nerven stärkendes Blut verbesserndes Mittel. Vorzüglicher Geschmak. Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40.

Hauptdepot für Gross-Wien: Alte k. k. Feld-Apotheke, I. Stephansplatz 8.

Graue Haare

erhalten sofort ihre frühere Farbe in hell- und dunkelblond, braun, dunkelbraun oder schwarz naturgetreu und durchaus waschbar wieder nur allein durch mein wissenschaftl. u. praktisch erprobtes „Alcolor“. Vollkommenstes und unschädlichstes Färbemittel unter Garantie des Erfolges. Kart. K 2.40, 3.60. Ang. d. Farbe erb. Otto Reichel, Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4. B. en: Apoth. „Zum schwarzen Bären“, Luge 3. Prag: Max Ranta, Wlitzstädter Ring 21. Budapest: Jos. v. Förstl, Köntiasgasse 12.

Geehrte Hausfrau! Wünschen Sie viel Arbeit und Aerger zu ersparen; Wünschen Sie viel Wasch- u. Heizmaterial zu ersparen; Wünschen Sie schneeweiße Wäsche; Wünschen Sie lange Haltbarkeit der Wäsche; So verwenden Sie!

Zum Einweichen der Wäsche:
Schicht's Waschextrakt Marke „Frauenlob“

Zum Einseifen:
Schicht's Kernseife Marke „Hirsch“

Oder noch besser:
Schicht's feste Kaliseife Marke „Schwan“.

Zum Kochen besonders geeignet:
Schicht's Bleichseife Marke „Schwan im Stern“

Schicht's feste Kaliseife ist auch das beste Reinigungsmittel für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien u. dergl.

Georg Schicht, Aussig. Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Damen
teile ich auf Anfrage mit, wie ich üppige Büste erlangte. Frau v. Dolfs in Charlottenburg 11, Cauerstr. 80 L. 5035

Es gibt nichts Besseres und im Gebrauch Billigeres!

Die farbigen **Rhomberg Handarbeitsstoffe**
in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Lungenleiden

(chron. Katarhe u. Schwindsucht) in zahlreichen Fällen durch **Dr. Hoffmann's Glandulén** geheilt.

Glandulén, aus gesunden, tierischen Bronchialdrüsen gewonnen, ist derjenige völlig unschädliche Heilstoff, den der gesunde Körper selbst zur Vernichtung eindringender Bazillen produziert.

Erhältlich in Apotheken über ärztliche Verordnung in Flaschen à 100 Tabletten K 5.50, 50 Tabletten K 3.—. Jede Tablette von 0.25 g enthält 0.05 g pulverisierte Drüsen-substanz und 0.20 g Milchzucker.

Wer sich über diese rationelle Heilmethode näher informieren will, erhält ausführliche Broschüre mit Berichten von Aerzten und geheilten Kranken gratis und franko von der

Chem. Fabrik Dr. Hoffmann Nachf. in Meerane (Sachsen) Nr. 104. 4926



Billige Böhmisches Bettfedern

5 kg neue, geschlossene K 9.60, bessere K 12.—, weiße K 18.—, 24.—, schnee-weiße K 30.—, 36.—. Daunen (Flaum) grau K 3.60, schneeweiße K 6.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Porto- vergütung gestattet. 4320

Benedict Sachsel
Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Höchst wichtig für p. t. Damen!

Büsten

in schönster, neuester Form und jeder beliebigen Stärke, besonders zum Privatgebrauch zu empfehlen, in reichster Auswahl stets vorrätig **NUR** bei

Wilh. Stauss Nachf.
Carl Stolarzyk, Wien,
L. Fährichgasse 3 (Kärntnerhof).
Illustr. Preiscur. gratis u. franko.

Schach.

Haarmangels halber mußte diese Rubrik in diesem Heft entfallen.

Haarentfernungsmittel „EROS“

gesetzlich geschützt
entfernt sofort nach einmaligem Gebrauche Haare im Gesichte mit überraschendem Erfolge und ist garantiert unschädlich. Preis fl. 3.—.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Direkter diskreter Versand durch: **Fanny Stiassny** WIEN II. Leopoldgasse 6.



Bildschön!

ist ein zartes Frauenanlitz von reiner, weicher Haut und rosigem Teint. Jede Dame wasche sich daher täglich mit der für die Hautpflege unübertroffenen medizinischen

Bergmann's Lilienmilch-Seife

Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. d. E.

Überall vorrätig à Stück 80 h.



Graue Haare oder Bart erhalten die ursprüngliche Naturfarbe in kürzester Zeit nur mit Vitek's „Nucin“.

Färbt dauernd, ist nicht fett, färbt nicht ab. 1 Flakon mit Anweisung K 1.—, in Briefmarken K 1.20.

F. VITEK & Co., Prag, Wassergasse 24.

WIEN: Paul Köller, Apotheke, VI. Mariahilferstr. 55, Marie Eibl, II. Taborstrasse 3, Parfümerie moderne, I. Kärntnerstr. 43, Marie Sauer, Parfümerie, III/2, Marxerg., M. Braun, I. Bognergasse 7, J. Mayer, I. Lobkowitzplatz, Lud. Helly, II. Kleine Spertgasse 9, Hugo Thein, I. Wipplingerstrasse 25.

GRAZ: P. Purgleitner, Apotheke.
LINZ: F. v. Haselmayers Erben, Drogerie, Apotheke Hofstätters Erben, A. Schubert, Parfümerie.

Ledersitzmöbel-Fabrik

Josef Rotter & Laa

Wien, V. Ziegelofengasse 29c

Permanente Ausstellung von Ledersesseln, Fauteuils, Leder-Salongschuln, Paravents

in allen Stilarten, Holzgattungen u. Preislagen.

Lederschnitt für Amateure.

Elastische Sitze

(Patent Rotter & Laa)

unzerbrechlich, elegantes Aussehen.

En detail nur für Wien.

Provinz-Käufer erhalten franko Adressen nach telegraphischer En gros-Abnehmer. 5118



Beachten Sie unsere Schutzmarke: „Schreibender Engel“.



Verkehr nur mit Wiederverkäufern. — Bezugsquellen in der Provinz werden angegeben.

Empfehlenswerte Wiener Verkaufsstellen:

I. Bezirk.

Ludwig Grünfeld, Getreidemarkt 10.

C. Janaschek & Co., Kärntnerstrasse 10.

R. Lechner, Graben 31.

Helene Stepanek, Kolowratring 12 und Krugerstrasse 6.

VI. Bezirk.

Ludwig Hupfeld, Mariahilferstr. 9.

VII. Bezirk.

Ph. Brunnbauer & Sohn, Zieglergasse 53.

VIII. Bezirk.

Friedr. Krumm, Schlüsselgasse 13.

IX. Bezirk.

Theodor Pichler, Porzellangasse 25.

Atzgersdorf.

R. Gärdner & Comp., Stampiglienfabrik, Liesingerstrasse 15.

Deutsche Gramophon-Actiengesellschaft

WIEN I/61.



Richard Wagner und Mathilde Wesendonk.

(Fortsetzung.)

Am 29. August 1858 war Richard Wagner in Venedig angekommen. „Auf der Fahrt den großen Kanal entlang zur Piazzetta melancholischer Eindruck und ernste Stimmung: Größe, Schönheit und Verfall dicht nebeneinander. Doch erquickt durch die Reflexion, daß hier keine moderne Blüte, somit keine geschäftige Trivialität vorhanden . . . Eine durchaus ferne, ausgelebte Welt: sie stimmt zu dem Wunsche der Einsamkeit vortrefflich. Nichts berührt unmittelbarer als reales Leben; alles wirkt objektiv wie ein Kunstwerk.“

Die Gefühle, die Venedig in dem Beschauer aufregt, hat Richard Wagner mit der ihm eigenen, verdichtenden Kraft in wenigen Sätzen zum Ausdruck gebracht: Man glaubt, ein Leitmotiv „Venedig“ zu hören. Von der Zauberstadt schweifen die Gedanken des Meisters aber sofort zur geliebten Frau: „Ja, ich hoffe, für dich zu genesen! Dich mir erhalten, heißt mich meiner Kunst erhalten. Mit ihr — dir zum Troste leben, das ist meine Aufgabe, dies stimmt mit meiner Natur, meinem Schicksale, meinem Willen, meiner Liebe . . . Hier wird der Tristan vollendet — allem Wüten der Welt zum Trost. Und mit ihm — darf ich — kehre ich dann zurück, dich zu sehen, zu trösten, zu beglücken! So steht es vor mir als schönster, heiligster Wunsch. Nun wohlan! Held Tristan, Heldin Isolde! Helft mir! Helft meinem Engel! Hier sollt ihr ausbluten, hier sollen die Wunden heilen und sich schließen. Von hier soll die Welt die erhabene, edle Not der höchsten Liebe erfahren, die Klagen der leidenvollsten Wonne . . .“ Der Meister wendet nun beständig das Tristan-Symbol auf sein Leben an, und was er erlebte und was er litt, führte ihn andererseits auch immer tiefer in die Empfindungswelt des Tristan, die er mit wunderbaren Harmonien erfüllte.

In Venedig sieht Wagner die Ristori als Maria Stuart. Auch diese Erscheinung bringt er in Beziehung zu seiner Kunst. „Der Maria Stuart,“ so führt der Meister aus, „ist Idealität, Enthusiasmus, Tiefe,

schwärmerische Wärme nötig. Es war demütigend, wie kläglich die Künstlerin hier erlag, und ich fühlte mit einigem Stolz die Bedeutung und Höhe der deutschen Kunst, als ich mich entsann, daß ich schon von mehreren deutschen Schauspielerinnen gerade diese Aufgabe sehr erwärmend, ja hinreißend hatte ausführen sehen, während die Ristori, im jähen Abspringen von raffinierter Prosa zu fast animalisch plastischem Affekt zeigte, daß sie die Aufgabe nicht entfernt nur ahnte, geschweige denn ihr gewachsen war . . . Dieser ideale Nerv der deutschen Kunst ist es aber, der meine Musik und durch sie meine Dichtung möglich macht.

Wie fern stehen diese französisch-italienischen Evolutionen dagegen von allem ab, was ich je erinnern kann! Und doch wirkt unbewußt das ideale Element dann hinreißend auf Italiener und Franzosen selbst, wenn es von außen her auf sie eindringt, so daß ich es durchaus nicht etwa nur als eine spezifisch deutsche Charaktereigentümlichkeit gelten lassen darf. Ich habe das selbst an den Wirkungen meiner Aufführungen an einzelnen erfahren . . .“ Die weise Erkenntnis des Meisters wurde seitdem durch den Siegeszug der Wagner'schen Kunst über Frankreich und Italien bekräftigt.

Alles, was Richard Wagner in Venedig erfährt und sieht, fließt in sein Fühlen über. „Vor kurzem,“ so schreibt er am 1. Oktober der teuren Frau, „fiel mein Blick von der Straße in den Laden eines Geflügelhändlers; gedankenlos übersah ich die aufgeschichtete, sauber und appetitlich hergerichtete Ware, als, während seitwärts einer damit beschäftigt war, ein Huhn zu rupfen, ein anderer soeben in einen Käfig griff, ein lebendes Huhn erfaßte und ihm den Kopf abriß. Der gräßliche Schrei des Tieres und das klägliche, schwächere Jammern während der Bewältigung drang mit Entsetzen in meine Seele. Ich bin diesen so oft schon erlebten Eindruck seitdem nicht wieder los geworden. Es ist scheußlich, auf welchem bodenlosen Abgrund des

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der Rekonvaleszenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gern genommen. Auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken zum Preise von ö. K 4.— per Flasche erhältlich. Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist. F. Hoffmann-La Roche & Cie., chem. Fabrik, Basel und Grenzach (Baden).

Sirolin

Möbel in solidester Ausführung zu sehr billigen Preisen mit 5-jähriger Garantie.
Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus
Alois Herlinger, Wien, IV. Margarethenstrasse 20.

Das reich illustrierte Möbel-Album wird gratis und franko versendet.

Leinen und Wäsche.

Spezialität:

Pariser Neuheiten in Modeleinen für Blusen und Kleider.



Felbermayer & Cie.

k. u. k. Hof- u. Kammer-Lieferanten

„Zum Herrnhuter“

Wien, I. Neuer Markt 17.

Gegründet 1794.

Carl Seyferth's Wasser-, Luft- und Sonnen-Heilstätte **Wällischhof** Maria-Enzersdorf (Südbahn).

Auf einer Anhöhe in vorzüglicher Luft schön gelegen. Ärztliche Leitung: Dr. Marius Sturza. — Neu eingeführt: **Amerikanische Körperpflege** (physical culture), vorzüglich bei Nervosität, Dickleibigkeit, Blutarmut, Darmatonie, körperlichen Defekten, als Hängschultern, eingefallene Brust, hervortretenden Leib, Plattfuß, schlechte Haltung u. a. m. Erhöhung von Kraft und Wohlbefinden. Erzielung gesunder und eleganter Körperhaltung. Prospekte kostenlos. 5215

FRIDÈNO

die besten hygienischen Kinderpräparate

physiologisch erprobt, sanitätsbehördlich geprüft und glänzend attestiert von hervorragenden Aerzten.

Baby-Creme K 1.20

Kinder-Streupulver . . „ —.50

Kinder-Mundwasser . . „ 1.—

Erhältlich in allen Apotheken, Parfümerien und Drogerien.

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur u. Parfumeur

Prämiiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. * Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Toilette-Maske oder Gesichts-Handschuh

Dreimal in der Woche zu benutzen.

(gefeslich geschützt) ist das beste Mittel, den unreinen Teint und Falten im Gesichte zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmiegt sich ganz den Gesichtsformen an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Preis per Stück K 10.— Versand diskret per Nachnahme.



Janik's Stirn- u. Kinnbinden

(gefeslich geschützt). Die besten Heilmittel gegen Stirnfalten, Doppellinn und verlorene Konturen. Preis der Stirnbände K 6.—, der Kinnbinde K 6.— samt Gebrauchsanweisung.



Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare. Probe-Flacon K 2.— Großes Flacon K 5.—

Janik's Kamillen-Extrakt

bestes Mittel zum Waschen für braun- und blonde Haare; macht die Haare successiv lechter, bis ins leichteste Blond. selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.— und K 10.—

Mein reich illustriertes Lehrbuch für Damenfriseurinnen und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller. Probnz per Nachnahme. Bei Bestellung von K 5.— aufwärts gratis.



Janik's Modefrisur-Bandeau „Triumph“

reinlichster und gesündester Frisurbehelf, leicht und unkenntlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Einsendung eines Haarmusters per Nachnahme.

F. Janik's Haarfärbemittel „Triumph“ ist laut Untersuchung der k. k. allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Wien gänzlich unschädlich, färbt dauerhaft blond, braun und schwarz. Preis per Flacon K 4.— und K 10.— samt Gebrauchsanweisung. Janik's Gesichtsmassage-Creme „Triumph“ K 2.— u. K 4.— Janik's Email-Puder „Triumph“ K 2.— u. K 4.—

grausamsten Glends unser, im ganzen genommen, doch immer genuß-
süchtiges Dasein sich stützt! . . .“ Daran knüpft der Meister eine inhalt-
reiche Auseinandersetzung über das Mitleid. „Dieses Mitleiden erkenne
ich in mir als den stärksten Zug meines moralischen Wesens, und ver-
mutlich ist dieser auch der Quell meiner Kunst.“

Den Gegensatz zu den Naturen Goethes und Wagners enthüllt
diese Episode — man wird doch unwillkürlich durch Wagners Aufent-
halt in Italien und dessen Briefe an die Wesendonk auf Goethe und
dessen Briefe an Frau v. Stein gewiesen. Goethe hätte in seiner
objektiven Ruhe des Anschauens aus der Tötung des Tieres sicher
irgend eine wissenschaftliche Erfahrung zu gewinnen gesucht. Richard
Wagner setzt den Vorgang in Empfindung um und gelangt auf dem
Gefühlswege zur Erfassung seines eigenen innersten Wesens. „Es
handelt sich beim Mitleid (so führt Wagner, an Schopenhauer sich
anschließend, in längerer Darlegung aus) nicht darum, was der andere
leidet, sondern was ich leide, wenn ich ihn leidend weiß . . .“

Zwei Briefe Richard Wagners aus Venedig geben das Geheimste
preis, das die Brust des Künstlers verschlossen hielt. Das Verhältnis
zu Mathilde Wesendonk wird uns in unantastbarer Reinheit klar. Am
18. September: „Heut' vor'm Jahre vollendete ich die Dichtung des
Tristan und brachte dir den letzten Akt. Du geleitetest mich nach dem
Stuhl vor dem Sopha, umarmtest mich und sagtest: „Nun habe ich
keinen Wunsch mehr . . .“ An diesem Tage, zu dieser Stunde wurde
ich neu geboren. Bis dahin ging mein Vor-Leben; nun begann mein
Nach-Leben. In jenem wundervollen Augenblicke lebte ich allein. Du
weißt, wie ich ihn genoß? Nicht aufbrausend, stürmisch, berauscht;
sondern feierlich, tief durchdrungen, mild durchwärmt, frei, wie ewig
vor mir hinschauend. Von der Welt hatte ich mich schmerzlich, immer

bestimmter losgelöst. Alles war zur Verneinung, zur Abwehr in mir
geworden.

Schmerzlich war selbst mein Kunstschaffen Ein holdes
Weib, schüchtern und zagend, warf mutig sich mitten in das Meer der
Schmerzen und Leiden, um mir diesen herrlichen Augenblick zu schaffen,
mir zu sagen: ich liebe dich Nun war der sehnsüchtige Zauber
gelöst. Und dies eine weißt du auch, daß ich seitdem nie mehr im Zwie-
spalt mit mir war. Verwirrung und Dual konnte über uns kommen,
selbst du konntest vom Trug der Leidenschaft hingerissen
werden — ich aber — das weißt du! — ich blieb mir nun stets
gleich, und meine Liebe zu dir konnte nie, durch keinen noch so
schrecklichen Augenblick, mehr ihren Duft, ja nur ein zartes Stäubchen
dieses Duftes verlieren. Alle Bitterkeit war mir geschwunden; ich
konnte irren, mich leidend, gequält fühlen, aber immer blieb es mir
leicht, und klar wußte ich immer, daß keine Liebe mein Höchstes sei
und ohne sie mein Dasein ein Widerspruch mit sich selbst sein müßte.
Dank dir, du holder, liebevoller Engel.“ Und das andere Bekenntnis:
„Dein Brief erfreut mich immer noch. Wie ist doch alles von dir so
sünnig, schön und lieblich! Fast dünkt mich nun unser persönliches
Schicksal gleichgültig. Innerlich ist ja alles so rein, unserem
Wesen und der Notwendigkeit zugleich so ganz ange-
messenen. Mit diesem schönen Gefühle wünsche ich mich nun meiner
Arbeit wieder zuzuwenden . . . Der Tristan wird noch viel kosten;
ist er aber einmal ganz beendet, so dünkt es mich, als ob dann eine
wunderbar-bedeutende Lebensperiode bei mir abgeschlossen sein müßte
und ich dann mit neuem Sinne ruhig, klar und tief bewußt in die
Welt und durch die Welt zu dir aufschauen würde. Darum drängt es
mich jetzt auch so sehr nach Arbeit.“ (Schluß folgt.)

MALZEICHEN-REQUISITEN
BRANDMALEREI
APPARATE, PLATINSTIFTE VORLAGEN ETC.
HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHOFFSTR. 9.
ALLE IN DER „WIENER-MODE“ ABGEBILDETFN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

Aerztlich empfohlen! **Patent-Kühlkissen**
(D. R.-P.)
(Dauer-Kühlkompressen mit elektr. Strom).
Bestes Mittel gegen Migräne, 5157



Kopfschmerz
überhaupt, Nervosität, eingenommenen
Kopf, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden,
Entzündungen usw.
Mk. 250, 3.—, 4.—, 5.—. Binde Mk. 1.—.
Zu haben in einschlägigen Geschäften, oder
zollfrei gegen Voreinsendung des Betrages
und Porto (20 Pf.), oder gegen Nachnahme
direkt bei
Enax & Geyer, Leipzig 5, Breitkopfstrasse 12.
Prospekte gratis. — Hygien. Artikel und patent. Neuheiten.

Sanatogen
zur Stärkung der Nerven
zur Kräftigung des Körpers
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
C. BRADY, Gen.-Vertretung f. Österreich-Ungarn,
WIEN I, Fleischmarkt 1.
Illustrierte Broschüre gratis und franko
durch BAUER & Cie., BERLIN W. 48.

Schweizer Stickerei für Wäsche-Ausstattungen
aller Art (Festons und Einsätze).
Beste, weiche Stoffe, schönste Auswahl.
Eigene Fabrik. Billigste Preise. Direkter
Versand an Private. Ware zollfrei.
Bitte Musterkatalog zu verlangen.
Briefe nach der Schweiz 25 h, Postkarten 10 h.
Aug. Kellenberger, Walzenhausen bei St. Gallen (Schweiz).

Lactagol
ermöglicht jeder Mutter
das Selbststillen.
„Ihr Lactagol hat sich in den 14 Fällen, in denen ich
es bis heute versucht habe, glänzend bewährt. Besonders in der
heissen Jahreszeit, wo der Brechdurchfall Hunderttausende von
Flaschenkindern dahinrafft, sollte jede Mutter selbst nähren
und, falls sie nicht genügend Milch hat, Lactagol
nehmen.“
Dr. T. Z. in B.
Eine Broschüre „Das Selbststillen“ mit zahlreichen ähnlichen Gutachten
auf Wunsch gratis und franco durch
Vasogenfabrik Pearson & Co., Hamburg 43

Karl Janouškovec
k. u. k. Hauptmann a. D. 4800
Bureau für Militär-Angelegenheiten.
Prag II.
Elisabethstrasse 1080.
Prospekte auf Verlangen gratis.

Gesundheitsbinden für Damen
mit Holzwolle-Watte-
Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell)
empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück
Größe 24 x 7 cm K —.80 per Paket
Größe 27 x 9 cm K 1.— per Paket
Depot für Wien: **Robert Gehe,**
III, 3, Heumarkt 7.
Prospekte und Muster zu Diensten.
Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleining
Hohenelbe (Böhmen).

Möbel-Fabrik
Gegründet 1855
Telephon Nr. 9638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen,
Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung
Edmund Gabriel's Söhne
Wien, VI. Webgasse 2a
nächst der Gumpendorferstrasse.
Fabrik: VI. Webg. 4 u. Stumpferg. 7.

Spezialität für die Saison!

Eau de Chinne

bestes Kopfwaschwasser, entfernt Schuppen etc.

Chrinokalline

sicheres Haarwuchsmittel gegen Ausfallen und Ergrauen der Haare

Lait Sicilien

bewährtes Waschwasser zur Verschönerung und Verfeinerung des Teints; macht denselben blendend weiss.

Die feinste und beste Qualität!

Calderara & Bankmann

k. u. k. Hoflieferanten WIEN, I. Graben 30.

Zu beziehen in allen Parfümerie- und Drogenhandlungen des In- u. Auslandes.

VITALINE

das beste Haarwasser der Gegenwart.

Gustav Lohse

Berlin, Jägerstrasse 45/46

Käuflich in allen Parfümerien und Drogerien, sowie bei allen Coiffeuren des In- u. Auslandes. k. u. k. Hoflieferant

sowie Hoflieferanten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Deutschland. 5038

Für blondes Haar verlange man **Vitaline „hell“**

Magerkeit

Ist das größte Hindernis der Schönheit. Vollendet schöne Formen, volle Büste, prächtige Körperfülle durch „leucos Kraftpillen“ (aef. gefch.) Natürlicher Nährstoff, der Gesundheit wohltätig. Goldene Medaille Ostende 1901. Garantiert völlig unschädlich. Sicherster Erfolg. Dose K 4.80 (fr. K 5.40). **Otto Reichel** Berlin SO. 86, Eilenbahnstr. 4. Wien: Apoth. z. Schwarz. Bären, Lugeck 3. Prag: Max Fanta, Altstädter Ring 21. Budapest: Jof. v. Török, Könyvesgasse 12.

5134

Patent-Möbel-Fabrik R. Jaekel's Nachf.

k. u. k. Hoflieferanten.

Wien, VI/1, Mariahilferstrasse 11.

„Ein Griff — Ein Bett“



Permanente Ausstellung der modernsten verwandelbaren

Schlafmöbeln.

Preislisten gratis und franko.



MANDELKLEIE
MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR
TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & CO. WIEN
X/3 QUELLENG. 116 & 1. LUGECK 3.

Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien, I. Kramergasse 11.

Italienische Mosaik-, Granat-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigster Ausführung. 5168

VIOLETTE-EONIA

DAS NEUE REIZENDE PARFÜM.

ATKINSON-LONDON

ALLEINIGE FABRIKANTEN.

Carl Schmidt

Büsten-Fabrik BERLIN W. 23 Taubenstrasse 23

empfehlte seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform.

Unentbehrlich zur Anfertigung der Kostüme. Figur wie nebenstehend von Mk. 7.— bis Mk. 50.—

Katalog O. gratis und franko.

Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen!



Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam



löst über Nacht fast unmerkliche Schuppen von der Haut, wodurch dieselbe von den meisten Mängeln, wie jeder Art Flecken, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte etc. befreit wird. Die Haut wird zart, weich und weiss, die Nägel weiss und rosig. Zur schnellen Herstellung des Hautsystems bei Hautfalten und nach überstandenen Blattern ist dieser Balsam ein Unikum. Preis eines Kruges K 3.—

Dr. Lengiel's Benzoe-Seife

mildeste und zuträglichste Seife, für die Haut eigens präpariert, per Stück K 1.20.

Zu haben in allen grösseren Apotheken, Drogerien und Parfümerien, darunter in Wien bei **Phil. Neustein**, Apotheker, Plankengasse, Berlin, Gust. Lohse.

Möbel

für Heiratsausstattung **I. HERLINGER**

Tischlermeister WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49 Preiscourant gratis.



LE TRÈFLE INCARNAT
DE L.T. PIVER
PARFUM A LA MODE

5184

Kolno **Stuhlverstopfung** mehr durch meine **Huss-Kuchen.** Fabrik: WIEN, XVIII. Ladenburggasse 46. Prospekt gratis. — Probesendung 12 Stück franko K 3.—, per Nachnahme. 5063

Kleine Anzeigen.

Käufe und Verkäufe.

Den vorsorglichen Hausfrauen empfehle ich meine eigene Fehlung weltberühmter, ungarischer, schöner, edler **Zafeltrauben** in 5 Kilo-Postkörben à K 4.— franco Nachnahme. **Steiner Mihály**, Papierhandlung, Reckemét.

Die jetzt modernen Bettnet-à-jour-Strümpfe schwarz oder grau per Paar K 1.50, bei **Albert Matzner**, Wien, I. Kohlmeßergasse 8.

Handstirnmachine fl. 4.—, für Smyrna und Hochstiderei, leicht zu handhaben. Prospekt gratis. **Armin Jarmal**, Wien, IX. Kollingasse 9. Vertreter gesucht.

Unterricht.

Von der hohen k. k. Statthalterei konzess. **Schule für Schnittzeichnen** und Kleidermachen, verbunden mit feinem Modefalon der **Mme. Braeunlich**, Wien, I. Nibelungengasse Nr. 7. Besichtigung, praktische Lehrmethode. Mäßiges Lehrgeld. Rasche Erfolge.

Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, **Atelier für Modes und Confection** **Mme. Adele Polorny-Lippert**, Wien, I. Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekt gratis!

Von der hohen k. k. Statthalterei konzess. **Schule für**

Damenkleidermachen

Schnittzeichnen und **praktisches Zuschneiden** nach eigenem durch 25jährige Tätigkeit und Erfahrung als selbständiger Meister praktisch erprobtem u. sehr erfolgreichem bewährtem System.

Spezieller Unterricht in „Wiener Schneiderei“ sowie in **allen Sportartikeln**

W. ČIŽEK Wien, I. Rothenturmstraße 5 (Ecke Stefans-Platz).

Schüleraufnahme täglich Nach beendeter Lehrzeit Zeugnis und Arbeitsbuch. Allgemeine Tages-, Abend- u. Sonntagsturse. Für Herren separater Abendkurs. Auswärtige Kursteilnehmer erhalten billige Pension und Wohnung.

Alles Nähere mündlich.

Verschiedene Anträge.

Anwirten seiner Strümpfe, wie neu hergestellt, durch die Erste Wiener Anwirkerlei **Max Bock**, Wien, VI. Gumpendorferstraße 14.

Point-lace-, Filet- und andere Handarbeiten in feinsten Ausführung. **Fr. C. Frank**, IX. Nechtensteinstr. 62/5.



Erste u. älteste Wiener (Original)-Waffel- u. Biscuit-Fabrik

Jaeger's Waffel-Nähr-Kinder-Mehl Perpetuum-mobile

W. HROMADKA & JÄGER NACHF. Jnh: Emil Jäger, Hofl. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs etc. DRESDEN-PL.

Jäger's Waffel-Nähr-Kindermehl enthält grosse Mengen condensirte Trockenfütterungsmilch, braucht daher nur in Wasser angerührt zu werden u. erspart man infolgedessen bei jeder Flasche Perpetuum-mobile ca. 4 Ltr. Milch.

5189

Das einzig allein stehende, echt englische **Schönheitsmittel** ist die echt englische

Gurkenmilch

Preis K 2.—. Hierzu Gurkenmilch K 1.—, Puder (in 3 Farben) K 2.—.

von Apotheker **C. Balassa**. — Sie entfernt sofort Sommersprossen, Leberflecke, Wimperlin, Mitesser etc. und verleiht dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen. — Hauptversand: **C. BALASSA**, Apotheker in Budapest-Erzsébetfalva. Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27, Apotheke **C. Brady**, I. Fleischmarkt 1 und Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstrasse 55.

Amateur-Photographie.

Erlangung haltbarer Bilder.

Eine vielfach auftretende, unliebsame Erscheinung ist es, daß das nach der Behandlung mit dem Tönfrierbade anscheinend tadellose Bild nach kurzer Zeit zu verblässen beginnt. Bei manchen Papierorten, wie z. B. bei Aristopapieren (dies sind jene Papiere, deren Bildschicht aus Gelatine besteht), tritt das Verblässen schon während des Auswässerns ein, und das endliche Resultat ist eine mißfarbige Kopie, die meist doppelfarbig erscheint. Die Schatten des Bildes sind braun bis braunschwarz, die hellen Stellen aber gelbgrün bis vollkommen gelb. In günstigeren Fällen zeigt sich diese Entfärbung nur stellenweise; immer aber ist es ein häßlicher, das Bild entstellender Fleck. Diese Erscheinung bezeichnet man in der Praxis als „Schwefeltonung“. Sie tritt auf, wenn man zu alte, ausgenützte Tönfrierbäder benützt oder wenn diese verunreinigt werden. Endlich kann noch eine weitere Ursache den Ruin der Bilder herbeiführen, das ist die mangelhafte Fixierung in zu warmen oder zu goldreichen Bädern.

Um tadellose Bilder zu erhalten, ist es das zweckmäßigste, sich seine Tönfrierbäder selbst anzusetzen. Man weiß dann wenigstens die Bestandteile, woraus sich das Bad zusammensetzt, und kann bei einiger Erfahrung leicht erkennen, ob sich das Bad für eine bestimmte zu benützende Papierorte eignet oder nicht. Nun wachsen aber die Rezepte für Tönfrierbäder wie die Pilze aus dem Boden; die verschiedensten Kombinationen werden empfohlen — und der Anfänger steht einfach ratlos da! Als allgemeine Regel stellen wir daher auf, nur solche Tönbäder (Tönfrierbäder) in Betracht zu ziehen, die möglichst einfach zusammengesetzt sind. Tönfrierbäder, worin auch Alaun enthalten ist, sind die am wenigsten empfehlenswerten, da zwischen dem Alaun und dem im Tönfrierbade unerläßlichen Fixier-

natron eine chemische Umsetzung stattfindet, wobei eine Erhöhung (von ausgeschiedenem Schwefel) eintritt. Die sogenannte „Schwefeltonung“ wird dadurch wesentlich begünstigt. Ein vielfach erprobtes, wirklich einfaches und zuverlässiges Tönfrierbad ist jenes von Valenta. Man setzt es folgendermaßen in zwei Lösungen an:

Lösung I: Gewöhnliches Wasser . . . 1000 cm³
 Fixiernatron 200 g
 Salpetersaures Blei 10 g

Lösung II: Destilliertes Wasser . . . 100 cm³
 Braunes Goldchlorid 1 g

Lösung I ist sehr lange haltbar; ein sich an den Wänden der Flasche absetzender metallischer (graphitähnlicher) Niederschlag schadet nicht im geringsten. Lösung II ist unbegrenzt haltbar. Zum Gebrauche setzt man für Zellulosepapierbilder zu je 100 cm³ der Lösung I 5 cm³ der Lösung II. Für Aristopapierbilder setzt man 6 cm³ der Lösung II zu 100 cm³ der Lösung I. Das fertig gemischte Bad hält sich nicht; nicht einmal bis zum nächsten Tag, es kann daher nur einmal benützt werden. Wenn man jedoch bedenkt, daß man im 100 cm³-Bad eine ganze Anzahl von Kopien zugleich oder auch hintereinander tonfrieren kann, so fällt die geringe Haltbarkeit des Bades gar nicht ins Gewicht. Getönt wird die Kopie so lange, bis der bekannte „Photographieton“ erreicht ist. Die Tönfrierung soll durchschnittlich 8—10 Minuten dauern. Tont das Bad rascher, so fixiert man die Kopien noch zirka 5 Minuten in einer Lösung von

Gewöhnliches Wasser 500 cm³
 Fixiernatron 50 g

nach.

(Schluß folgt.)

Die besten Erfolge

erzielen Sie mit unserer rühmlichst bekannten

Germania-Trockenplatte



(Marke gesetzlich geschützt.) In 3 Sorten vorrätig

Germania Bromsilber
 farbenempfindlich
 Diapositiv.

Nur ein Preis!

Zu beziehen durch jede Handlung unserer Branche.

Fabrik photographischer Apparate
 und Bedarfsartikel

Sanger & Comp., Wien

Zentrale: III. Hauptstrasse Nr. 95.

Filialen: IV. Margarethenstrasse Nr. 12,
 VII. Mariahilferstrasse 12 und 14,
 VIII. Alserstrasse Nr. 27.

Zentrale: Telephon Nr. 7128.

Reich illustrierte Preislisten auf Verlangen **gratis und franko.**

Bei
Nervenschwäche
Blutarmut
Appetitmangel

nimmt man jetzt allgemein

Dr. HOFMEIER'S

PHORXAL

ein angenehm zu
 nehmendes, ausser-
 ordentlich wirksames
 Eiweiss-Präparat.

Zu beziehen durch
 alle Apotheken in
 Form von Pulver,
 Pastillen sowie mit
 Schokolade.

MESSMER'S THEE

DAS TÄGLICHE FRUHSTÜCK FEINSTER KREISE. K 5.— BIS 10.— PER 1/2 KILO. PROBEPAKETE à 100 g K 1.— BIS 2.—
VERKAUFSTELLEN durch PLAKATE KENNTLICH. GENERALVERTRETUNG für ÖSTERREICH-UNGARN: FERDINAND HOFFMANN, WIEN, I. WOLLZEILE 15.



Gute photographische Moment-Apparate

zur anregendsten Erholungsbeschäftigung für die gebildeten Kreise, in den Preislagen von K 20.— bis K 500.—, in der photographischen Manufaktur **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, **Wien, I. Tuchlauben 9.** — Versuchsatelier und photographische Kopieranstalt für Amateure. Preisbuch unberechnet. 5177

Die Versand-Abtheilung für Private

der seit 27 Jahren bestehenden

4302

Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur

F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)

empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, Irländer und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtinge, Gradl und Damast, Piqué, Barchente, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Crème und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

— Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. —
Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.

Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.



Dr. Sedlitzky's

k. und k.

Hof-Apotheker

in

Salzburg

Reiner Teint!

Gesichtspickel, Mitesser, Haut- u. Nasenröte, Sommerprossen, Hautunreinigkeiten werden nur durch meine glänzend bewährten Teintmittel schnell und sicher beseitigt. K 2.40 (franko K 3.—) nebst willkürlich. Die Schönheitspflege. Ratgeber Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. **Otto Reichel**, Berlin 86, Eitenbahnstr. 4. Wien: Apoth. z. Schwarz. Bären, Lugeck 3. Prag: Max Fanta, Altstädter Ring 21. Budapest: Jof. v. Cörök, Königsgasse 12.

+ Frauen!

Frage Euren Arzt über H. Unger's hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. **H. Unger**, Gummiwarenfabrik, Berlin N., Friedrichstrasse 131 c.

STICKEREI-MATERIAL

in vorzüglichster Qualität und waschechten Farben.

Handarbeiten

jeder Art und in reicher Auswahl, angefangen und fertig stets vorrätig im

Elsässer Stickerei-Haus

Maison Th. de Dillmont
Wien, I. Stefansplatz 6.

Muster und Preisliste auf Verlangen gratis und franko.

Stärkendes Haarwasser



besonders wirksam durch Zusatz der Produkte aus der Gasteiner Zirbelkiefer; findet seit mehr als 20 Jahren in allerhöchsten und höchsten Kreisen Verwendung und Anerkennung. Atteste und Broschüre über Haarpflege liegen jeder Sendung bei. Ein Flacon kostet 3 Kronen. Von 2 Flacons aufwärts portofreie Zusendung. Haupt-Depot für Wien: K. k. Feld-Apotheke, I. Stefansplatz.



Gasteiner Waldduft („Kaiserzimmer“-Parfüm)

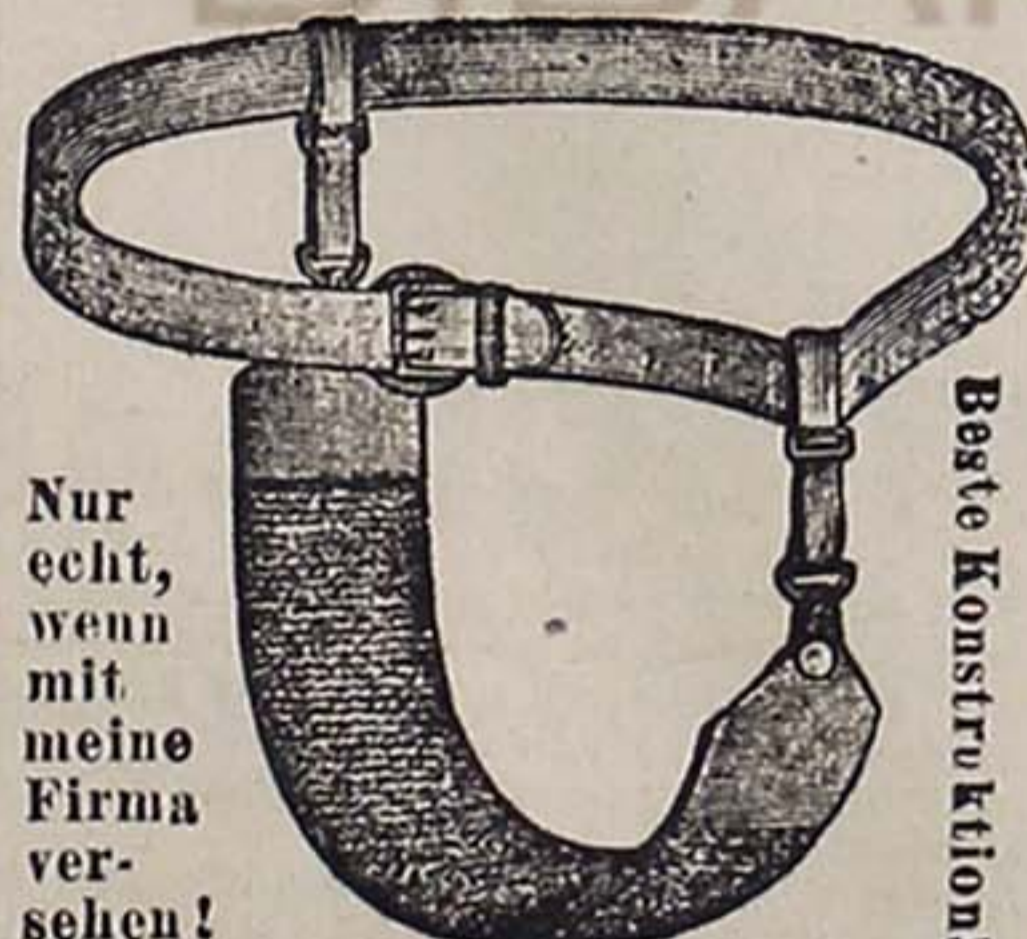
Von 3 Flacons aufwärts portofreie Zusendung. 4.77

hochfein, wirkt nervenstärkend u. luftreinigend
1 Flacon 2 Kronen.

Baby-



Ausstattungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäft
S. Wilhelm's Eidam
Wien, VIII. Alserstrasse 45w.
Preiscur. grat. Teleph. 18.532



Mirabinden

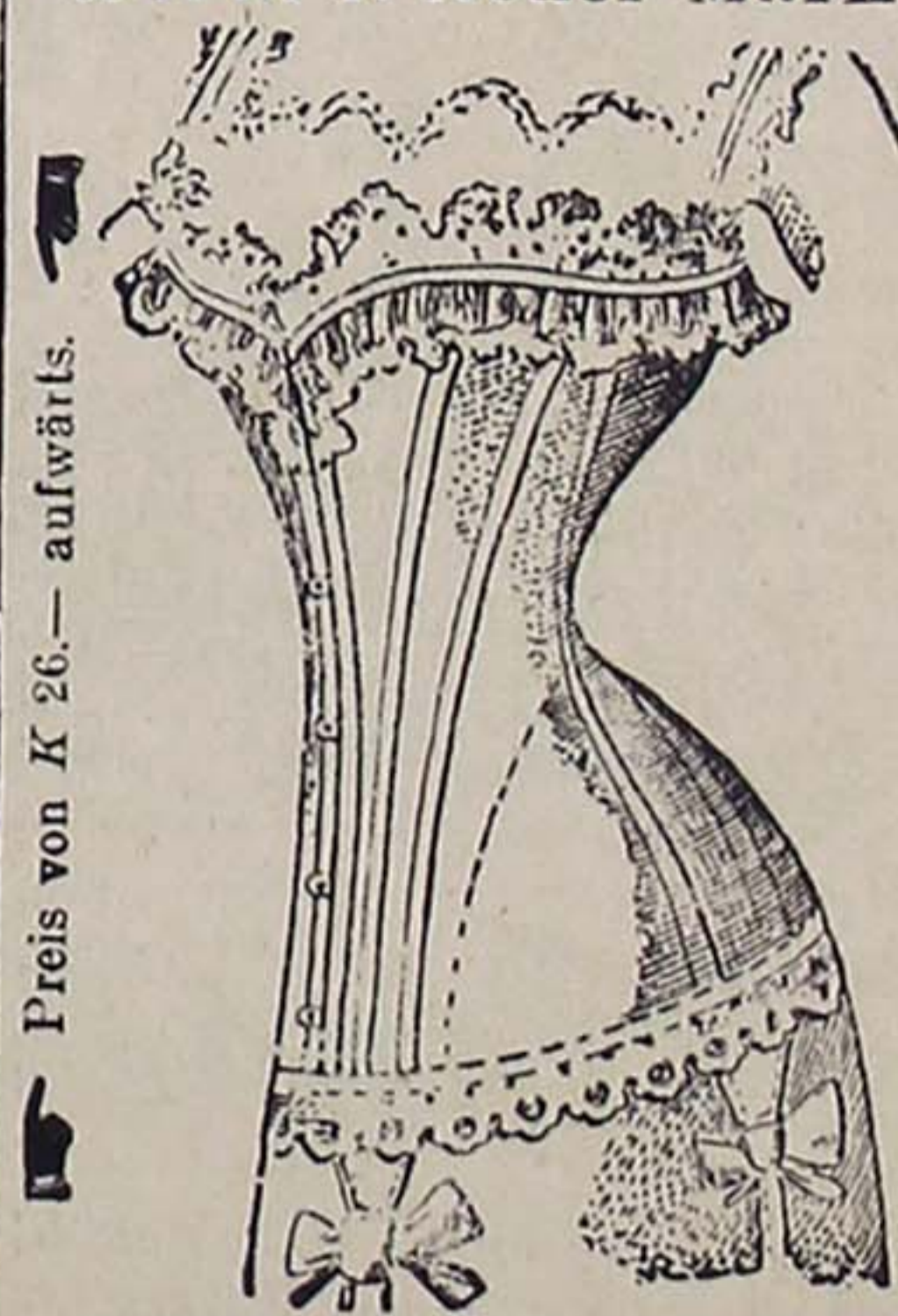
Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottierartigem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufsaugfähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopfvorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verköhlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:

ADOLF BRÄUER 469
Wien, I. Führergasse 7 (Kärntnerhof)
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen

Mad. M. Weiss

k. u. k. Hoflieferantin

Wien, I. Neuer Markt 8



Preis von K 26.— aufwärts.

Postversand nur gegen Nachnahme. Massanweisung franko.

5040

EINE SCHÖNE BÜSTE "PILULES ORIENTALES"

durch die



Das Mädchen mit schwacher Büste, die Frau, deren Brust ungenügend entwickelt ist, und diejenige, bei welcher die Brust ganz verschwunden oder im Verschwinden begriffen ist, allen wird der Gebrauch der "Pilules Orientales" wohlthun.

Diese Pillen besitzen in der That die Eigenschaft, den Busen zu entwickeln oder wiederherzustellen, die Muskeln zu festigen und die hervorspringenden Knochen der Schultern zurücktreten zu lassen, indem sie der ganzen Büste eine graziöse Fülle verleihen, ohne eine starke Taille zu verursachen. Kräftigend und appetitregend, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, sind sie der Gesundheit **nur zuträglich.**

Die Kur dauert ungefähr zwei Monate und ist leicht zu befolgen und von anhaltender Wirkung. — Die Schachteln der "Pilules Orientales" müssen den Namen des Herstellers, **J. RATIÉ**, Apotheker in Paris, sowie den Stempel der "Union des Fabricants" tragen. Man verwechsle sie nicht mit sogenannten ähnlichen Produkten: sie allein sind weltberühmt und keine anderen können ihnen gleich.

BRIEFAUSZUGE

Frl. Margarete R. in Berlin. — Obgleich sehr wohl beliebt, hatte doch meine Brust sehr abgenommen. Dank Ihren Pillen ist Ihr Ihre frühere Fülle und Festigkeit zurückgekommen. Ich bin sehr befriedigt.
Frl. Berta P. in Mailand. — Ich muss Ihnen gratulieren zu dem guten Resultat, das bei mir in 6 Wochen durch Ihre "Pilules Orientales" erzielt wurde.
Früher blass und blutarm, bin ich jetzt in voller Gesundheit, und hat sich meine Brust auch recht entwickelt.
Frau Marcelle B. in Wien. — Ich bin höchst erfreut über Ihre "Pilules Orientales" meine Büste, welche infolge einer Niederkunft verschwunden war, stellt sich ganz wieder ein.

Die Flasche mit Gebrauchsanweisung: Kronen 6,45 franko. — Gegen Nachnahme K. 6,75.

Apotheke **J. RATIÉ**, 5, Passage Verdeau, **PARIS** (IX.).

Depot in **BERLIN**: **B. HADRA**, Apotheker, Spandauerstrasse, 77.

Allein-Depot für Oesterr. Ungarn in **BUDAPEST**: **J.-V. Török**, Apoth., Königsgasse, 12.

„Nuntia“

Formaldehyd-Wohnungsdesinfektion
k. k. Patent Zarewicz

WIEN 5199

VII. Zitterhofergasse 8

(Ecke Spittelberggasse 35).

Telephon Nr. 9303.

Broschüren und Atteste gratis und franko.

5164

Genossenschaftliches Warenhaus der Kunst- und Möbeltischler Wiens

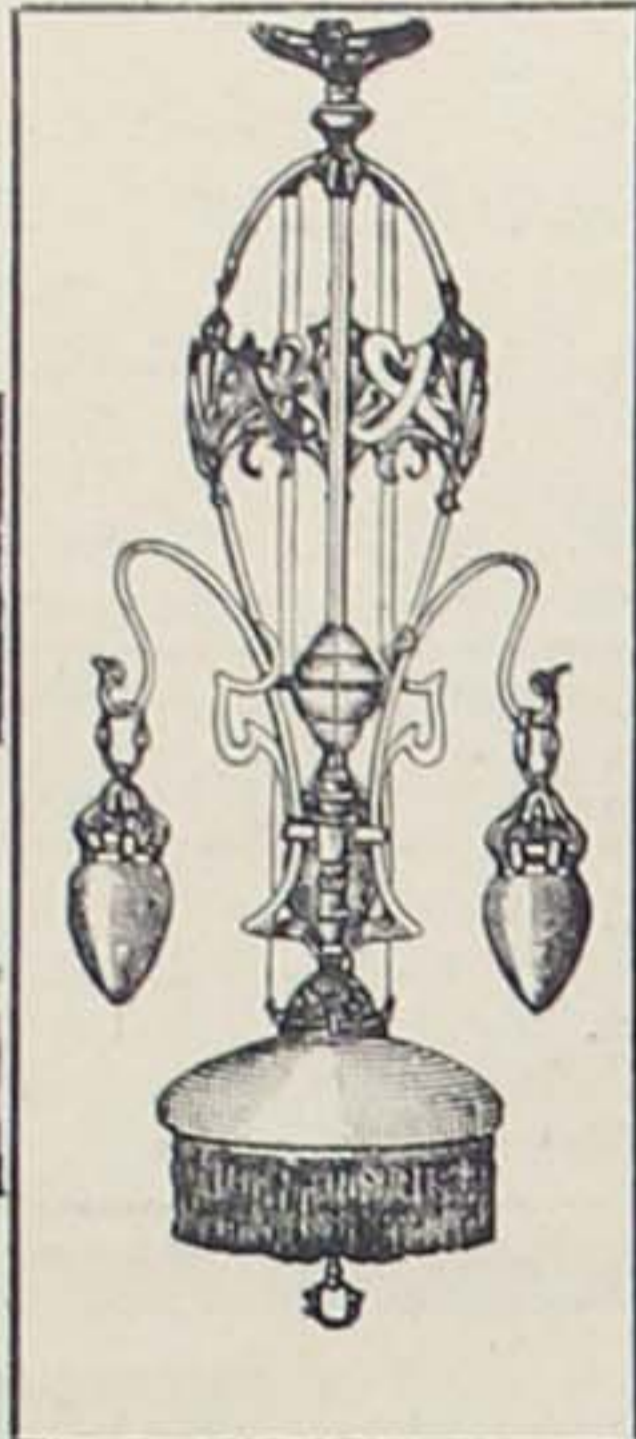
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Wien VI., Gumpendorferstrasse 22.
 Telephon Nr. 2350.

Lager feinst gearbeiteter Möbel jeder Stilrichtung und Holzart. — Uebernahme kompletter Möblierungen von Wohnungen, Villen, Hotels etc.

Paris 1900: Grand Prix

Gebrüder Brügger

Wien, VI. Magdalenenstrasse 10A.



Niederlagen: PRAG, Ferdinandstrasse 20.
 BUDAPEST, Kronprinzgasse 3.

K. k. priv. Fabrik von

Beleuchtungsobjekten für
elektrisches Licht
Petroleum und Gas

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Lustern,
Tischlampen,
Deckenbeleuchtungen etc.

in modernstem Stil für Wohnungen, Hotels und Restaurants.

Ueberschläge und illustrierte Preislisten gratis zu Diensten. 5008

Für Ausstattungen

Stickereien und geklöppelte Zwirnsplitzen.

Komplette Musterkollektion

von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franko eingesendet.

KARL FEINER, Wien, I. Hoher Markt 1.

— Gegründet 1864. —

489

CREME SIMON

Unübertroffen für den Teint und für die Toilette

Poudre & Savon
SIMON
PARIS

Höfer's Hautpulver.

Dieses mit Bor- und Salizylsäure, deren vorzügliche Wirkung allbekannt ist, imprägnierte Pulver ist in drei Stärkegraden angefertigt.

Nr. I. Als Einstreupulver für Kinder . . . à K — 80
 ausser Wien à K — 90.

Nr. II. Als Toilettepuder weiss, creme, rosa à K 1.—
 ausser Wien à K 1.10.

Nr. III. Als Einstreupulver für Erwachsene à K 1.—
 ausser Wien à K 1.10.

Nur echt wenn Schachtelrücken und Deckel mit dem Namenszug

Höfer ver- sehen.

Höfers „Babysoap“ (Kinderseife)

Höfers Toiletteseife à K — 60

vollkommen neutrale, daher sicher unschädliche Seifen, zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes, wo nicht erhältlich, durch das Zentralversendungsdepot

Höfer's Apotheke, Wien, III. Ungargasse 14.

Emballage zum Selbstkostenpreis.

5159

Eine Wohltat für Damen ist „Heureka“.



„Heureka“ als Unterlage ges. geschützt.



„Heureka“ mit Löckchen als Frisur.

„Heureka“ elastische Haarunterlage, auf Hohlgestell, mit Haardecke, zur Erhöhung des Vorderhaares. Bestes Hilfsmittel, sich selbst schick zu frisieren.

„Heureka“ ist in gesundheitlicher Beziehung das Beste, da sie hohl auf dem Kopfe ruht, die Ausdünstung der Kopfhaut gar nicht behindert und weil abgebranntes oder dünn gewordenes Haar sich wieder vollständig erholen kann.

„Heureka“ ist im Tragen das Angenehmste, da sie federleicht ist, nicht den geringsten Druck ausübt und weder Jucken, noch Schinnenbildung zur Folge hat. Preis 15 M.

„Heureka“, zu tragen in Fällen, wo das eigene Haar zu dünn oder vom Brennen zu sehr gelitten hat, auch zur Deckung von grauen oder verfarbten Haaren. Preis 17 M., mit Scheitel 25 M. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

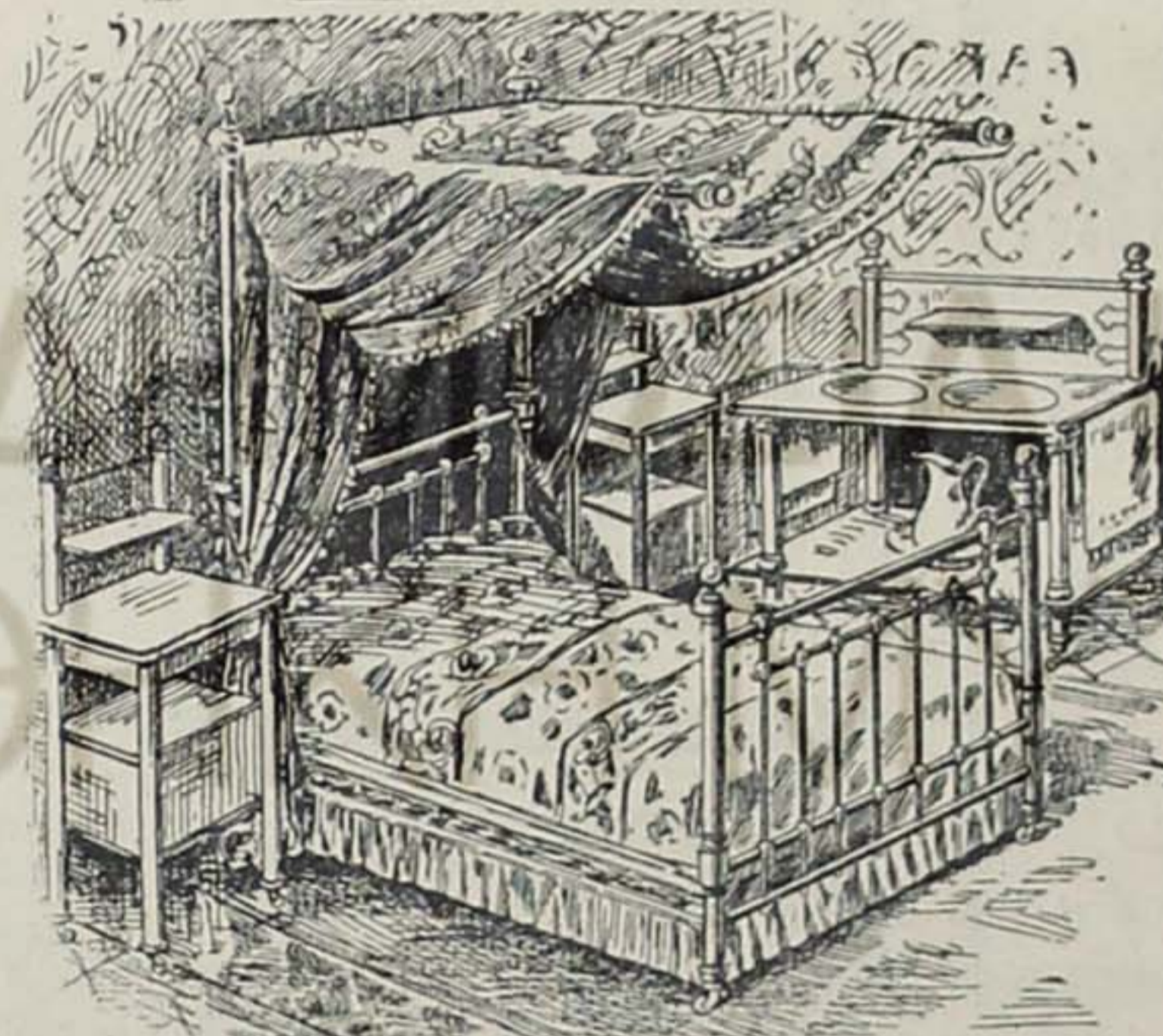
Paul Lange, Berlin C., Königstr. 38.

Grösstes Spezial- und Versandgeschäft künstlicher Haararbeiten. 5205
 „Heureka“ wurde in Heft 22, XVI. Jahrg. näher besprochen.

Der Wunsch jeder Dame

stets jung und schön zu bleiben, ist gewiss erfüllt bei täglichem Waschen mit der weltberühmten Gurkenseife à Stück 80 h, echten Häntzschel's Gurkenseife Karton K 2.—
 Lieblingsseife in- und ausländischer Fürstlichkeiten, Hoheiten, Künstlerinnen etc. Gurkenmilch, Flasche K 1.60 u. 3.— Gurkenmilchpulver, rosa, weiss u. gelb à K 2.—
Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.

Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien.
 Nägels & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc.



Messingmöbel-Fabrik Franz Julius Thiel

WIEN VII.
Mondscheingasse 4.
 Grosse Auswahl von modernen Wohnhaus-Einrichtungsgegenständen.
 Kleines Preisbuch kostenlos. Komplettes Preisbuch gegen Vereinsendung von K 2.—, welche bei Bestellung rückvergütet werden.
 Telephon Nr. 801.

UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Pilules Apollo“, deren wirkendes Princip das (aus Pflanzen gewonnene) „Vesiculosine“ ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pflanzlichen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.
 Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisieren die „Pilules Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.
 Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Pilules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.
 Die unregelmässige Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).
 Flacon mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. J. RATIÉ, Apoth., 5, Passy-Verdeau, Paris, IX.— Allein-Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest, J. v. Török, A. 11, Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

Schweizer Stickereien

elgerner Fabrikation 4374
 zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen
 versenden porto- und zollfrei an Private

Wappler & Grob

St. Gallen, Schweiz.
 Gefl. Muster verlangen.
 Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller,
 Postkarte 10 Heller.

GERMANDRÉE en Poudre et Feuilles

BREVETÉ S. G. D. G.
 Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, salubre et discrète, donne à la peau HYGIÈNE et BEAUTÉ.
 Exposition Universelle 1900: MÉDAILLE D'OR
MIGNOT-BOUCHER, 49, Rue Vivienne, PARIS

4568

Rätsel.

Chamisso-Rätselprung.

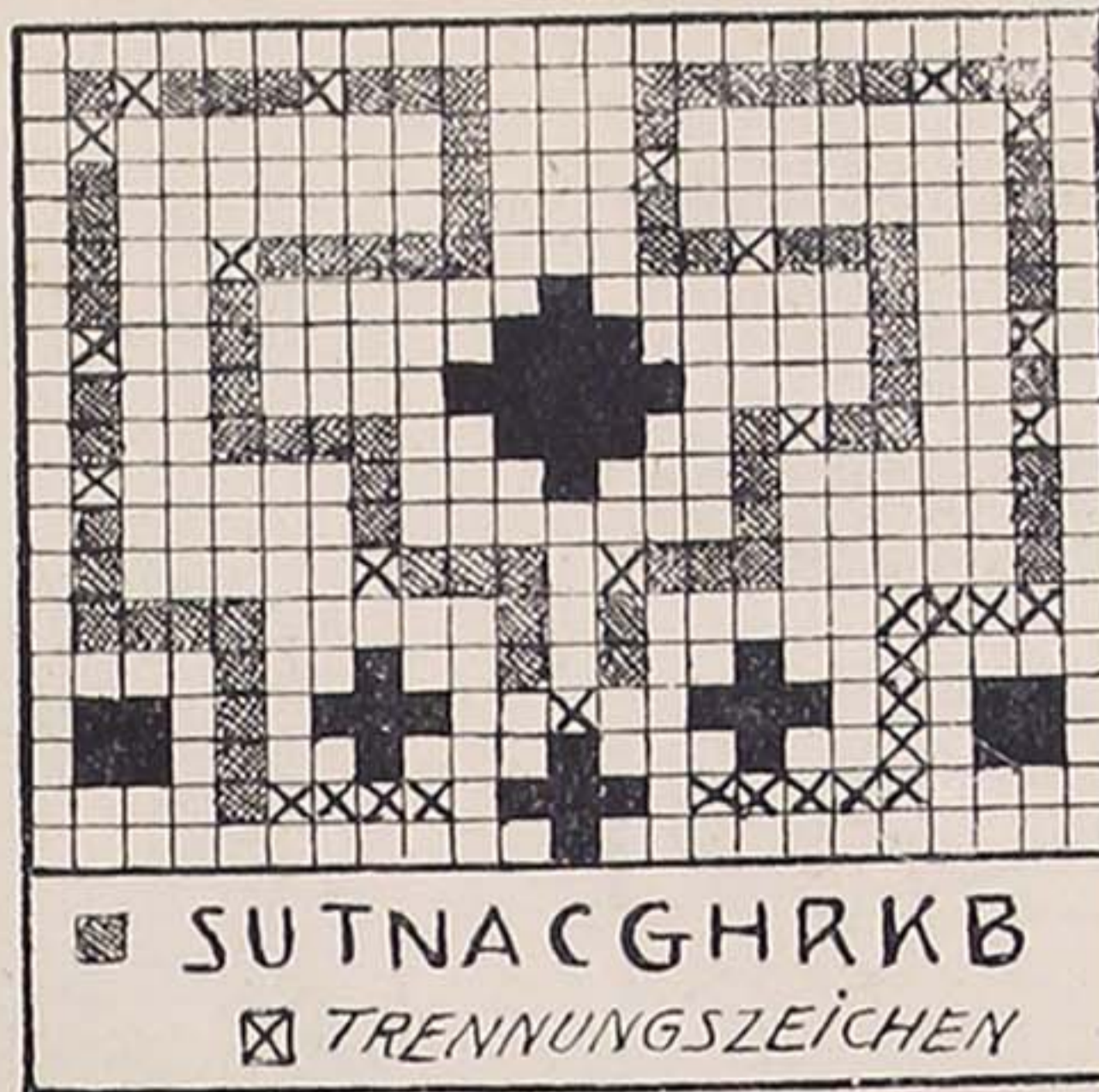
		in	Die		
	wei	um	mit	hin	
faßt	de	so	sich	lieb'	sie
bes	die	des	wend	mis	ge
	und	vol	ge	sie	
reich	ben	ist	herr	les	cha
ihr	del	bient	ben	ihr	scht
sie	mel	gleich	ker	von	ie
(a	ker	bert	h'm	zu	und

Arithmetisches Rätsel.

Vier Schwestern waren miteinander 100 Jahre alt. Amalie, die älteste, kam sechs Jahre vor Anna auf die Welt, Anna war drei Jahre älter als Marie, und Marie war eine Zwillingsschwester von Luise. Wie viele Lebensjahre zählte jede der vier Damen?

S.

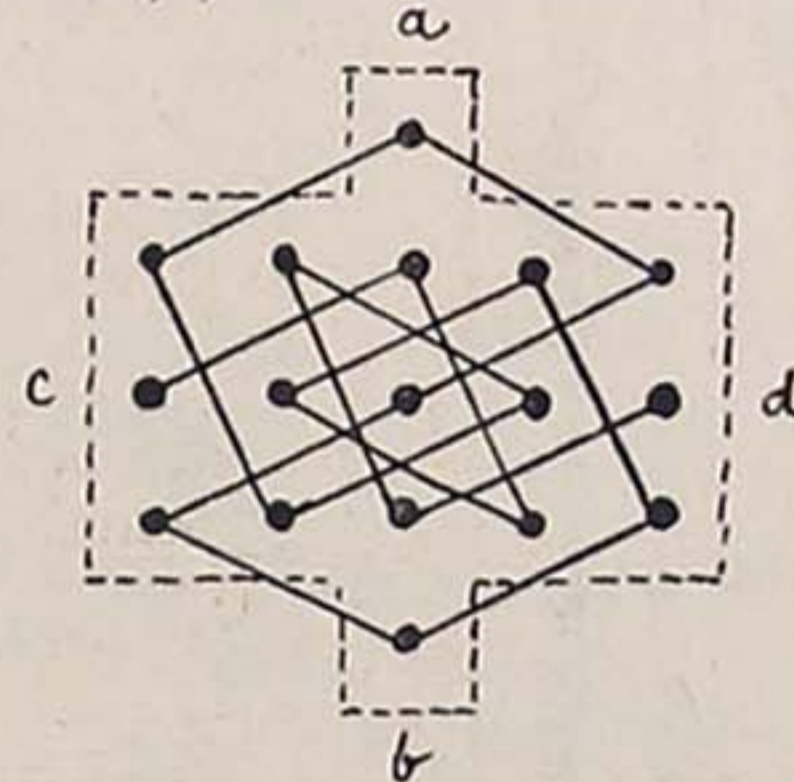
Kreuzfisch-Rätsel.



Man berücksichtige beim Ablesen der Buchstaben nur die Anzahl der schraffierten Felder im Stimmuster. Die Kreuze auf den weißen Feldern bedeuten Trennungszeichen. — Man beginne unten links.

Lösungen der Rätsel in Heft 22.

Graphische und Text-Lösung des arithmetischen Kombinationsrätsels.



Kaiser Franz Joseph.

Arithmetischer Beweis.

		a				
		368				
	369	372	359	362	367	
c	358	361	366	371	374	d
	365	370	373	360	363	
		b				
		364				

Die Ziffernsomme sowohl der mittelfsten senkrechten als wagerechten Reihe beträgt 1830.

Auflösung der vierfüßigen Scharade.
Schadenfreude.

Auflösung des Gedenkfeier-Rätsels.

Es wird aus:

- Elbe, Riga . . . Gabriele
- Nest, Niere . . . Ernestine.
- Io, Titel . . . Otilie.
- Flor, Udine . . . Radolfine.
- Eli, Gas . . . Gisela.
- Et, Leim . . . Emilie.
- His, Odin . . . Sidonie.
- Esau, Gut . . . Auguste.
- Horant, Bug . . . Nothburga.
- Ode, Thora . . . Dorothea.

Die Anfangsbuchstaben nebenstehender Namen ergeben:

George Sand.
Pseudonym der französischen Schriftstellerin Aurore Baronin v. Dudevant.

Auflösung des magischen Quadrat-Arithmogryphs.

B U S E N
U L T R A
S T A N D
E R N T E
N A D E L

Die Verbindung der obersten und untersten wagerechten und ebenso der ersten und letzten senkrechten Letternreihe ergibt:
Susennadel.

Versuchen Sie einmal

Dr. Ch. Johnson's American-Petrol-Präparate

und Sie werden beistimmen, dass deren Ruf, die besten Haarkonservierungsmittel der Welt zu sein, ein begründeter ist.

Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutlich hierfür Zeugnis.

Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.

Hauptdepot und Postversand: **Wien, I. Lugeck 3** (Bären-Apotheke).

Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Malerrequisiten Liebhaberkünste

Reichstes Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen

Alois Ebeseder Wien, I. Opernring 9

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Földes Margit-Creme

Preis eines Tiegels = 1 Krone

Ueberall zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröthe, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Brad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.

In Wien zu haben: Krebs-Apotheke, Hoher Markt; Bären-Apotheke, Lugeck; Mohren-Apotheke, Tuchlauben.

Wer **Korpulenz** nicht durch naturwidrige innere Mittel, sondern durch naturgemäßes **äusserlich beseitigen** will, ver- ohne Diät und schädliche Nebenwirkungen lange über „Amiral“, ärztlich empfohlen und 1000fach erfolgreich bewährt, ausführliche Broschüre gegen 20 Pfennig oder 25 Heller in Marken. 4971

Hook & Co., Hamburg, Knochenhauerstrasse 8/14.

Krankenschwester Anna Guth schreibt: „Amiral verdient noch mehr empfohlen zu werden, damit noch Vielen geholfen wird. Ich kann mit Bestimmtheit sagen, dass es mir vorzügliche Dienste geleistet hat.“

Jedes Paar Garantiert

Hicks Dress Shields

WARRANTED LAUNDERABLE

Canfield Rubber Co. PATENTED DEC. 3, 1912. U.S.A.

Das neue waschbare **Hicks Schweissblatt** ist das leichteste und beste Schutzblatt. Jedes Paar wird garantiert, ist geruchlos, antiseptisch und undurchdringlich gegen Feuchtigkeit. Perfekte Form und weich wie Seide, kann gewaschen und geplättet werden.

Canfield Rubber Co. Hamburg
5212 Grosse Bleichen 16.

Lawn-Tennis-Rackets

und alle anderen Sport-Requisiten von den hervorragendsten englischen und amerikanischen Erzeugern liefern zu konkurrenzlos billigen Preisen

C. Janauschek & Cie., Wien, I. Kärntnerstrasse 10 (Hochparterre).

Wir bitten, Offerte zu verlangen.

Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder

überaus zart, samtartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. — In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünette; die Schachtel K 2.40.

GUSTAV LOHSE

45 Jägerstrasse 46 = BERLIN =

k. u. k. Hoflieferant, sowie Hoflieferant Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Deutschland.

In allen Parfümerie- und Galanteriewaren-Handlungen sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.

RAT UND HILFE

gegen Schönheitsfehler bietet „Ärztl. Ratgeber für Schönheitspflege“ von Dr. med. Bergmann, Arzt. Preis: 1 Krone, event. Marken. Bereits 30.000 Stück verkauft.

Heinr. Simons, Berlin W. 9.
Hoflieferant 4968
Wien, VI/1, Mariahilferstr. 19/21.
Prosp. gratis.

Nervosität

wird dauernd besetzt.

Zuschriften an **Dr. M. P., Triest,** poste restante Giardino. 5140



„S feste & flüssige“
Sarg Glycerin-Weisse
macht die Haut weiss u. zart
 Überall zu haben.

Nur echt mit nebenstehender Fabriksmarkel
Modell 1904.

Aelteste Bügeleisenfabrik, gegr. 1862.



Betriebskraft: 500 Pferdestärken.

Spiritusbügeleisen „Einfach“
 Viele Patente.
 Mit Bunsenbrenner und unverbrennbarem Docht!
Verblüffend einfache und gefahrlose Konstruktion.
 Zu beziehen durch Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätehandlungen. Wenn nicht erhältlich, wende man sich an die Bügeleisenfabrik Bruck a/Mur (Steiermark) oder für Deutschland an die Bügeleisenfabrik Oberriexingen a/Enz (Württemberg).

Früchte- Gemüse- Fleisch- Konserven

empfiehlt in bester Qualität die
Konserven-Aktien-Gesellschaft
 vormals Josef Ringler's Söhne
 k. u. k. Hoflieferanten, Bozen (Südtirol).

Preiscourante gratis und franko.

Sparsame Hausfrauen kochen nur mit Umbach's Dampföpfen



Halbe Kochzeit. Erhöhte Schmackhaftigkeit aller Speisen. In allen einschlägigen Geschäften; sonst direkt vom Fabrikanten **Chr. Umbach, Bietigheim** (Württemberg).
 Niederlage und Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn: **L. Szenes, Wien, I. Schottenring 31.**
 Illustr. Prospekte gratis.

Neue patentierte Aufgusskanne für Kaffee oder Tee.



Erzeugt ein vorzügliches Getränk, da das siedend Wasser auf dem Kaffee oder Tee im Oberteile so lange stehen bleibt, als man will.
 Durch diese viel bessere Ausnützung kann weniger Kaffee genommen werden. Kein Mechanismus. Reinigung noch einfacher wie bei den gewöhnlichen Kannen. Ausführliche Beschreibung siehe Heft 13, Seite 684.
Zu haben in einschlägigen Geschäften.
 Engros bei: **Villeroy & Boch, Wien, IX. Porzellangasse 45.**
 Prospekte mit Beschreibung gratis u. franko.

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik Arthur Krupp



Niederlagen in Wien:
 I. Wollzeile 12
 I. Graben 12
 I. Bognergasse 2
 VI. Mariahilferstr. 19-21.

Schutzmarke für

„Alpacca-Silber“-Bestecke und Tafelgeräte.

Schutzmarke für

Unversilberte rein weisse „Alpacca“-Bestecke und Tafelgeräte.

Schutzmarke für

„Rein-Nickel“-Kochgeschirre.

Preislisten franko.

Heroin Cocain MORPHIUM Entwöhnung ohne Spritze
 mildest und ohne Zwang in ca. 4 Wochen. — Prospekt etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium Bad Godesberg-Rhein.

Zwanglose ALKOHOL-Entwöhnung.

Die Kochkunst.

Vollständige Sammlung von Kochrezepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung.
Praktisches und nütliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.

Neue (8.) Auflage mit bunten Pilztafeln. Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mk. 5.—

Dieses höchst zuverlässige Kochbuch umfasst 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.
„Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde das Kochbuch verfasst.
Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.
 In allen Buchhandlungen erhältlich.
 Gegen Einsendung des Betrages franko zu beziehen vom Verlage **J. Gnadefeld & Co., Berlin W. 30.**

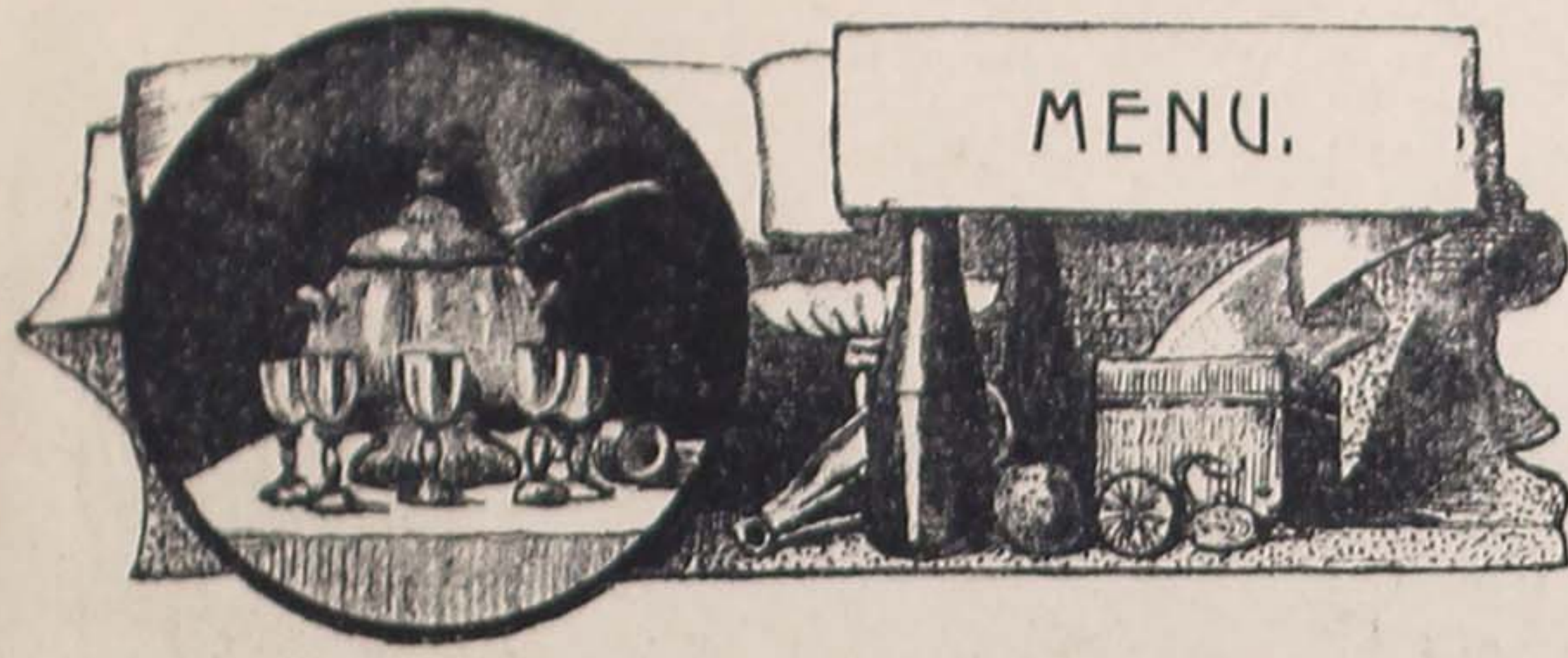
Linoleum Wachstuch

und sämtliche einschlägigen Artikel bestens und in grösster Auswahl bei
Josef Pfeningberger's Söhne
 Wien, I. Bauernmarkt 10.

Für Haus und Küche.

Küchzettell vom 1.—15. September 1904.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



MENU.

Donnerstag: Champignonsuppe, (gestürztes Gemüse), Schweinsfarree mit Krautsalat, mürber Apfelsuchen.

Freitag: Kalte Apfelsuppe*, (Spinatpudding), gebratene Lachschnitten mit Mayonnaise, Nudelauflauf.

Samstag: Grießsuppe, (Schinencroquettes mit Kochsalat), überdünstetes Rindfleisch mit Erdäpfeln und Gurken, Flammerie mit Fruchtquark.

Sonntag: Braune Kräpfchen zur Suppe**, (Muscheln mit Fischragout), gebratene Gans mit gedünstetem Kraut, feine geröstete Mandeltorte***.

Montag: Leberreisuppe, (Risotto mit Geflügeljungem), Rindfleisch mit Kohl, Zwetschkentascherln.

Dienstag: Wurzelsuppe mit Reis, (Nieren mit saurer Sauce und Spiegeleiern), gefüllte Kalbsbrust mit Gurkensalat, bayerische Dampfknudeln mit Creme.

Mittwoch: Bisquitshöbersuppe, (eingemachte Kalbaunen (Kuttelflecke)), Rindfleisch mit grünen Bohnen, Butterteig-Maultaschen.

Donnerstag (Feiertag): Fleischpfanzelsuppe, (Gansleber in Aspik), Rindfleisch mit Apfelsuren, gebratene Kaninchen mit Sauerampferpüree, Weintraubentorte.

Freitag: Erdäpfelsuppe, (gebackene Sardellen), Karpfen als böhmischer Blausch mit Knödeln, Nussbrot mit Vanillecreme.

Samstag: Fleckerlsuppe, (unterlegtes Erdäpfelkoch), Rindfleisch mit gelben Rüben, Zwetschkentödeln.

Sonntag: Kalbfleischsuppe, (Schinencroquette †), gebratener Hasenrücken mit Kompott, Granatpulze mit Bäckerei.

Montag: Reisschleimsuppe, (gefüllte Paprika), Rindfleisch mit Zwiebelsauce, Rindsfleischroulade.

Dienstag: Karfiolsuppe, (Schweinsohren in Sauce), gedünstete Rostbraten mit Makaroni, Obst.

Mittwoch: Erbsenockerlsuppe, (gefüllte Gurken), Rindfleisch mit Spinat, gebackene Apfelspalten.

Donnerstag: Paradeisuppe, (abgeschmalzene Spargelfisolen), gedünstete Rindschnitzel mit Weinkraut, Zwetschkentascherln.

* **Kalte Apfelsuppe.** Einige Äpfel, etwa 12 Stück, werden geschält, zerschnitten und in ungefähr 1 1/2 Liter Wasser mit einigen Brot-, Semmel- oder Zwiebackstücken gekocht. Wenn die Äpfel ganz zerlegt sind, gibt man ein Stückchen Zitronenschale und Zucker nach Geschmack hinzu, streicht die Suppe durch ein Sieb und mengt ihr ein Glas Apfelwein, in dessen Ermanglung ein Glas guten Tischweines bei. Dann wird die Suppe auf Eis oder in frisches Wasser gestellt und kalt serviert.

** **Braune Kräpfchen zur Suppe.** Man bereitet aus vier ganzen Eiern, einer Tasse Wasser und einer Tasse Mehl einen Teig, den man gut abarbeitet. Dann formt man mit den Händen, die man leicht mit zerlassenem Fett bestreicht, aus dem Teig kleine Kugeln, läßt diese in heißem Fett backen und serviert sie zu brauner Rindsuppe. Man kann diese Kräpfchen auch zur Garnierung von gedünsteten Fleischspeisen verwenden.

*** **Feine geröstete Mandeltorte.** Man gibt 1/2 Liter Wasser und 42 Dekagramm Zucker in einen Schneekessel und läßt den Zucker spinnen, bis er in schweren Tropfen vom Löffel fällt. Dann mengt man ihm 56 Dekagramm abgezogene, feingeschnittene Mandeln, die man vorher mit 2 Eiern verrührt, bei und läßt die Mandeln ein wenig rösten; sie dürfen jedoch nicht braun werden. Nun läßt man diese Masse in einer tiefen Schüssel (Weidling) auskühlen, mengt ihr dann 4 Eidotter und 8 ganze Eier sowie 7 Dekagramm feingeschnittenes Zitronat, ebensoviel feingeschnittene Aranzini (verzuckerte Apfelsinenschalen) und ein wenig Zitronensaft bei, treibt den Teig gut ab, vermengt ihn zum Schluß mit einer reichlichen Handvoll feiner Semmelbrösel, füllt ihn dann in ein

mit Butter bestrichenes und mit Zucker bestaubtes Tortenblech ein und läßt die Torte bei mäßiger Hitze backen. Man kann sie in beliebiger Weise glasieren oder verzieren.

(Von Frau A. K. in Grein freundlichst mitgeteilt.)

† **Schinencroquette.** Aus 1/2 Liter Milch, 2 Eiern, Salz und dem erforderlichen Mehl bereitet man in üblicher Weise einen Frittatenteig, woraus man dann ganz dünne Frittaten backen läßt. Daraus wird das von einem Schinkenbein abgeschchnittene Fleisch oder in Ermanglung dessen frischer, schöner Schinken fein zerkleinert. Ferner werden 10 Dekagramm zerdrückter Schinenspeck mit 8 Eiern, ein wenig Paprika, 1/4 Liter saurem Rahm und einer Handvoll Semmelbröseln zu einer Masse verarbeitet. Nun legt man eine Kasserolle mit den gebackenen Frittaten aus, streut einen Teil des feingeschnittenen Schinkens darauf, gibt auf diesen eine Lage der Masse, dann wieder Frittaten, Schinken und Masse usw. Die oberste Lage muß von Frittaten gebildet sein. Man übergießt zum Schluß das Ganze mit gekochter Milch und schiebt die Speise in die Röhre, wo sie so lange bleiben muß, bis die Milch verdunstet ist.

Ananaslikör. Eine schöne, kleinere Ananas wird sauber abgewischt (nicht gewaschen) und ungeschält in kleine Würfel geschnitten. Dann läßt man 1/2 Kilogramm Zucker in 1 Liter Wasser kochen, schäumt dies ab, mengt die Ananaswürfel bei und schüttet das Ganze in eine große Flasche, in die man noch 2 1/2 Liter Kornbranntwein gießt. Feiner wird der Likör, wenn man statt Kornbranntwein feinen Rum oder Kognak beimgengt. Liebt man den Likör weniger süß, dann kann man das beizugebende Zuckerquantum etwas verringern. Man läßt die Mischung vierzehn Tage an einem warmen Orte stehen, filtriert sie dann und gießt sie in Flaschen ab, die man hierauf gut verkorkt.

Marmelade (Sauce) von Zwetschen (Pflaumen) und Birnen. Schöne, reife Zwetschen werden entkernt. Dann werden saftige Birnen im gleichen Gewichte geschält und vom Kernhause befreit. Nun gibt man die ganzen Früchte in ein großes Steingutgefäß, läßt die Früchte zuerst auf dem Feuer weich werden, passiert sie dann durch ein Sieb und vermengt das Mark mit gestoßenem Zucker und Apfelwein. Dann läßt man dies unter fortwährendem Rühren langsam kochen, bis die Masse ziemlich steif ist. Man verwahrt diese Marmelade in Steingutköpfen, die man mit in Rum getauchtem Pergamentpapier verbindet. Zu je 2 Kilogramm Zwetschen und Birnen nimmt man 2 Kilogramm Zucker und 1/2 Liter Apfelwein.

Perlwiebel einzumachen. Tadellose, kleine Zwiebeln werden in kaltes Wasser gegeben, worin man sie über Nacht stehen läßt. Am folgenden Tage zieht man die Schale ab und gibt die Zwiebeln hierauf in gesalzenes Wasser, worin man sie zwei Tage liegen läßt. Nach Ablauf dieser Frist werden sie zum Abtropfen auf ein Sieb gegeben, worauf man sie in Essig, den man vorher mit einigen weißen Pfefferkörnern aufwallen ließ, kochen läßt. Wenn die Zwiebeln weich geworden sind, hebt man sie mit einem Schaumlöffel heraus und gibt sie in Gläser oder Büchsen. Den Essig läßt man kalt werden und gießt ihn dann über die Zwiebeln. Zum Schluß gießt man ein wenig feines Öl darauf und verbindet die Gläser. Man kann den Zwiebeln auch kleine Stückchen Kren (Meerrettig) beimgengen.

Verschiedene Winke für praktische Hausfrauen.

Zu stark gesalzenes Fleisch, das man schmachtig machen will, wickelt man in ein leinenes Tuch und legt es in Sand. Nach Ablauf von 10 bis 12 Stunden hat das Fleisch den überflüssigen Salzgehalt verloren. In derselben Art lassen sich zu stark gesalzene Fische brauchbar machen.

Um den Wohlgeschmack von Hühnern, Enten, Gänzen etc. zu erhöhen, ist es empfehlenswert, ihnen vor dem Abstecken einige Löffel Essig einzufüllen und hierauf den Schnabel zuzuhalten, damit das Tier den Essig gut schluckt.

Um Mehl auf seine Reinheit zu prüfen, nehme man eine Handvoll aus dem Sacke, drücke die Hand fest zusammen und setze das entstandene Häufchen auf einen Teller. Bleibt es beisammen, so ist das Mehl rein und echt, fällt es auseinander, so ist es verfälscht.

Etwas vom Kaffee. Gute Kaffeebohnen gehen in kaltem Wasser unter und färben, wenn sie ungeröstet sind, heißes Wasser gelblich, während schlechte Kaffeebohnen es grün oder braun färben. Um Kaffee richtig und schmachtig zu bereiten, beherzige man die folgende, alte Regel: „Kaffee soll rein wie der Demant, schwarz wie der Teufel, heiß wie die Hölle, stark wie der Löwe und süß wie die Liebe sein.“ Kaffee soll niemals in Weißblechstanen aufbewahrt werden, denn abgesehen davon, daß er durch diese Art der Aufbewahrung sein Aroma einbüßt, können dadurch schwere Vergiftungen bewirkt werden. **Beethoven**, der ein großer Kaffeefreund war, liebte es, die Bohnen für jede Tasse abzuzählen und den Kaffee selbst zu bereiten. Er bezeichnete ihn als das beste Anregungsmittel für seine geistige Tätigkeit. Auch **Voltaire** war ein leidenschaftlicher Anhänger des Kaffees. Den Rekord im Kaffeetrinken hat aber wohl **Napoleon I.** erreicht, der täglich 20 Tassen getrunken haben soll.

Gegen Bieneustiche. Die Geschwulst, die ein Bieneustich zur Folge hat, kann leicht beseitigt werden, wenn man den Stachel sofort herauszieht und auf die Wunde die Hälfte einer Knoblauchzehe, mit der Schnittfläche nach unten, legt.

Hochfeinste Teebutter

liefert die

Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft

in Schärding I, Oberösterreich.

Postkoll 4 kg Inhalt K 11. — franko Nachnahme jeder Poststation Österr.-Ungarn.

Nowotny

Wien
Freisingergasse

neu errichtet!

Spezial-Atelier für Konfektions-Stickerei

Band- und Maschinenarbeit. Uebernahme jeder Toilette

Rasche Ausführung Billige Preise

Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Fortbildungs- und Haushaltungs-Schule

verbunden mit Mädchenpensionat. — Prospekte gratis und franko.

A. Kryzanowska, Wien, I. Franziskanerplatz 5.

Leiterin der Fortbildungskurse: **Frl. Mathilde Prager**, stud. phil. Leiterin der modernen Frauen-Arbeits-
chem. Lehrerin d. Manteuffelschen Schule i. Berlin. schule: **Frau Prof. L. Müllner**, ehem. Vorsteherin des bädischen Frauenvereines.

WIENER MODE



Türfüllung für kleine Wandschränken. Malerei.

Originalentwurf von August Patek in Wien.

- Naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pfennig oder 50 Heller.
- Naturgroße gestochene Paule gegen Erlaß von 80 Pfennig oder 80 Heller.
- Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Hierzu „Die praktische Schneiderin“, die „Wiener Kinder-Mode“ und ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage.